

Tagung des Projektes **Starker Start ins Studium** der Goethe-Universität Frankfurt



6. Juli 2015

Tagungsband

Campus Westend – Casino, Festsaal

www.starkerstart.uni-frankfurt.de

Tag der Lehre

Sehr geehrte Damen und Herren,

gute Lehre muss sichtbar werden, und über gute Lehre muss gesprochen werden! Ein Ziel unseres Programms ‚*Starker Start ins Studium*‘ ist eine verbesserte Kommunikationsstruktur über und eine verbesserte Kommunikationskultur in der Lehre. Der ‚Tag der Lehre‘ der Goethe-Universität, der den Rahmen für die *Starker Start*-Tagung abgegeben hat, hat mit mehr als 150 Gästen dazu beigetragen.



Bei schönstem Hochsommerwetter kamen neben ProjektmitarbeiterInnen des *Starken Starts* und WissenschaftlerInnen der Goethe-Universität auch viele TeilnehmerInnen aus ganz Deutschland nach Frankfurt, um sich darüber auszutauschen, was gute Lehre ausmacht und wie Lehre weiterentwickelt werden kann.

Das im Qualitätspakt Lehre geförderte Programm ‚*Starker Start ins Studium*‘ ermöglichte es den BesucherInnen dieser Tagung, von den Erfahrungen anderer Lehrender zu lernen, Ideen für die Weiterentwicklung der eigenen Lehre zu sammeln und über Fächer- und Hochschulgrenzen hinweg ins Gespräch über Lehre zu kommen.

Im vorliegenden Dokumentationsband können Sie die Beiträge der Veranstaltung nachlesen und - auch für den Fall, dass Sie nicht an der Tagung teilnehmen konnten – Einblick in die Entwicklung der verschiedenen Projekte des Programms *Starker Start ins Studium* nehmen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim (Nach-)Lesen!

Tanja Brühl

Vizepräsidentin für Lehre und Studium
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns sehr, dass wir so viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei uns in Frankfurt zur Programmtagung *Starker Start ins Studium* begrüßen durften und danken Ihnen für Ihren Beitrag zu einer gelungenen Konferenz und einem lebendigen Austausch rund um die Lehre in der Studieneingangsphase.

Eine Vielzahl innovativer, zielgruppenbezogener Lehr-/ Lernkonzepte wurde in Kurzvorträgen an ca. 40 Postern und in den Beiträgen der überfachlichen Zentren vorgestellt. Es kamen Fachdidaktiker, Lehrende und Experten unterschiedlichster Fachkulturen miteinander ins Gespräch und diskutierten darüber, wie man StudienanfängerInnen den Einstieg in ihr Fach erleichtern kann.

Auch die Trends der digitalen Lernwelten, in die Herr Prof. Horz in seinem Eröffnungsvortrag eingeführt hatte, wurden in vielen Projektvorstellungen aufgegriffen und rege diskutiert.

Nach dreieinhalb Jahren Laufzeit des Programms des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre, dem ‚Qualitätspakt Lehre‘, zeigte die Tagung die Vielfältigkeit moderner Didaktik. Dank des Programms ‚*Starker Start ins Studium*‘ hat sich auch an der Goethe-Universität ein Trend hin zu mehr praxis- und forschungsorientierter Lehre, zu mehr Aktivität und Interaktivität der Studierenden entwickelt.

Wir sind gespannt auf die Weiterentwicklung in den nächsten Jahren und hoffen, Sie im Rahmen der zweiten Förderperiode wieder zu einem ‚Tag der Lehre‘ in die Goethe-Universität Frankfurt einladen zu dürfen.

Mit herzlichen Grüßen,

Julia Sommer & Lars Gußen

Organisationsteam Programmtagung ‚*Starker Start ins Studium*‘



Inhalt

| | |
|---|----|
| Bessere Lehre in der Studieneingangsphase | 5 |
| Verbund Di ³ : | |
| Service Learning - Ein innovatives Lehrformat..... | 6 |
| Methodenzentrum Sozialwissenschaften: | |
| Auswirkung von Mathematik-Vorkursen auf den Studienerfolg in der Studieneingangsphase | 7 |
| Zentrum Geisteswissenschaften / Schreibzentrum: | |
| Wissenschaftliches Schreiben im Fach | 9 |
| Zentrum Naturwissenschaften: | |
| Aspekte der eLearning-Unterstützung in der naturwissenschaftlichen Basislehre | 10 |
| Fachverbund Lehrerbildung: | |
| Assessment und Professionalisierung in der Studieneingangsphase im Lehramt an der Goethe-Universität Frankfurt am Main | 11 |
| | |
| Lernbegleitung in der Studieneingangsphase: Die Vielfalt von Tutoring und Mentoring an der Goethe-Universität | |
| Förderung der Schreibkompetenz in der Wissenschaftssprache Deutsch | 14 |
| Das Schreibzentrum der Goethe-Universität Frankfurt – ein Überblick | 16 |
| Lernbegleitung in der Studieneingangsphase: Tutorenqualifizierung | 18 |
| Das Mentoring/Tutoring-Programm in der Geographie | 20 |
| Grundkurs Katholische Theologie – Initiation ins Fach und ins wissenschaftliche Arbeiten | 24 |
| Das <i>Team</i> Tutoring der Religionswissenschaft | 25 |
| Fachspezifische Schulungen für Tutoring und Mentoring in der Rechtswissenschaft | 27 |
| | |
| Lehren und Lernen in der (Weiter-) Entwicklung: Innovative Lehrformate | |
| Lehren und Lernen in der (Weiter-) Entwicklung | 30 |
| Lernen an der Bushaltestelle: eLearning-Kurztests | 32 |
| Vom Fachwissen zur Handlungskompetenz | 34 |
| medox – eine online Lern- und Lehrplattform für empirische Forschungsmethoden | 36 |
| Explizieren von Lektüretechniken als Bestandteil der Fachlehre | 38 |
| USE: Universität Studieren / Studieren Erforschen | 40 |
| ReBiB: Recherchieren – Bibliographieren – Bibliothek | 42 |
| Berufsorientierung als fachspezifische Schlüsselqualifikation | 44 |
| <i>Flipp Statistic Courses: Flipped Classroom</i> für Statistikkurse am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften. | 46 |
| Optimierung des Einstiegs in das Studium des Fachs Mathematik für das Lehramt an Grundschulen | 48 |

| | |
|--|----|
| Reflexion der professionellen Rolle als Lehrer/in durch die Analyse von Unterrichtsvideos | 49 |
| Förderdiagnostische Kompetenzen erlangen..... | 51 |
| Biologie für Geographen/Innen..... | 53 |
| Wie kann das klassische Lehrformat der Vorlesung so gestaltet werden, dass man heterogene Gruppen mitnimmt..... | 53 |
| Einjähriges Projektseminar zur Konzeption quantitativer Forschung und Analyse quantitativer Daten in der Studieneingangsphase..... | 55 |
| Praktikum Allgemeine und Anorganische Chemie für Naturwissenschaftler | 57 |
| LernBar Chemie eLearning in der Grundlagenausbildung im Fach Chemie..... | 59 |
| Allgemeine und Anorganische Chemie für Naturwissenschaftler und Lehramtskandidaten | 61 |

Unterstützung im Studieneinstieg: Orientierungsangebote, Brückenkurse, Beratung

| | |
|--|----|
| Frankfurter Akademisches Schlüsselkompetenz-Training | 64 |
| Beratung für Bachelorstudierende in Methodenfragen..... | 66 |
| IGF3D: IG Farben-Haus 3D - Ein Serious Game und 3D-Informationstool für die ersten Schritte im Studium..... | 68 |
| Informieren, Orientieren, Beraten | 70 |
| Individualberatungsangebot für Studierende in Fragen quantitativer Forschungsmethoden: Strategien zur Erstellung und Bearbeitung einer empirischen Fragestellung | 72 |
| Brückenkurs zur Vereinfachung des Studieneinstiegs | 74 |
| „GO-Math!“: Mathematik Lernbegleitung von Schule bis Studienabschluss aus einer Hand. | 76 |
| Vorkurs Informatik..... | 78 |
| Vorkurs Physik für Mediziner – ein sanfter Einstieg für angehende MedizinstudentInnen in die Grundlagenausbildung in den Naturwissenschaften | 80 |
| Grundlagen der Chemie für Studierende des Lehramts Biologie -Lernen im „Blended-Learning“-Format..... | 82 |
| „Welcome-Tag“ des Fachbereichs Biowissenschaften Ein Orientierungsangebot vor Studienbeginn..... | 84 |
| Vorbereitungskurs Literaturwissenschaften..... | 86 |
| „Studium im chinesischesprachigen Raum – Studium am European Centre for Chinese Studies (ECCS)“ | 88 |
| Assessment und Professionalisierung in der Studieneingangsphase im Lehramt an der Goethe-Universität Frankfurt am Main | 90 |
| Sprachkompetent in den Lehrerberuf: Entwicklung der Sprachkompetenz im Kontext des akademischen Schreibens im Programm „Zwischen den Sprachen“ | 92 |
| Förderung juristischer Schreibkompetenzen Leitfaden Toolbox Nachtschicht | 94 |

Zentrale Projekteinheiten des ‚Starken Start ins
Studium‘:

Abstracts der Vorträge



Bessere Lehre in der Studieneingangsphase

Der „Starke Start ins Studium“ wird durch das Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre („Qualitätspakt Lehre“) finanziert.

| | | |
|--|---|---|
| <h3>Der Starke Start in Kürze</h3> <p>Finanzvolumen: ca. 21 Millionen Euro</p> <p>Projektstart: 01.10.2011</p> <p>Projektlaufzeit: Zunächst 60 Monate</p> <p>Stellen: 55,4 (VZÄ)¹⁾</p> <p>Personen: 67 (Köpfe)²⁾ davon drei vorgezogene Professuren (zwei W3, eine W2)</p> <p>Zielsetzung: quantitative und qualitative Verbesserung der Lehre der Studieneingangsphase</p> <p>Struktur: vier Fachzentren für 16 Fachbereiche und zwei übergreifende Einrichtungen</p> <p>Homepage: www.starkerstart.uni-frankfurt.de</p> <p>Koordination: Stabsstelle Lehre und Qualitätssicherung</p> <p>Projektleitung: Dr. Kerstin Schulmeyer-Ahl</p> | <h3>Ziele</h3> <p>Mit dem Starke Start ins Studium will die Goethe-Universität die Studieneingangsphase systematisch verbessern - denn hier werden die Weichen für Verlauf und Erfolg des Studiums gestellt!</p> <p>Ziel ist es, die fachlichen und methodischen Grundlagenkompetenzen der Studierenden zu stärken, die Lernenden zu einem selbstbestimmten, forschungsorientierten Studium zu befähigen und die wahrgenommene Qualität des Studiums zu erhöhen.</p> <p>Das Programm soll die Akkulturation der Studienanfängerinnen in die Universität erleichtern und trägt so zur Verkürzung der Studiendauer sowie der Erhöhung der Absolventenquoten bei.</p> | <h3>Umsetzung</h3> <p>Zusätzliches Lehrpersonal und die Ausweitung der Tutorinnen- und MentorInnenprogramme verbessert die Betreuerbeziehungen in der Studieneingangsphase.</p> <p>Die zusätzlichen Mittel ermöglichen adaptive und neue Lehrveranstaltungen vom Brückenkurs bis hin zu Formaten des Forschenden Lernens. Die fachnahe hochschuldidaktische Qualifizierung für alle ProgrammmitarbeiterInnen erhöht die Professionalität der Lehrenden und sensibilisiert sie für die Diversität der Studierenden.</p> <p>Zentrales Merkmal des Programms ist die Etablierung von fachbereichsübergreifenden Zentren, in denen neue Formen der Zusammenarbeit und der Qualitätssicherung in der Lehre ermöglicht werden.</p> |
|--|---|---|

Struktur

Das Programm wirkt in allen Fachbereichen und Fächern, daher wurde mit **vier Fachzentren** für Lehre eine übergreifende Struktur für Kommunikation, Austausch sowie Abstimmung der Angebote und Maßnahmen geschaffen. Jedes Zentrum wird von einer/m wissenschaftlichen **Koordinatorin** geleitet, Steuerungsregeln der Fachzentren sind die **Direktorien**.

In Zusammenarbeit mit den Fachzentren setzt Di³ die **fachnahe didaktische Qualifizierung** von Mentorinnen, Tutorinnen und Lehrenden um. Der **Beirat „Zukunft der Lehre“** gibt auf Basis der Evaluation Empfehlungen zur **Weiterentwicklung des Programms** und der Lehre an der Goethe-Universität.

Die **Programmkoordination in der Stabsstelle Lehre und Qualitätssicherung (LuQ)** verwaltet die eingeworbenen Mittel und begleitet die Koordinatorinnen der Zentren und des Verbunds Di³ bei der finanziellen und administrativen Ausgestaltung. Zudem obliegt ihr die **Programmevaluation**.

- Die vier Zentren sind
- Methodenzentrum **Sozialwissenschaften**
- Zentrum **Gelsteswissenschaften**
- Zentrum **Naturwissenschaften**
- Zentrum **Lehrerbildung**

Die Zentren werden vom **Verbund Di³** unterstützt. Di³ sind die Einrichtungen **studiumdigitale**, **Interdisziplinäres Kolleg Hochschuldidaktik (IKH)** und das **Gleichstellungsbüro**.

Formative Evaluation

Das Evaluationskonzept zeichnet sich durch einen **formativen Ansatz** und **zentrenspezifische Designs** aus.

Zielsetzung ist, **relevantes Handlungswissen** für die Programmsteuerung bereit zu stellen und die **Reflexion** sowie den **Austausch über Lehre** zu fördern. Ziele und Zielerreichung werden verglichen und Effekte bewertet. Im WiSe 2014/15 wurde ein Zwischenbericht zur Evaluation veröffentlicht.

Lehrende und Lernende sind durch die **Direktorien** und Zentren in die **Planung der Evaluation** einbezogen, denn

- zentrumsspezifische Ziele sind maßgeblich für Bewertung,
- Erfolgsmessung setzt an unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Maßnahmen an.

Handlungs-ebenen

Einstellung von Lehrpersonal

Auswahl der z. disziplinären Qualitätssicherung

Erhebung von Faktoren

Teilziele

Erhebung der Lehr-, Lern- und Prüfungsleistungen

Erhebung der Lern- und Prüfungsleistungen

Kommunikation über die Lehre

Programmeziel

Steigerung der Studieneingangsphase

Verbesserung der Studieneingangsphase

Erhebung der Studieneingangsphase

Das Programm wird auf vier Ebenen bewertet:

- Durchführung der Maßnahmen
- Beteiligung und Zufriedenheit von teilnehmenden Studierenden und Lehrenden
- rückblickende Bewertung der Wirksamkeit der Maßnahmen
- vergleichende Effektbewertung

Erhebungsinstrumente sind neben der **Dokumentation der Maßnahmen** und der **Analyse universitärer Kennzahlen** auch **spezifische Befragungen** in den Fachzentren sowie den Einrichtungen im Verbund Di³. Hierbei findet in der Regel eine Kombination aus **quantitativen und qualitativen Verfahren** Anwendung.

Stand der Dinge

- In den Zentren finden kontinuierlich **fachbereichsübergreifende Diskussionen** über Lehre und Lehrkonzepte statt.
- **Zentruminterne** sowie **themenspezifische** MitarbeiterInnen-treffen haben sich als Kommunikationsplattform etabliert.
- Das **hochschuldidaktische Qualifizierungsangebot** und die **Beratung zu Diversity** für Lehrende, Beratende und Tutorinnen wurde ausgebaut. Tutorinnen und Mentorinnen werden **fachspezifisch und fächerübergreifend** qualifiziert.
- Die Mitarbeiterinnen verbessern die Lehre in den jeweiligen **Fachkulturen** durch gemeinsam erarbeitete Konzepte: **Didaktische Verbesserungen** wurden v.a. durch **neue Lehr/Lernformate** etabliert - z.B. Unterstützung durch **Peer Tutorinnen** des Schreibzentrums; **Online-Mathe-Brückenkurs**.
- **Erfolgreiche Lehrangebote** werden kontinuierlich **curricular verankert**. Damit trägt das Programm nachhaltig zur **strukturellen Weiterentwicklung** von Studiengängen bei.
- Der **Fortsetzungsantrag** für die zweite Förderphase wurde **gemeinsam** mit den mit Mitarbeitenden des „Starken Starts“, den **Studiendekaninnen**, **studentischen Vertreterinnen**, dem **Beirat „Zukunft der Lehre“** und der **Hochschulleitung** im **Frühjahr 2015** erarbeitet.

www.goethe-universitaet.de

1) VZÄ: Vollzeitäquivalente ²⁾ Stand 01.07.2015

Kontakt: Stabsstelle Lehre und Qualitätssicherung: Dr. Martin Lommel, lommel@pww.uni-frankfurt.de; Lena Opitz, opitz@pww.uni-frankfurt.de

Bessere Lehre in der Studieneingangsphase

Struktur und Qualitätssicherung des Programms ‚Starker Start ins Studium‘ an der Goethe-Universität

Zielgruppe: ProgrammkoordinatorInnen, Funktionsstellen für die Planung der Studieneingangsphase, ReferentInnen und Hochschulleitung.

Das Programm ‚Starker Start ins Studium‘ hat sich zum Ziel gesetzt, die Studieneingangsphase systematisch zu verbessern und den Erfolg des Studiums für die Studierenden zu steigern. Über das Programm sind mehr als 60 Personen (55,4 VZÄ) und weitere TutorInnen und MentorInnen beschäftigt.

Vier Zentren verfolgen fachspezifische Ziele bei der Ausbildung der Studierenden in der Studieneingangsphase. Ein Verbund aus drei Einrichtungen der Goethe-Universität unterstützt die Zentren anhand fachnaher didaktischer Qualifizierung der Lehrenden, TutorInnen und MentorInnen.

Das Programm wird formativ evaluiert, um die Reflexion, die Generierung relevanten Handlungswissens und den Austausch über Lehre für die Planung der Studieneingangsphase zu fördern und zur Qualitätssicherung beizutragen. Bei diesem Prozess wird das Programm durch ein auch extern besetztes Gremium beraten. Für die Analyse werden vor allem die Beteiligung, Zufriedenheit und Effektbewertung der Programmmaßnahmen quantitativ und qualitativ erfasst.

Bisher konnte anhand der vorliegenden Evaluationsergebnisse in den Zentren evidenzbasiert nachgesteuert werden.

Für die zweite Förderphase wurde ein Fortsetzungsantrag in Zusammenarbeit mit den programmrelevanten Strukturen der Universität eingereicht.

Lena Opitz

Stabsstelle Lehre und Qualitätssicherung

opitz@pvw.uni-frankfurt.de

069-798-12457

Dr. Martin Lommel

lommel@pvw.uni-frankfurt.de

069-798-12786;

Dr. Kerstin Schulmeyer

schulmeyer@pvw.uni-frankfurt.de

069-798-12341

Verbund Di³

Service Learning - Ein innovatives Lehrformat

Ein Lehrkonzept zur Förderung des sozialen Engagements von Studierenden

Zielgruppe: Studierende und Lehrende aller Fachbereiche

Um die Fähigkeit zur Partizipation am Arbeits- und Berufsleben (*Employability*) von Studierenden zu erhöhen, sollten neben fachlichen auch überfachliche Kompetenzen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung gestärkt werden. Insbesondere das werte-vermittelnde und persönlichkeitsbildenden Lehrangebot in Hochschulen wird qualitativ und quantitativ als defizitär angesehen, so dass HochschulabsolventInnen als schlecht auf die Anforderungen im Beruf vorbereitet gelten (Stifterverband der Deutschen Wissenschaft, 2004). Um diese Defizite zu verringern, werden seitens der Wirtschaft ein höherer Praxisbezug und die Entwicklung sozialer und personaler Kompetenzen während des Studiums gefordert.

Einen vielversprechenden Ansatz für eine stärker Praxis- und Werte-vermittelnde Lehre stellt Service Learning dar, ein Konzept, das universitäre Lehre mit zivilgesellschaftlichem Engagement verbindet (z.B. Jahn, Meyer & Stitz, 2014; Hofer, in Druck). Inhalte des Studiums und fachbezogene Kompetenzen werden im Non-Profit Bereich passgenau mit Bedarfen der Gesellschaft zusammengebracht, sodass entsprechendes Wissen und entsprechende an der Universität erworbene Kompetenzen von Studierenden in Projekten für NGOs, Vereinen oder Schule unter Supervision und Unterstützung von Lehrenden angewendet werden können. Beispiele hierfür sind:

- Lehrveranstaltungen in denen Medizinstudierende unter Supervision erfahrener Ärzte Nicht-Versicherte behandeln und dabei klinische Erfahrung lernen,
- Psychologiestudierende, die ebenfalls supervidiert Leiter/-innen sozialer Einrichtungen coachen, die sonst kein Budget für solche Führungsentwicklungsaufgaben hätten,
- BWL-Studierende, die für gemeinnützige Organisationen Kosten-Nutzen-Analysen von geplanten Maßnahmen erstellen, für die solche Organisationen weder Budgets noch Kompetenzen aufweisen,
- Lehramtsstudierende, die Inklusionsangebote und Diversitäts-reduzierende Maßnahmen im Praxissemester betreuen.

Die Liste solcher Beispiele ließe sich für nahezu jeden Studiengang erweitern und sich auch durch interdisziplinäre Formate ergänzen. Bisherige Begleitforschung zu Service Learning weist darauf hin, dass eine Reihe von überfachlichen Schlüsselqualifikationen, welche von zukünftigen Arbeitgebern gewünscht sind (Briedis, Heine, Konegen-Grenier & Schröder, 2011) durch die Teilnahme an Service Learning Angeboten gefördert werden. Auch an der Goethe-Universität gibt es bereits ein breites Angebot an entsprechenden Angeboten und damit verbundenen Fördermöglichkeiten für Studierende und Lehrende. Di³ unterstützt Lehrende aller Fachbereiche bei der Konzeption und Durchführung professioneller, eLearning gestützter und diversitätssensibler Service Learning-Veranstaltungen.

Prof. Holger Horz

Interdisziplinäres Kolleg
Hochschuldidaktik - IKH

horz@psych.uni-
frankfurt.de

069-798-35363

Dr. Anja Wolde

Frauenbeauftragte der
Goethe-Universität

wolde@em.uni-frankfurt.de

069-798-18100

Prof. Dr. Detlev Krömker

Fachbereich Informatik und
Mathematik
studiumdigitale

kroemker@gdv.cs.uni-
frankfurt.de

069-798-24600

Methodenzentrum Sozialwissenschaften

Auswirkung von Mathematik-Vorkursen auf den Studienerfolg in der Studieneingangsphase

Zielgruppe: StudienanfängerInnen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Bislang liegen zur Effektivität von universitären Mathematik-Vorkursen widersprüchliche Ergebnisse vor. Einige Studien konnten keinen Effekt eines Vorkurs-Besuchs auf die studentische Leistung nachweisen (Lagerlöf & Seltzer, 2009). Andere Befunde wiesen wiederum einen insgesamt höheren Lernerfolg nach der Vorkurs-Teilnahme nach (z.B. Greefrath & Hoever, 2013). Außerdem ergaben differenziertere Analysen, dass weibliche Studierende stärker vom Wiederholen mathematischer Inhalte profitieren als männliche (Stout et al., 2011).

Nachgelagert zur Einführungs-Woche des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt organisiert das Methodenzentrum Sozialwissenschaften einen Mathematik-Vorkurs, der von studentischen TutorInnen mehrfach parallel in Gruppen mit ca. 50-70 Studierenden gehalten wird. Ziel dieses Kurses ist die eigene Einschätzung der Mathematik-Kenntnisse, das Wiederholen und Auffrischen von Schulstoff sowie das Kennenlernen des universitären Lehrformats. Die Inhalte des Vorkurses werden in den Einführungsveranstaltung „Mathematik“ und „Statistik“ vorausgesetzt.

Neben einem Prä-Post-Vergleich von Vorkurs-Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden in Bezug auf die im Vorkurs behandelten Mathematikschulkenntnisse wurde nun untersucht, wie sich die Vorkursteilnahme auf den Lernerfolg in der Mathematik-Grundlagenvorlesung auswirkt. Zudem wurde analysiert, welche Rolle dabei das Geschlecht der Studierenden spielt. Mithilfe von Lernkontrollen und Probeklausuren wurden dafür die Mathematikkenntnisse von 618 Studierenden der Wirtschaftswissenschaften im ersten Semester (300 weiblich, 313 männlich, 5 ohne Angabe) zu mehreren Zeitpunkten im Verlauf des Wintersemesters 2014/15 gemessen.

Die Ergebnisse zeigen einen Anstieg des Mathematikwissens über alle Messzeitpunkte hinweg. Dabei weist die Teilnahme am Mathematik-Vorkurs keinen direkten signifikanten Effekt auf den Lernerfolg in der Mathematik-Grundlagenvorlesung auf. Dennoch lässt sich die Tendenz beobachten, dass sich die Kursteilnahme auf den Lernerfolg männlicher und weiblicher Studierenden unterschiedlich auswirkt, sodass die männlichen Studierenden über alle Messzeitpunkte höhere Ergebnisse als die weiblichen erzielen. Zudem lässt sich ein Trend registrieren, dass weibliche Studierende, die nicht am Mathematik-Vorkurs teilgenommen haben, sich im Gegensatz zu ihren Kommilitoninnen, die teilgenommen haben, über alle Messzeitpunkte weniger verbesserten.

Die Befunde werden in Bezug auf Vorwissen, Teilnahmegründe am Mathematik-Vorkurs sowie Selbstwirksamkeitserwartungen im Bereich mathematischer Kompetenzen diskutiert. Weiterhin werden in den folgenden Semestern weitere Erhebungen zur genaueren Untersuchung der beobachteten Trends durchgeführt.

Literatur:

Greefrath, G. & Hoever, G. (2013): Was bewirken Mathematik-Vorkurse? Eine Untersuchung zum Studienerfolg nach Vorkursteilnahme an der FH Aachen. In: Mathematik im Übergang Schule/Hochschule und im ersten Studienjahr, S. 65-66, nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hebis:34-2013081343293

Dipl.-Kffr. Nora Dörmann

Methodenzentrum
Sozialwissenschaften

doermann@wiwi.uni-
frankfurt.de

069-798-34718

Dipl.-Psych. Julia Boser

Interdisziplinäres Kolleg
Hochschuldidaktik/Di³

boser@psych.uni-
frankfurt.de

069-798-35362

Dr. Julia Mendzheritskaya

Methodenzentrum
Sozialwissenschaften

mendezheritskaya@em.uni-
frankfurt.de

069-798-36588

Lagerlöf, J. N. M., & Seltzer, A. J. (2009). The effects of remedial mathematics on the learning of economics: evidence from a natural experiment. *Journal of Economic Education*, Spring 2009, 115–136.

Stout, J.G., Dasgupta, N., Hunsinger, M., McManus, M.A. (2010). STEMing the Tide: Using Ingroup Experts to Inoculate Women's Self-Concept in Science, Technology, Engineering, and Mathematics (STEM). *Journal of Personality and Social Psychology*, Vol. 100, No. 2, 255–270.

Zentrum Geisteswissenschaften / Schreibzentrum

Wissenschaftliches Schreiben im Fach

Im Zentrum Geisteswissenschaften arbeiten die Fachlehrenden und das Schreibzentrum daran, die Fachlehre schreibintensiv zu gestalten und Studierende bei der Entwicklung ihrer Schreibkompetenzen im Fach zu unterstützen.

Das wissenschaftliche Schreiben ist ein wesentliches Element des Studiums in allen geisteswissenschaftlichen Fächern. Dabei stehen Studierende vom Verfassen ihrer ersten Seminararbeiten bis zur Abschlussarbeit vor Herausforderungen: Wie baut man einen Text schlüssig auf? Wie schreibt man verständlich und dennoch wissenschaftlich? Was ist beim Zitieren zu beachten?

Das wissenschaftliche Schreiben lernt man vor allem am Fachgegenstand und damit am besten in der Fachlehre. Um Studierende hierbei gezielt zu unterstützen, arbeiten Fachlehrende und das Schreibzentrum zusammen. Lehrende, die ihre Kurse besonders schreibintensiv gestalten möchten, werden an der Goethe-Universität vom Schreibzentrum mit schreibdidaktisch ausgebildeten studentischen Tutoren unterstützt, die eine Lehrveranstaltung als Writing Fellows begleiten. Der Ethnologe Markus Lindner zeigt beispielhaft, was in seinen Lehrveranstaltungen schreibintensive Lehre bedeutet und wie die Zusammenarbeit mit den Writing Fellows aussieht. Ein/e Writing Fellow schildert die Aufgaben der Writing Fellows aus der TutorInnenperspektive.

Im BA-Studiengang Ethnologie ist wissenschaftliches Schreiben ein Element der Grundlagenveranstaltung. Es ist Thema im Kurs „Wissenschaftliche Arbeitstechniken“, zudem werden Elemente schreibdidaktischer Förderung in die Fachlehre integriert. Deshalb haben inzwischen alle TutorInnen in der Ethnologie an der schreibdidaktischen Tutorenqualifizierung des Schreibzentrums teilgenommen. Dazu wird die Lehrveranstaltung von zwei besonders ausgebildeten Writing Fellows unterstützt. Writing Fellows konzentrieren sich ganz auf die Texte der Studierenden, denn sie sind stets aus einem anderen Fach. Die Ergebnisse sind durch diese Zusammenarbeit deutlich besser geworden. Auch in anderen Fächern schnitten die Studierenden aus Kursen, die von Writing Fellows begleitet wurden, im Schnitt deutlich besser ab als diejenigen in unbegleiteten Seminaren.

Fazit: Um die Kernkompetenz „Schreiben“ in den Geisteswissenschaften zu fördern, hat sich eine schreibintensive Lehre in den Grundlagenveranstaltungen der Fächer als förderlich erwiesen. Besonders hilfreich ist die Unterstützung durch schreibdidaktisch qualifizierte TutorInnen und die Begleitung von Lehrveranstaltungen durch Writing Fellows.

Dr. Stephanie Dreyfürst

Schreibzentrum der
Goethe-Universität

dreyfuerst@lingua.uni-
frankfurt.de

069-798-32945

Dr. Markus Lindner

Institut für Ethnologie

m.lindner@em.uni-
frankfurt.de

069-798-33068

Zentrum Naturwissenschaften

Aspekte der eLearning-Unterstützung in der naturwissenschaftlichen Basislehre

Zielgruppe: StudienanfängerInnen in den Naturwissenschaften

Der Begriff „eLearning“ hat sich in den Hochschulen etabliert, birgt aber die Gefahr einer Abgrenzung der „traditionellen“ von der „modernen“ mediengestützten Lehre. Mediengestütztes Lehren und Lernen ist jedoch kein Fremdkörper, sondern ein natürlicher Teil des didaktischen und methodischen Lehrrepertoires.

Ein Anwendungsszenario ist die Unterstützung der Exportlehre im Fach Chemie. Die Veranstaltung *Allgemeine und Anorganische Chemie für Naturwissenschaftler und Lehramtskandidaten* steht traditionell vor der Herausforderung, Lehre für eine große, heterogene Gruppe von Studierenden anzubieten.

Strukturelle Anpassungen in der Veranstaltung (Aufteilung in Gruppen *mit Vorkenntnissen* und Gruppen *ohne Vorkenntnisse*; ein angepasstes Vorlesungs- und Übungsangebot für diese Gruppen; organisatorische Vereinfachungen durch den Einsatz der Lernplattform OLAT) gehören ebenso zu den Maßnahmen wie die Verbesserung der Qualität der – geteilten – Übungen durch die Qualifizierung des studentischen Lehrpersonals.

Als zweites Maßnahmenpaket, das nicht direkt an die Veranstaltung gekoppelt ist, wird ein Lernkurs (Web-Based-Training) zur Chemie aufgebaut, der die Studierenden beim Selbststudium unterstützt. Zum Einsatz kommt dabei das Autorentool *Lernbar* von studiumdigitale, womit Inhalte wie Texte, Grafiken und Aktivierungen in einer angemessenen und strukturierten Form präsentiert werden können.

Die Studierendenperspektive ist dabei ein wesentlicher Bestandteil und wird über ein studentisches Autorenteam eingebunden, das sowohl die inhaltlichen Konzepte als auch die Drehbücher entwirft und kollaborativ entwickelt. Zentral koordiniert wird das Projekt von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter.

Alle Darstellungen, Illustrationen und Fotos werden speziell für den Kurs konzipiert und erstellt. Neben der Sicherheit in Bezug auf das Urheberrecht ermöglicht dies eine didaktische Anpassung und Zuspitzung auf die präsentierten Inhalte sowie wie eine einheitliche Optik – z.B. eigene Farbcodes, konsistente Symbolik u.v.m. Die Qualitätssicherung wird durch eine abschließende Korrektur durch die Dozenten der Chemie gewährleistet.

Neue Kapitel/Module werden im Lernbar-Release (4.1) fertiggestellt, das eine adäquate Darstellung auf mobilen Endgeräten ermöglicht. Eine Migration der älteren Kapitel auf die neue Version wird nach Abschluss der geplanten Kapitel in Angriff genommen.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Verzahnung mit der Präsenzlehre in der Veranstaltung *Allgemeine und Anorganische Chemie*, wobei der Kurs grundsätzlich allen Studierenden über das Lernbar-Portal zur Verfügung steht.

Bertram Bühner

Zentrum
Naturwissenschaften
Goethe-Universität

buehner@starkerstart.uni-
frankfurt.de

069-798-29562

Fachverbund Lehrerbildung

Assessment und Professionalisierung in der Studieneingangsphase im Lehramt an der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Zielgruppe: Studieninteressierte, Lehramtsstudierende aller Lehramtsstufen und Lehramtsstudierende mit Migrationshintergrund

Der Weg in das Lehramtsstudium kann viele Fragen aufwerfen und vieles hängt davon ab, ob diese Fragen im Vorfeld oder im Verlauf des Studiums geklärt werden können. Daher setzt das Programm ‚Starker Start ins Studium‘ im Fachverbund Lehrerbildung an der Goethe-Universität Frankfurt mit Maßnahmen zur Eignungsabklärung bereits vor Studienbeginn, beim Übergang von der Schule in die Hochschule an und fördert die Professionalisierung der Lehramtsstudierenden von ihrer Studieneingangsphase bis hin zu den Schulpraktischen Studien.

Der Fachverbund Lehrerbildung unterstützt die Klärung von Fragen nach der Passung zum Lehramtsberuf einerseits über Informationsformate und Beratungsangebote, die mit dem Ziel konzipiert wurden, eine Reflexion über die Anforderungen und eigenen Erwartungen an das Berufsziel Lehrer/in anzustoßen. Berufsorientierende Beratung findet bspw. im Rahmen der Informationsveranstaltung „Back to School?“ für Oberstufenschüler/innen statt. Andererseits werden z.B. mit dem Schülercampus „Mehr Migranten werden Lehrer“ der ZEIT-Stiftung explizit Schüler/innen mit Migrationsgeschichte bei der Berufswahl Lehrer/in unterstützt und angeworben. Studienbegleitend werden zudem verschiedene onlinebasierte Self-Assessments (CCT und FIT-L) mit persönlichen Beratungsmöglichkeiten verknüpft. Über die Einbindung von FIT-L im Rahmen der Schulpraktischen Studien wird ein kontinuierliches Angebot zur Selbstreflexion und Kompetenzentwicklung im Studium bereitgestellt.

Die Professionalisierung auf berufspraktischer Ebene wird ergänzend über das Angebot praxisorientierter Workshops (PRO-L) abgedeckt. Hierbei haben die Studierenden Gelegenheit berufsfeldbezogene Basiskompetenzen (z.B. in den Bereichen Classroom Management, Stimm- und Sprechtraining, Kulturelle Heterogenität im Klassenraum) zu erwerben und/oder weiter zu entwickeln.

Nora Boutaoui

Dipl.-Soz. Jette Horstmeyer

Akademie für
Bildungsforschung und

069-798-23280

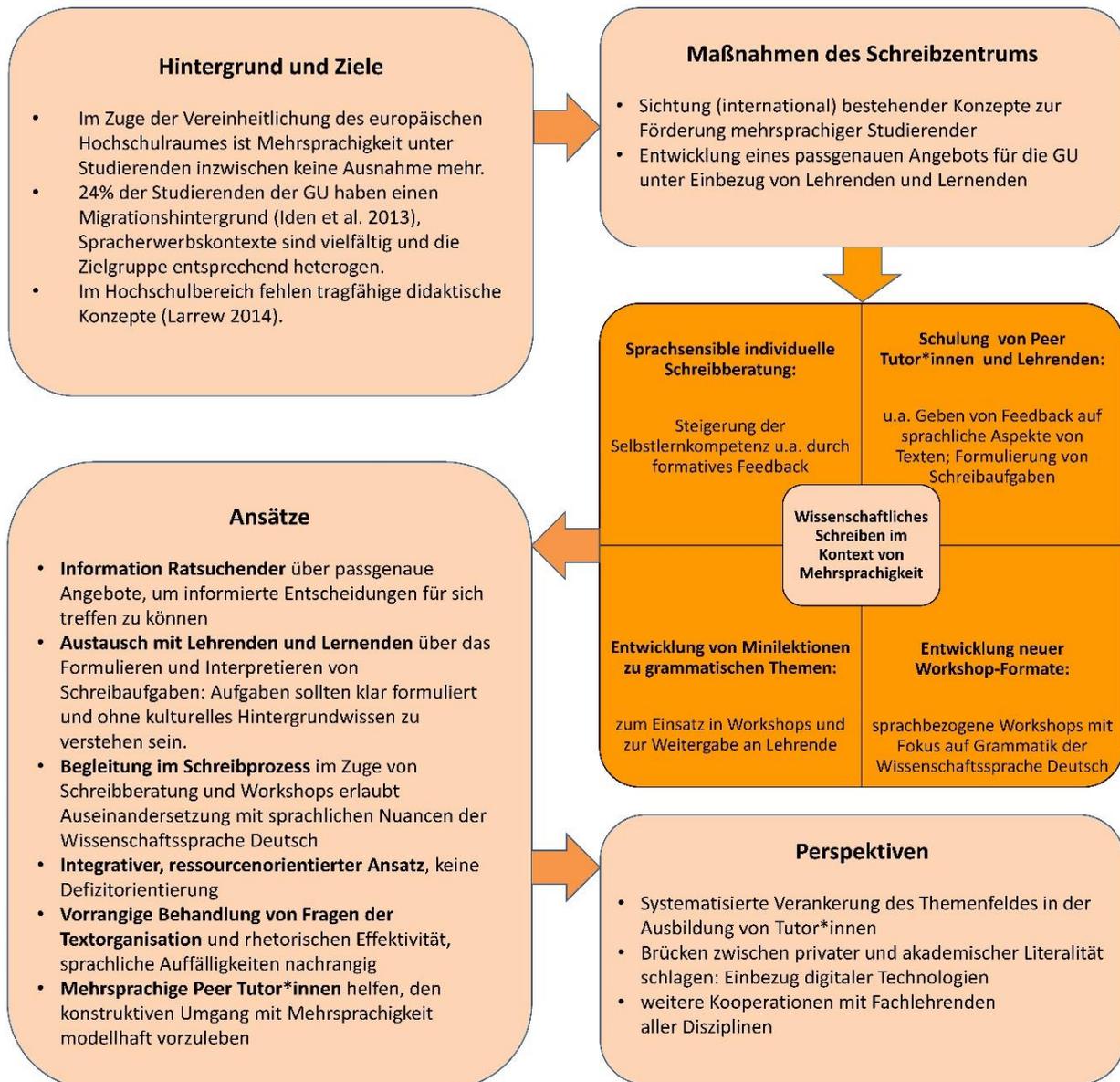
boutaoui@em.uni-
frankfurt.de

horstmeyer@em.uni-
frankfurt.de

Lernbegleitung in der Studieneingangsphase:
Die Vielfalt von Tutoring und Mentoring an der
Goethe-Universität

Unterstützung für mehrsprachig Schreibende durch das Schreibzentrum der Goethe-Universität Frankfurt

Daniel Spielmann



Literatur

Ferris, Dana (2011): *Treatment of Error in Second Language Student Writing*. Ann Arbor: University of Michigan Press.
 Iden, Kirsten; Altmeyer, Michael; Schulmeyer-Ahl, Kerstin (2013): *Erste universitätsweite Studierendenbefragung an der Goethe-Universität. Erster Ergebnisbericht*. Frankfurt: Goethe-Universität, Stabsstelle Lehre und Qualität (LuQ).
 La Mura Flores, Tatiana; Scheerer-Papp, Johanna (2014): *Sprachsensibel beraten*. Hamburg: Netzwerk IQ.
 Larrew, Olja (2014): „Zum Stellenwert der Sprachkompetenz in Programmen zum wissenschaftlichen Schreiben. Erfahrungen aus dem Programm ‚Zwischen den Sprachen‘ für Lehramtsstudierende mit Deutsch als Zweitsprache“, in: *Zielsprache Deutsch* 41/1, S. 3-19.



Förderung der Schreibkompetenz in der Wissenschaftssprache

Deutsch

Zielgruppe: Studierende, für die das Deutsche Zweitsprache ist; alle Studierenden, die ihr Schreiben in der Wissenschaftssprache Deutsch verbessern möchten

Daniel Spielmann M.A.

Schreibzentrum der
Goethe-Universität

spielmann@em.uni-
frankfurt.de

Der ersten uniweiten Studierendenbefragung aus dem Jahr 2012 zufolge haben 24 Prozent der Studierenden der Goethe-Universität einen Migrationshintergrund. Für diese Studierenden ist das Deutsche nicht zwingend erste und/oder alleinige Sprache, sondern eine von mehreren erworbenen und/oder gelernten Sprachen. Hochgradig individuelle Spracherwerbs- und Sprachsozialisationsbiographien führen häufig zu einem ebenso individuellen schreibdidaktischen Bedarf. Auf diesen zu reagieren ist Aufgabe dieses Projektes.

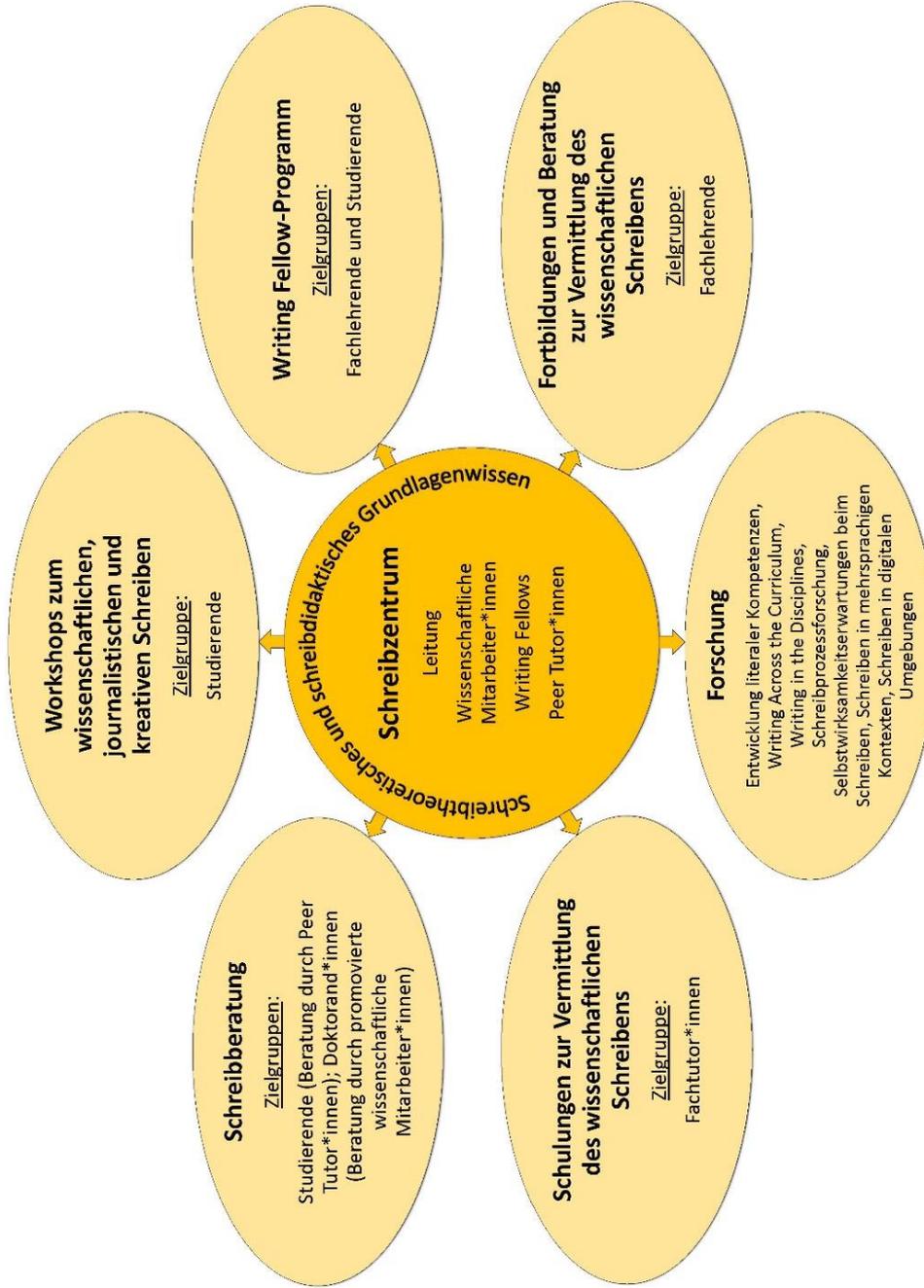
Seit dem Sommersemester 2014 richtet sich ein Beratungsangebot des Schreibzentrums gezielt an Studierende mit Deutsch als Zweitsprache sowie an alle Studierenden, die ihr Schreiben in der Wissenschaftssprache Deutsch auf sprachlicher Ebene verbessern möchten. In der individuellen Schreibberatung sowie in Workshops ermittelt das Angebot den konkreten Bedarf der Studierenden, fokussiert schreibgrammatische Phänomene und bietet Studierenden die Möglichkeit, sich praxisorientiert mit der Bedeutung der Grammatik für das akademische Schreiben auseinanderzusetzen. Grammatik soll stärker in das Bewusstsein der Schreibenden gerückt und eventuelle affektive Hürden im Umgang mit diesem Thema sollen abgebaut werden.

Die Rückmeldungen der Studierenden unterstreichen Relevanz und Notwendigkeit des Angebotes. Eine Ebene zu finden, auf der Studierende bereit sind, sich auf grammatische Themen einzulassen, erweist sich mitunter als Herausforderung, bereichert jedoch auch, wie Daniel Spielmann feststellt: „Die Forschung weiß derzeit noch zu wenig über das Schreiben von mehrsprachigen Studierenden. Programme wie dieses erlauben daher wichtige Einblicke in Schreibprozesse.“

Aktuell werden Minilektionen zu grammatischen Teilaspekten entwickelt. Diese eignen sich als Handreichungen für Lehrende, die bei ihren Studierenden den Bedarf sehen, sich mit der Grammatik des Deutschen auseinanderzusetzen. In Selbststudium und Lehre genutzt, regen diese Minilektionen zur gezielten Auseinandersetzung mit Grammatik an.

Das [schreib]ZENTRUM der Goethe-Universität Frankfurt – ein Überblick

Dr. Stephanie Dreyfürst & Dr. Nadja Sennewald



Weitere Informationen
Dr. Stephanie Dreyfürst: dreyfuerst@lingua.uni-frankfurt.de
Dr. Nadja Sennewald: sennewald@em.uni-frankfurt.de
<http://schreibzentrum.uni-frankfurt.de>



Das Schreibzentrum der Goethe-Universität Frankfurt – ein Überblick

Zielgruppe: Studierende, (Fach-)TutorInnen, Lehrende

Studierende stellen schnell fest, dass sie vom universitären Schreiben vor andere Herausforderungen gestellt werden als vom schulischen. Lehrende dagegen beklagen häufig, dass die literalen Kompetenzen von Studierenden in der Studieneingangsphase noch nicht ausreichend entwickelt seien, um problemlos ins Studium einzusteigen. Die Kernaufgabe des Schreibzentrums besteht daher sowohl darin, den Studierenden das Erlernen des akademischen Schreibens als auch den Lehrenden die Lehre des akademischen Schreibens zu erleichtern.

Um als kleine Einrichtung eine möglichst breite Wirkung entfalten zu können, setzt das Schreibzentrum auf Multiplikatorenkonzepte. Ein wichtiges Ziel ist, schreibdidaktisches Grundlagenwissen und Methoden an die AkteurInnen in den Fächern weiterzugeben, also an diejenigen Lehrenden und TutorInnen, die in das wissenschaftliche Schreiben und Arbeiten einführen oder ihre Veranstaltungen schreibintensiv gestalten möchten.

Um Studierende, TutorInnen und Lehrende zu erreichen, bietet das Schreibzentrum verschiedene Programme und Fortbildungen an:

- In **Workshops für Lehrende** entwickeln diese z. B. Konzepte für schreibintensive Seminare
- Das **Writing-Fellows-Programm** bietet Lehrenden die Möglichkeit, ein schreibintensives Seminar von TutorInnen des Schreibzentrums begleiten zu lassen.
- In **Tutorenschulungen** werden FachtutorInnen in wissenschaftlichem Schreiben und Schreibdidaktik fortgebildet.
- Die **Peer TutorInnen für Schreibberatung** stehen den Studierenden für ca. 60-minütige individuelle Beratungsgespräche zur Verfügung. Hier geht es um Textfeedback, aber auch um die gezieltere Gestaltung von Lern- und Schreibprozessen.
- In den ca. 25 **Workshops** pro Semester können Studierende Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens erwerben und vertiefen.

Die Workshops, Schreibberatungen und Writing-Fellow-Seminare werden ständig evaluiert und stoßen auf große Resonanz bei Studierenden und Lehrenden.

Da der Bedarf, die Schreibkompetenzen der Studierenden gezielt weiterzuentwickeln, quer durch alle Fächer besteht, ist eine Öffnung der Aktivitäten des Schreibzentrums für die Studierenden und Lehrenden der Naturwissenschaften in Planung.

Dr. Nadja Sennewald

Schreibzentrum der Goethe-Universität

sennewald@em.uni-frankfurt.de

069-798-32845

Dr. Stephanie Dreyfürst

Schreibzentrum der Goethe-Universität

dreyfürst@lingua.uni-frankfurt.de

Tutorenqualifizierung

an der Goethe-Universität Frankfurt

Starker Start ins Studium

Grundlagen-Qualifizierung

Di³ • Sozialwissenschaften • Geisteswissenschaften • Naturwissenschaften

Inhalte der Qualifizierung

- Didaktische und methodische Planung
- Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen
- Aktivierung der Teilnehmenden
- Moderation von Gruppen
- Reflexion der eigenen Rolle als Tutor/in
- Kommunikation und Umgang mit Konflikten
- Zeitmanagement
- Diversität und Lernstile

Durchführung der Qualifizierung

- Workshopumfang jeweils ca. 6 Std.
- Fachübergreifende oder fachspezifische Ausrichtung
- Externe Trainer/innen und Mitarbeiter/innen aus dem Programm „Starker Start ins Studium“

Fachspezifische Vertiefungen

Sozialwissenschaften • Geisteswissenschaften
Naturwissenschaften • Schreibzentrum

Qualifizierungsangebote

- Wissenschaftliches Schreiben und Schreibdidaktik
- Empirische Forschungsmethoden
- Feedback im Tutorium
- Peer Tutor/in für Schreibberatung
- Praktikums-, Labor- und Übungsdidaktik

Fachübergreifende Vertiefungen

Di³ • zentrale eLearning-Einrichtung
Gleichstellungsbüro

Qualifizierungsangebote

- Umgang mit Diversität, Interkulturalität und Vorwissen
- Einsatz Neuer Medien
- Präsentationstechniken
- Hochschuldidaktische Methoden

Zertifikat

Das Frankfurter
Tutorenzertifikat

=

Grundlagen-
Workshop

+

1 Vertiefungs-
Workshop

Zentrale Leistungen

Zentrale Information und Anmeldung • Vernetzung der Akteure • Qualitätssicherung • Weiterentwicklung von Qualifizierungen

Lernbegleitung in der Studieneingangsphase: Tutorenqualifizierung

Zielgruppe: TutorInnen der Goethe-Universität

Ein hochschulweites Konzept zur Tutorenqualifizierung: Grundlagenqualifizierung und fachspezifische/fachübergreifende Vertiefungen

Plötzlich Tutorin? Wie leite ich überhaupt ein Tutorium? Wie kann ich meine Gruppe zur aktiven Mitarbeit motivieren? Diese und andere Fragen stellen sich angehende TutorInnen, die sich mit Hilfe des Tutorenprogramms der Goethe-Universität auf ihre Tutorentätigkeit vorbereiten. Dazu werden Workshops zu didaktischen Methoden, Präsentationsformen, Einsatz Neuer Medien und Diversity-Kompetenzen angeboten.

Das Qualifizierungsprogramm besteht aus zentral organisierten, fachbereichsübergreifenden und fachspezifischen Grundlagentrainings sowie fachspezifischen und fachübergreifenden Vertiefungstrainings. Alle Studierenden, die als Tutorin oder Tutor tätig werden, sollen sich durch die angebotenen Workshops qualifizieren für ihre Tutorentätigkeit. Seit dem WS 11/12 haben über 1.100 Studierende das Grundlagentraining besucht und ca. 200 die fachübergreifenden Vertiefungen. Die Kombination aus Grundlagentraining und fachspezifischer bzw. fachübergreifender Vertiefung führt zum Frankfurter Tutorenzertifikat, welches inzwischen ca. 100 Studierende erworben haben.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigen eine positive Gesamtbewertung der Workshops. Zudem wird deutlich, dass ein wesentlicher Nutzen der Qualifizierungsmaßnahmen im Aufbau von Methodenkompetenzen gesehen wird. Bei den Fragen zu dem subjektiv wahrgenommenen Kompetenzzuwachs zeigt sich, dass besonders die Studierenden der Geistes- und Sozialwissenschaften ihren Kompetenzzuwachs durch die Tutorenschulungen hoch einschätzen.

Die Grundlagentrainings wurden auf Basis der erhobenen Evaluationsergebnisse stetig angepasst und ausgebaut. So wurden mehr Trainings auf die spezifischen Bedarfe der Fachbereiche und Zentren hin ausgerichtet und gemeinsam mit den Zentren durchgeführt.

Das Qualifizierungsprogramm soll zukünftig noch stärker an die fachspezifischen Bedarfe angepasst werden, aber auch durch semesterbegleitende Workshops zu Methodenvertiefungen, Beratungen und Supervisionen ausgebaut werden (geäußerte Wünsche der Teilnehmenden).

Bettina Kühn

studiumdigitale, zentrale
eLearning-Einrichtung der
Goethe-Universität

kuehn@studiumdigitale.uni-
frankfurt.de

069-798-23645

Das Mentoring/Tutoring-Programm der Geographie – Leitbild des „Lehrenden Lernens“ –

Lehrende der geogr. Institute



Tutoring I/II

Studierende B.A./B.Sc. 5./6. Fachsemester
Studierende L3 7./8. Fachsemester

Wie fühlt es sich an, wenn man im Seminarraum oder im Gelände auf der „anderen Seite“ steht und vor einer Gruppe reden und präsentieren muss?

Wozu braucht man die Prüfungsordnung?

Warum ist eine gute Studienorganisation wichtig?

Mentee I
B.A./B.Sc./L3 1. FS

Was ist wissenschaftliches Arbeiten und wo findet man Literatur?

Wie präsentiert man Ergebnisse?

Mentee II
B.A./B.Sc./L3 2. FS

Was macht das Rhein-Main-Gebiet aus geographischer Sicht eigentlich so spannend?

Wo finden sich die in den Lehrveranstaltungen angesprochenen geographischen Aspekte „im Feld“ wieder?

Wie können geographische Inhalte sinnvoll didaktisch aufbereitet und an außeruniversitären Lernorten vermittelt werden?

- Regelmäßige Seminare mit Tutor_innen
- Forschungsbesuch bei Lehrenden
- Teilnahme an Veranstaltungen der Frankfurter Geographischen Gesellschaft (FGG)

- Zwei Seminartage vor Ort:
- Stadtextkursion Frankfurt (Humangeographie)
 - Lorschbach-Exkursion (Physische Geographie)

Kontakt:

JENS SCHREIBER
Institut für Humangeographie
Tel.: +49 (0) 69 798 35185
schreiber@geo.uni-frankfurt.de

DR. CHRISTINE BERGER
Institut für Physische Geographie
Tel.: +49 (0) 69 798 40157
cberger@em.uni-frankfurt.de

DR. RAINER DAMBECK
Institut für Physische Geographie
Tel.: +49 (0) 69 798 40221
dambek@em.uni-frankfurt.de

Das Mentoring/Tutoring-Programm in der Geographie

Zielgruppen: BA- sowie L3-Studierende im 1./2. Sem. in Mentee I/II und im 5./6. Sem. (BA) bzw. im 7./8. Sem. (L3) in Tutoring I/II

In der Geographie wird den Herausforderungen der Studieneingangsphase seit 2007 im Rahmen des curricularen Mentoring/Tutoring-Programms begegnet. Zu Grunde liegt die Idee des „lehrenden Lernens“, d.h. Studierende höherer Semester (TutorInnen) qualifizieren sich in fachlicher, didaktischer, sozialer und kommunikativer Hinsicht, indem sie als „Lehrende“ mit Studierenden in deren Studieneingangsphase (Mentees) in Kontakt treten. Als Vorbereitung auf diese Aufgabe werden die TutorInnen durch verantwortlich Lehrende fachlich angeleitet und geschult.

Mentee I/II

Wie studiere ich effizient? Wozu braucht man die Prüfungsordnung? Was ist wissenschaftliches Arbeiten und wo findet man Literatur? Wie präsentiert man Ergebnisse? Was macht das Rhein-Main-Gebiet aus geographischer Sicht eigentlich so spannend? Mit diesen Fragen sehen sich Geographie-Studierende in der Studieneingangsphase konfrontiert. Dabei können sie auf unterschiedliche Vorkenntnisse aus ihrer schulischen Laufbahn zurückgreifen, und entsprechend unterschiedlich gestaltet sich ihr Einstieg ins Studium. Die erforderlichen Kompetenzen werden in Seminaren und Seminartagen vor Ort vermittelt.

Tutoring I/II

Wie fühlt es sich an, wenn man im Seminarraum oder im Gelände auf der „anderen Seite“ steht und vor einer Gruppe reden und präsentieren muss? Wie können human- und physisch-geographische Inhalte sinnvoll didaktisch aufbereitet und an außeruniversitären Lernorten vermittelt werden? Die in diesem Zusammenhang wichtigen fächerübergreifenden Kompetenzen spielen auch über das Studium hinaus im Berufsleben eine immer wichtigere Rolle. Die Tutoring-Veranstaltungen bieten den idealen Rahmen, um die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vertiefen.

Erfahrungen/Studentisches Feedback

Das Mentoring/Tutoring-Programm wird fortlaufend evaluiert und an aktuelle Anforderungen angepasst. Die Rückmeldungen sind sehr positiv. Vor allem die TutorInnen bewerten ihre Rolle als Lehrende und die damit verbundenen Anforderungen und Erfahrungen als wichtig und lehrreich sowie als sinnvolle Vorbereitung auf das Berufsleben. Die Mentees empfinden das Programm als hilfreiche Unterstützung ihres Studienbeginns. Die Lehrenden erachten das Mentoring/Tutoring-Programm als unverzichtbaren Bestandteil des Curriculums, der die angesprochenen Kenntnisse und überfachlichen Kompetenzen der Studierenden aufbaut und stärkt und so den fachwissenschaftlichen Studienanteil sinnvoll ergänzt.

Dr. Christiane Berger

Institut für Physische
Geographie

c.berger@em.uni-frankfurt.de

069-798-40157

Rainer Dambeck

Institut für Physische
Geographie

dambeck@em.uni-frankfurt.de

069-798-40221

Jens Schreiber

Institut für Humangeographie

schreiber@geo.uni-
frankfurt.de

069-798-35185

Starker Start ins Studium: Einsatz und Qualifikation von Tutorinnen und Tutoren zur Unterstützung des forschenden Lernens

Dr. Julia Mendzheritskaya & Elisa Szulganik | Methodenzentrum Sozialwissenschaften



Kompetenzorientierte Tutorenqualifikation

Aufgaben im Handlungsfeld

Vermittlung qualitativer und quantitativer Methoden empirischer Sozialforschung, Statistik und Mathematik sowie der Techniken empirisch-wissenschaftlichen Arbeitens.

Authentische Arbeitssituationen

Schaffung aktiver Übungssituationen mit dem Einsatz passender Werkzeuge, Tools und Informationen. Unterstützung des reflektierten Vorgehens in spezifischen handlungsrelevanten Settings sowie der Sensibilisierung zur bewussten Anwendung didaktischer Methoden.

Anforderungsprofile

Regelmäßige Erhebung von Tätigkeitsprofilen der TutorInnen sowie den Trainingsbedürfnissen aus Dozentenicht. Stetige Kommunikation zwischen allen Akteuren zur zielgerichteten Ausgestaltung der Qualifikation.

Literatur:
Faulstich-Christ, K., Jersch, R., Moeßling, K. (Hrsg.) (2010) Kompetenzorientierung in Theorie, Forschung und Praxis. Immenhausen: Prolog Verlag.
Helmke, A. (2009) Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalisierung. Sae/ae: Klett-Kallmeyer.
Weinert, E. E. (1999) Konzepte der Kompetenz. Paris: OECD



Forschendes Lernen in Tutorien

Wissenschaftliches Arbeiten

Vermittlung von Standards, guter wissenschaftlicher Arbeit, aktive Übung von einzelnen Schritten beim Erstellen wissenschaftlicher und empirischer Texte.

Empirische Forschungsmethoden

Unterstützung bei selbständiger Anwendung von empirischen Methoden auf unterschiedliche Forschungsfragen.

Analyse empirischer Daten

Begleitung und Betreuung beim Anwenden der Auswertungssoftware in PC-Laboren.

Verfassen von empirischen Arbeiten

Unterstützung bei der Erstellung der Forschungsfrage bis zur schriftlichen Ausarbeitung von Theorie, Empirie und Ergebnissen.

Thematische Schwerpunkte der Tutorenworkshops

Aktivierung und Motivation von Studierenden

Umgang mit unterschiedlichen Gruppenzusammensetzungen und verschiedenen Lerntypen

Funktion von Lernzielen beim Erlernen von empirischen Methoden

Möglichkeiten didaktischer Reduktion

Ausbau lösungsorientierter Betreuung

Erstellung von sinnvollen Übungsaufgaben

Abbau von Hemmschwellen

Reflexion eigener Beratungskompetenz

Kommunikations- und Feedbackstile

Zertifizierte Tutorenqualifizierung

**Didaktisches
Basiswissen**

**Fachspezifische und
fachdidaktische
Inhalte**

**Netzwerk, Austausch,
Rückmeldung**

Begleitende Evaluation

Fachspezifische Qualifizierung von TutorInnen zur Unterstützung des forschenden Lernens in den Sozialwissenschaften

Zielgruppe: TutorInnen in den sozialwissenschaftlichen Fachbereichen der Goethe-Universität

TutorInnen zur Unterstützung der Methodenlehre in den sozialwissenschaftlichen Fachbereichen haben ein sehr breites Aufgabenspektrum: Sie fungieren als BeraterInnen zum Erstellen eigener empirischer Analysen, leiten beim Einsatz von Auswertungssoftware an oder begleiten die Studierenden beim Verfassen von Forschungsberichten. Besonders liegt das Augenmerk dabei auf der Möglichkeit, für Studierende im Rahmen des Tutoriums die Seminarinhalte eigenständig nachzubereiten und auf eigene Forschungsfragen anzuwenden. Abhängig von ihrer Tätigkeit benötigen die TutorInnen neben Fachkompetenzen auch unterschiedliche didaktische Fertigkeiten, die in den speziell dafür konzipierten kompetenzorientierten Trainings adressiert werden. Hierfür werden sowohl konkrete Tätigkeitsprofile der einzelnen TutorInnen als auch die erforderlichen inhaltlichen und didaktischen Trainingsinhalte aus Sicht der DozentInnen erhoben.

Anhand der erhobenen Kompetenzanforderungen wurden vier Themenbereiche der Tutorenqualifizierung identifiziert, die verschiedene Phasen und Aspekte des Forschungsprozesses abdecken: Als grundlegenden Baustein üben TutorInnen Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens (1) eigenständig mit Studierenden ein. Im weiteren Studienverlauf leiten TutorInnen die Studierenden an, Methoden qualitativer und quantitativer empirischer Sozialforschung (2) selbständig auf unterschiedliche Forschungsfragen anzuwenden. Dabei fokussiert die Qualifizierung didaktische Mittel zur Aktivierung und Motivation von Studierenden, den Umgang mit unterschiedlichen Wissensvoraussetzungen und verschiedenen Lerntypen. In der dritten Phase forschenden Lernens unterstützen TutorInnen die eigenständige Analyse empirischer Daten (3) mit Hilfe einer geeigneten Auswertungssoftware. Im Rahmen der Tutorenqualifikation bauen TutorInnen daher Kompetenzen im Bereich der lösungsorientierten Betreuung aus und üben, sinnvolle Aufgaben für die anzuwendende Software zu erstellen und anzuleiten. Abschließend unterstützen TutorInnen Studierende beim Verfassen einer eigenen empirischen Arbeit (4). Zur Begleitung des gesamten Prozesses von der Erstellung der Forschungsfrage bis zur schriftlichen Ausarbeitung von Theorie, Empirie und Ergebnissen werden in der Tutorenqualifikation verschiedene Schwerpunkte einer Betreuung, angemessene Feedbackformen und Übungen zur Reflexion des eigenen Gesprächsstils erlernt. Für die Umsetzung der Tutorenqualifikation haben sich eintägige Workshops bewährt.

Dipl.-Soz. Elisa Szulganik

Methodenzentrum
Sozialwissenschaften

szulganik@soz.uni-frankfurt.de

069-798-36632

Dr. Julia Mendzheritskaya

Methodenzentrum
Sozialwissenschaften

mendzheritskaya@em.uni-frankfurt.de

060-798-36588

Grundkurs Katholische Theologie – Initiation ins Fach und ins wissenschaftliche Arbeiten

Adressaten der Lehrveranstaltung: Studierende der katholischen Theologie in allen Studiengängen, Studienbeginn

Ziele des Kurses: Studierende sollen vertraut werden mit

- der Pluralität des Faches (den verschiedenen theologischen Disziplinen)
- wissenschaftlichen Arbeitstechniken einer stark textbezogenen Wissenschaft
- dem besonderen Studienort Frankfurt (dessen religiöser Pluralität)
- den Spezifika des Faches (kirchliche Lehrerlaubnis für Lehrer*innen)
- ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen

Umsetzung:

- Podiumsdiskussionen: Je zwei Fachvertreter schauen aus ihrer spezifischen Perspektive auf ein gemeinsames Problem (z.B. „Chancen und Grenzen demokratischer Strukturen in der Kirche“, diskutiert aus exegetischer und kirchenrechtlicher Perspektive).
- Grundkurswochenende: Zu Semesterbeginn gibt es eine gemeinsame Fahrt in ein kirchl. Tagungshaus über ein Wochenende. Im Zuge des Kennenlernens finden dort erste Reflexionen zur Studienwahl statt, Informationen zur kirchlichen Lehrerlaubnis (Lehramt) und zu möglichen Berufsfeldern (BA) werden gegeben und die Studierenden werden im Präsentieren geschult.
- Tutor*innen: Die Studierenden werden in Tutorien eingeteilt und von ihrem Tutor/ ihrer Tutorin während des Wochenendes und über das weitere Semester begleitet. Innerhalb der regulären Seminarzeit wechseln Plenums- und Tutoriumsphasen.
- Exkursionen: Orte gelebten Glaubens verschiedener Religionsgemeinschaften werden besucht (Moschee, Dom)
- Portfolio: Wissenschaftliche Arbeitstechniken werden semesterbegleitend in eigenen Texten/Aufgaben (Thesenpapier, Exzerpt, Essay) angewendet. Inhaltlich bereiten die Texte der Aufgaben auf die Podiumsthemen vor. Am Semesterende erhalten die Teilnehmer*innen ein individuelles schriftliches Feedback.

Auszug aus einem Semesterplan

| | | |
|---------------|---|-----------------------------------|
| 07.11. | Bibliotheksführung/ Bibliographieren II | BzG Team |
| 08.11.-10.11. | Kirchjahr: Verschiedene Arbeits- und Gesprächsformen; Abendprogramm; Gottesdienst; Gäste: Frau Sauer, Frau von Erdmann, Frau Nowak-Possel, Pater Hartmann | |
| 14.11. | Theologie als Wissenschaft Vorbereitung 1. Podium | Prof. Arnold |
| 21.11. | 1. Podium: Religion als Relikt? Vorbereitung 2. Podium | Prof. Arnold Prof. Wenzel |
| 28.11. | 2. Podium: Die Rolle der Frau in der Kirche Literaturverwaltungssoftware Citavi | Prof. Lüddecke Prof. Schmeller |

Ansprechpartner für das Poster/das Lehrprojekt:

Sascha Kabel – wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich katholische Theologie – kabel@em.uni-frankfurt.de

Grundkurs Katholische Theologie – Initiation ins Fach und ins wissenschaftliche Arbeiten

Zielgruppe: Studierende der Katholischen Theologie in allen Studiengängen, Studienbeginn

Sascha Kabel

Fachbereich Katholische
Theologie

kabel@em.uni-frankfurt.de

069-798-33387

StudienanfängerInnen in der Katholischen Theologie, meist Studierende der Lehramtsstudiengänge, stehen einer Reihe von Herausforderungen gegenüber, auf die sie mit dem Grundkurs frühzeitig vorbereitet werden sollen. Diese sind:

- die Pluralität des Faches (die verschiedenen theologischen Disziplinen),
- die wissenschaftlichen Arbeitstechniken einer stark textbezogenen Wissenschaft,
- die Besonderheit des Studienortes Frankfurt (dessen religiöser Pluralität),
- die Spezifika des Faches (z.B. kirchliche Lehrerlaubnis für Lehrer*innen)

Darüber hinaus werden die StudienanfängerInnen durch die Teilnahme an dem Grundkurs stärker untereinander vernetzt.

Mit dem Grundkurs möchten wir die vielfältigen Ziele zu einem stimmigen Konzept verknüpfen.

Kurz nach Vorlesungsbeginn fahren die TeilnehmerInnen des Kurses auf ein gemeinsames Wochenende in ein Tagungshaus. Im Zuge des Kennenlernens findet dort eine erste Reflexion zur Studienwahl statt. Die Studierenden werden in Tutorien eingeteilt und von ihrem Tutor/ ihrer Tutorin während des Wochenendes und über das weitere Semester begleitet. Die theologischen Disziplinen werden in Podiumsdiskussionen innerhalb der regulären Seminarzeit durch je zwei Fachvertreter unterschiedlicher theologischer Disziplinen vorgestellt. Diese schauen aus ihrer spezifischen Perspektive auf eine Problemstellung; so werden z.B. „Chancen und Grenzen demokratischer Strukturen in der Kirche“ aus exegetischer und kirchenrechtlicher Perspektive diskutiert. Zu den auf die Podien vorbereitenden Texten gibt es Übungen zum wissenschaftlichen Arbeiten, die in einem Portfolio gesammelt werden. In den Tutorien werden die Podiumsdiskussionen vorbereitet und die zugehörigen Übungen zum wissenschaftlichen Arbeiten vor- und nachbesprochen. Frankfurt als Studienort wird durch einzelne Exkursionen (z.B. zu einer Moschee) erkundet.

In schriftlichen, auf die Veranstaltung abgestimmten Fragebögen erhält der Grundkurs regelmäßig ein sehr gutes Feedback. Die Studierenden bewerten besonders das gemeinsame Grundkurswochenende als gemeinschaftsstiftend und eine gute Orientierung bietend.

Im Bereich der Verzahnung von Diskussionsthemen und Übungen zum wissenschaftlichen Arbeiten gibt es weiter Optimierungsbedarf. Auch wäre eine breitere Aufstellung der Initiation ins wissenschaftliche Arbeiten durch eine Vernetzung mit Proseminaren der Theologie wünschenswert.

Das *TeamTutoring* der Religionswissenschaft

Ein *student-to-student* Programm zur Vermittlung von fachspezifischen Kernkompetenzen und studiumsbegleitenden Berufsperspektiven

Zielgruppe: StudienanfängerInnen, die sich über Studienschwerpunktsetzungen informieren und erste Berufsperspektiven kennenlernen möchten sowie Studienfortgeschrittene, die ihre Methoden- und Fachkompetenz ausbauen möchten.

Ann-Laurence Maréchal-Haas, M.A.

Religionswissenschaft

haas@em.uni-frankfurt.de

069-798-32946

Was mache ich später als Religionswissenschaftler eigentlich? Gibt es DAS Berufsfeld für Religionswissenschaftler? Wie kann ich mich auf meinen späteren Berufseinstieg gut vorbereiten?

Oft fehlt den Studierenden der Religionswissenschaft bereits zu Studienbeginn ein Einblick in mögliche Berufsperspektiven; sie sind irritiert und verunsichert. Das *TeamTutoring* begegnet dieser Verunsicherung, indem sich die Studierenden über zwei Semester in intensiver *studentischer* Team- und Projektarbeit mögliche Berufsfelder erarbeiten.

Im ersten Semester eines Tutorings entwickeln Studierende höherer Semester unter der Vermittlung von fachspezifischen, methodischen und didaktischen Kompetenzen eigenständig ihre Projektideen. Diese erarbeiten sie im zweiten Semester gemeinsam mit den StudienanfängerInnen in jeweils 1-2 selbst geleiteten Sitzungen. Hierbei vermitteln sie nicht nur die sich angeeigneten Lern- und Methodenkompetenzen, sondern ermöglichen den AnfängerInnen eine erste Orientierung im weiten Feld der Berufsmöglichkeiten für ReligionswissenschaftlerInnen und damit verbundenen Schwerpunktsetzungen, die sich bereits in ihrem Studienverlauf anbieten.

„Die im *TeamTutoring* gemeinsam durchgeführten Projekteinheiten haben mir gezeigt, dass es vielfältige Möglichkeiten für mich als Religionswissenschaftler nach dem Studium gibt, z.B. bei der Polizei oder in der Jugendarbeit. Und die Betreuung durch Kommilitonen aus höheren Semestern war klasse. Man hat wirklich gemeinsam an etwas gearbeitet, was ich nun praktisch anwenden kann!“ (Volker Kautz, Teilnehmer am *TeamTutorin* 2013/14)

Dem *TeamTutoring* gelingt es so, neben fachlichen, methodischen sowie didaktischen Kompetenzen, ein berufsorientiertes Studieren aufzuzeigen. Es können neue Aspekte des Studiengangs kennengelernt und erste eigene Lehrerfahrungen gesammelt werden.

Fachbereich
Rechtswissenschaft



„Starker Start ins Studium“ Programm zur Optimierung der Studieneingangsphase

| Methodenzentrum Sozialwissenschaften | | | | Zentrum Geisteswissenschaften | | | | Kompetenzzentrum Naturwissenschaften | | | | Fachverbund Lehrerbildung | | | | |
|--------------------------------------|-----------------------|--------------------------|---------------------------------|-------------------------------|------------------------|-----------------------|---|--------------------------------------|-------------------|-------------------------|-------------------------|---------------------------|-----------------------------|--------------------------|----------------|---|
| Fachbereich 01 | Fachbereich 02 | Fachbereich 03 | Fachbereich 04 | Fachbereich 05 | Fachbereich 06 | Fachbereich 07 | Fachbereich 08 | Fachbereich 09 | Fachbereich 10 | Fachbereich 11 | Fachbereich 12 | Fachbereich 13 | Fachbereich 14 | Fachbereich 15 | Fachbereich 16 | Fachbereich 17 |
| Wirtschaftswissenschaften | Geisteswissenschaften | Erziehungswissenschaften | Psychologie & Sportwissenschaft | Rechtswissenschaft | Evangelische Theologie | Katholische Theologie | Philosophie & Gesellschaftswissenschaften | Sprach- & Kulturwissenschaften | Neuere Philologie | Geographie & Mathematik | Informatik & Mathematik | Physik | Biologie, Chemie, Pharmazie | Informatikwissenschaften | Medizin | Abteilung Lehrerbildung in der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung |

Juristische Arbeitstechnik & Fachdidaktik

(Eine volle wissenschaftliche Mitarbeiterstelle)

Kommunikation & Mentoring

(Eine volle wissenschaftliche Mitarbeiterinnenstelle)

Veranstaltungsreihe
„Einführung in die
juristische Arbeitstechnik“

Info-/Lehrveranstaltung
„Plagiate vermeiden, wissenschaftlich
arbeiten, korrekt zitieren“

Redaktion und Aktualisierung
des „Leitfadens zur Erstellung
studentischer Haus- und
Seminararbeiten“

Schulung, Beratung & Coaching
der Tutor/innen & Mentor/innen
des Fachbereichs
Rechtswissenschaft

Entwicklung von
Konzepten zur wissenschaftlichen
Schreibberatung in der
Rechtswissenschaft

Schülerinformation &
Schulkontakte

„Schülerinfotage“:
Fachbereichspräsentation &
Fachinformationen zur
Rechtswissenschaft

„Schülercampus“:
Leitung des Fachworkshops
Rechtswissenschaft

Konzeption, Planung &
organisatorische Leitung
des Mentoringprogramms
Rechtswissenschaft

Schulung der Mentorinnen/Mentoren des Fachbereichs

| Basisworkshop (Neuzusteiher) | | | Vertiefungsworkshop (Neuzusteiher + „Alt-Mentoren“) |
|--|--|--|--|
| Teil 1 (MB1) | Teil 2 (MB2) | Teil 3 (MB3) | (MV) |
| Vorbereitungsmaterial (A4/Blatt) | Materialien | Materialien | Vorbereitungsmaterial / Material |
| Rolle als Mentor → angereicherte Selbstreflexion | Moderation - Toolbox 1 | Moderation & Beratung - Toolbox 2 | Organisatorische & Ablaufplanung |
| Themen- und Zielvorgabe (Mentee) | Aufbau des Mentoring | Aktion Zuhören & Fragefragen | |
| Verbindlichkeit | Strukturierung des Kommunikations- & Moderation | Grundsätze/Themen/erster Beratungsgespräch | |
| Autorität/Reflexion | | | |
| Empowering der eigenen Rolle Mentor/Themen/Themen | Sensibilisierung/Übungen/Be- ratungsgespräche | Sensibilisierung/Übungen/Be- ratungsgespräche, Problem- / Kritikberatung | Einzelberatung: Einführung des Mentees in die EV + Gruppenaktivitäten in der EV + Einzelgespräch (Methode „Worst Case“) |
| Vorbereitung Mentor + Mentee | | | |
| Fachdidaktische (V) Einführung in die (V) | Feedback 1: Bewertung & Grundregeln | Aufklärung des Themen- und Erfahrungswissens | |
| Übungen/Prüfung | Feedback 2: Methoden & Auswertung | | |
| 1 Tag | 1 Tag | 1 Tag | 1 Tag |

Schulung der Tutorinnen/Tutoren des Fachbereichs

| Basisworkshop | | Vertiefungsworkshop | |
|---|--|--|--|
| Teil 1 (TB1) | Teil 2 (TB2) | Teil 1 (TV1) | Teil 2 (TV2) |
| Schwerpunkte & Rollen der Tutor/innen sowie 2. Semester/3. Semester | Gruppenarbeit Gruppenarbeit Gruppenarbeit | Schwerpunkte Lehr-/Lernstrategien Lehr-/Lernstrategien | Kollegiale Sozialisation 3 Kritikberatung |
| Reflexion & Prognose eigener Lehr-/Lernstrategie | TOOLBOX 2 | TOOLBOX 3 | Sensibilisierung der Bewertung |
| Strategien zur Lernzeit Eigene Methoden/Strategien praktische Übung (Mentoring) | Übungen mit Formulierungen Formulare, Bewertung, etc. | Kommunikation & Coaching/Beobachtung | Reflexion & Bewertung des eigenen |
| Qualifizierung didaktischer Lehr-/Lernstrategie | TOOLBOX 3 | Aufbau des Mentoring Lehr-/Lernstrategie an Tutor/innen | Strukturierung & Bewertung des Mentoring |
| Methodische Einweisung von Lehr-/Lernstrategie | Feedback & Evaluation | Reflexion Mentoring 1 | |
| Strategien zur Lernzeit Eigene Methoden/Strategien praktische Übung (Mentoring) | Präsentation/Übungen / Präsentation/Übungen | Grundlagen & Planung | |
| 1 Tag | 1 Tag | 1 Tag | + 1/2 Tag |

Einführungsveranstaltung
für Studienanfänger/innen
Rechtswissenschaft
(Orientierungswoche)

Betreuung & Coaching
der Teilnehmer/innen des
„Schülerstudiums“ in der
Rechtswissenschaft

Betreuung des
„Online Self Assessments“
(oSA)

Die Darstellung zeigt die strukturelle Einordnung und die Arbeitsbereiche der beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen-Stellen des Fachbereichs Rechtswissenschaft im Rahmen des Programms „Starker Start ins Studium“.

Weitere Informationen:



Fachspezifische Schulungen für Tutoring und Mentoring in der Rechtswissenschaft

Zielgruppe: Fortgeschrittene Studierende der Rechtswissenschaft, die als TutorInnen bzw. MentorInnen Studierende in den Anfangssemestern unterstützen

Die beiden aus dem „*Starker Start*“ Programm finanzierten Stellen in der Rechtswissenschaft nehmen eine Reihe von Aufgaben zur Optimierung des Studieneinstiegs wahr. Dazu gehört auf einer der Stellen u.a. der Auf- und Ausbau eines umfassenden Mentoringprogramms zur Begleitung von Erstsemesterstudierenden. Bei der anderen Stelle ist u.a. eine regelmäßige Lehr-/Lernveranstaltung zur „juristischen Arbeitstechnik“ sowie die rechtsdidaktische Schulung der TutorInnen des Fachbereichs angesiedelt. Beide Stellen führen außerdem gemeinsam die Schulung der MentorInnen durch.

Pro Jahr werden im FB Rechtswissenschaft der Goethe-Universität ca. 700 Erstsemester (200 SoSe + 500 WS) aufgenommen. Mit den Maßnahmen reagiert der Fachbereich auf veränderte Anforderungen für Studierende wie für Hochschulen. So kommen u.a. im Zuge der G8/G9 Jahrgänge StudienanfängerInnen-Kohorten mit zunehmend heterogenen Voraussetzungen an die Hochschule. In der Rechtswissenschaft gehört ein umfassendes Tutorien,- und Mentoringprogramm zum typischen Veranstaltungsprogramm, das stetig ausgebaut wurde. Aktuell werden in der Rechtswissenschaft zu allen Pflichtveranstaltungen begleitende Tutorien (pro Semester ca. 250-280 Tutoriengruppen) angeboten. Diese werden von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, z.T. von Externen und zu einem großen Teil von fortgeschrittenen Studierenden betreut, also von Lehrenden, die in der Regel noch keine Lehrerfahrung mitbringen.

Das Mentoringprogramm startet jedes Semester für die Studienanfänger neu, jede/r StudienanfängerIn wird einer Gruppe und einem/einer MentorIn zugeordnet und umfassend während des ersten Semesters betreut. Hier steht neben dem Aspekt der Heterogenität vor allem die Akkulturation der AnfängerInnen ins Fach im Vordergrund. MentorInnen sind ebenfalls fortgeschrittene Studierende, die in der Regel wenig bis keine Erfahrung mit Moderation und Gruppenanleitung mitbringen.

Dabei bietet der Fachbereich seinen TutorInnen und MentorInnen die Schulung sowohl in hochschuldidaktischen Grundlagen als auch in fachspezifischen Besonderheiten innerhalb des Fachs aus einer Hand an. Es werden Basisworkshops für TutorInnen ohne Vorerfahrung sowie Vertiefungsworkshops für fortgeschrittene TutorInnen mit erster Lehrerfahrung angeboten. Die Schulungen sind darauf ausgelegt, hochschuldidaktische Kompetenzen mit Bezug zur Rechtswissenschaft zu vermitteln. Die Schwerpunkte der Schulungen liegen dazu in den Bereichen Kommunikation, Moderation, Beratung, Gruppen(an)leitung und Umgang mit Heterogenität. Dadurch kommt die Schulung einerseits den StudienanfängerInnen zugute, die von qualifizierten TutorInnen und MentorInnen betreut werden. Zum anderen erwerben die TutorInnen und MentorInnen selbst hochschuldidaktische Kompetenzen, die ihrer eigenen Ausbildung zugutekommen und als sog. „Schlüsselqualifikation“ anerkannt werden können.

Die Rückmeldungen der Studierenden zu den Zusatzangeboten im Rahmen des „*Starker Start*“-Programms fallen überaus positiv aus. Dies gilt sowohl für die direkt an StudienanfängerInnen gerichteten Veranstaltungen wie auch für die Tutoring- und Mentoring-Schulungen fortgeschrittener Studierender.

Lars Gußen

Dekanat des Fachbereichs
Rechtswissenschaft

gussen@jur.uni-frankfurt.de

069-798-34296

Fabienne Peter

Dekanat des Fachbereichs
Rechtswissenschaft

peter@jur.uni-frankfurt.de

069-798-34207

Lehren und Lernen in der (Weiter-) Entwicklung: Innovative Lehrformate

Di³

studiumDigitale Interdisziplinäres Kolleg HochschulDidaktik und Koordinationsstelle Diversity Policies

Didaktische Qualifizierung von TutorInnen

Grundlagenqualifizierung
 Fachspezifische Vertiefungen (z.B. Wissenschaftliches Schreiben und Schreibdidaktik, Praktikums-, Labor- und Übungsdidaktik)
 Fachübergreifende Vertiefungen (z.B. Umgang mit Diversität Einsatz digitaler Medien)



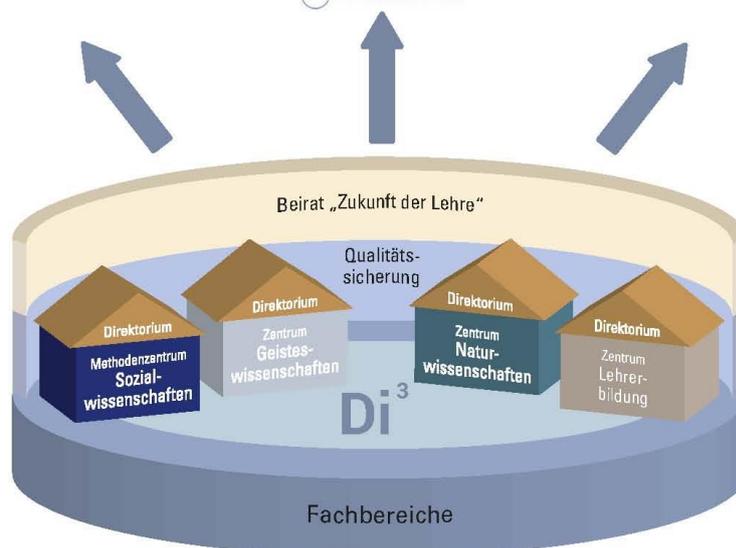
Hochschuldidaktische Qualifizierung der Lehrenden

Zertifikat Hochschullehre
 Interdisziplinäre und fachnahe Workshops
 Individuelle Lehrendenberatung
 Supervisionen, Hospitationen und Kollegiale Beratungen zur Lehre
 Unterstützung bei Umsetzung innovativer Lehrkonzepte
 Beratung und Unterstützung bei Service-Learning Lehrveranstaltungen
 Förderung des Austausches und der Vernetzung zwischen Lehrenden



Diversität in Lehre und Studium

Beratung zu Diversitätsfragen
 Konzeption und Durchführung von interdisziplinären und fachnahen Workshops für alle Statusgruppen
 Integration von Gender und Diversity-Aspekten in Leitlinien und Programme der GU (z.B. „Grundsätze zu Lehre und Studium“)
 Erstellung von Handreichungen und Informationsmaterialien (z.B. „Diversity kompakt“, „Barrierefreies Studium“)



Ansprechpartnerinnen

Bettina Kühn
 Mitarbeiterin studiumdigitale
 Zentrale eLearning Einrichtung der Goethe-Universität
 tutorentaining@uni-frankfurt.de
 069/798-23645
 www.studiumdigitale.uni-frankfurt.de

Dr. Miriam Hansen
 Operative Leitung
 Interdisziplinäres Kolleg Hochschuldidaktik (IKH)
 hansen@paed.psych.uni-frankfurt.de
 069/798-35359
 https://ikh.uni-frankfurt.de

Saskia-Fee Bender
 Koordinatorin Diversity Policies
 Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität Frankfurt
 saskia.bender@em.uni-frankfurt.de
 069/798-18125
 www.diversity.uni-frankfurt.de



Lehren und Lernen in der (Weiter-) Entwicklung

Di³ - studiumdigitale, Interdisziplinäres Kolleg HochschulDidaktik und Koordinationsstelle Diversity Policies

Die Fachzentren werden bei der didaktischen Qualifizierung der Lehrenden, TutorInnen und MentorInnen und der Vermittlung von Gender- und Diversity-Kompetenzen von Di³ unterstützt. Di³ ist eine Kooperation von **studiumdigitale**, dem Interdisziplinären Kolleg Hochschuldidaktik (IKH) sowie der Koordinatorin für Diversity Policies im Gleichstellungsbüro. Ziel der didaktischen Qualifizierung ist es, unter Beachtung der derzeitigen besonderen Herausforderungen - Veränderung der Studienstruktur, der Studierendenzahlen und wachsende Diversität der Studierenden bezüglich Vorwissen und sozial-kulturellen Hintergründen - die Lehre weiter zu professionalisieren und dadurch die Lernsituation der Studierenden zu verbessern.

Didaktische Qualifizierung von TutorInnen und MentorInnen

Zur Qualifizierung von TutorInnen bietet **studiumdigitale** Grundagentrainings sowie fachübergreifende und fachspezifische Workshops an. Studierende, die ein Grundlagen- und ein Vertiefungsangebot besucht haben, können das Frankfurter Tutorenzertifikat erhalten.

Im Gegensatz zu TutorInnen, die meist Übungen und Tutorien zu konkreten Lehrveranstaltungen betreuen, umfasst die Aufgabe von MentorInnen die Begleitung der Studierenden in der Phase des Studienbeginns rund um Fragen der Studienorganisation. Die Qualifizierungsangebote für MentorInnen zielen daher stärker auf Beratungs- und Coachingsituationen ab und umfassen neben Moderations- auch Kommunikationsübungen.

Hochschuldidaktische Qualifizierung der Lehrenden

Das IKH unterstützt die vier Fachzentren bei der Professionalisierung der Lehre, indem beispielsweise fachnahe hochschuldidaktische Weiterbildungen konzipiert und durchgeführt werden, der Austausch zwischen Lehrenden begleitet und gefördert und die Konzeption innovativer Lehrprojekte unterstützt wird. Die MitarbeiterInnen des IKH sind jeweils einem Fachzentrum zugeordnet und planen in enger Abstimmung mit den KoordinatorInnen der Zentren bedarfsgerechte hochschuldidaktische Workshops sowie weitere Qualifizierungsmaßnahmen. Neben dem Zertifikatsprogramm mit hochschuldidaktischen Workshops, Supervisionen, Lehrhospitationen und Lehrforschungsprojekten, bietet das IKH auch individuelle Beratungen zu Fragen der Lehre an und organisiert kollegiale Beratungen zur Förderung der Vernetzung unter den Lehrenden.

Diversität in Lehre und Studium

Zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zu Lernvielfalt, Diversität und Chancengleichheit ist die Koordinatorin für Diversity Policies im Gleichstellungsbüro. Zu ihren Aufgaben gehört es u.a. Gender- und Diversitäts-Aspekte in Leitlinien und Programme der Goethe-Universität einzubringen. Zudem bietet sie Informations- und Trainingsformate an. Dies umfasst ein Diversity-Consulting für Fachbereiche und zentralen Einrichtungen, die Entwicklung von Diversity-Kompetenztrainings für Lehrende, TutorInnen und MentorInnen sowie individuelle Beratungen zu Diversitätsfragen in Studium und Lehre als auch die Erstellung von Handreichungen und weiteren Informationsmaterialien.

Saskia-Fee Bender

Gleichstellungsbüro

saskia.bender@em.uni-frankfurt.de

069-798-18126

Dr. Miriam Hansen

Interdisziplinäres Kolleg Hochschuldidaktik

hansen@paed.psych.uni-frankfurt.de

069-798-35359

Bettina Kühn

studiumdigitale

kuehn@sd.uni-frankfurt.de

069-798-23645

Lernen an der Bushaltestelle

Manfred Kupffer
 Institut für Philosophie
 „Tag der Lehre“ Frankfurt, 06.07.15

„Zweite Alphabetisierung“ in der Studieneingangsphase



- ★ neue Zeichen lernen
- ★ im systematischen Zusammenhang, meist grafisch dargestellt (als Baum, Strukturdiagramm, Tabelle)
- ★ Man lernt die Zeichen, indem man ihren Platz in den dazugehörigen Strukturen lernt.

Training mit Online-Selbsttests



- ★ **Mobiles Lernen:** lernen unterwegs mit Handy oder Tablet
- ★ **Microlearning:** Lernen in kleinen Happen, Leerzeiten sinnvoll nutzen
- ★ **Web-based Training:** Wiederholbarkeit, unmittelbare, automatische Lernkontrolle
- ★ **Blended Learning:** Verknüpfung mit dem Skript, der Vorlesung, den Tutorien und der Lernplattform (OLAT, Moodle, etc.)

Problem: Bisherige Aufgabentypen sind ungeeignet

- ★ Typische Aufgabentypen für Selbsttests sind (Varianten) von **Multiple Choice**
 - ★ geeignet als **Prüfungsinstrumente:**
 - ★ weniger als Lerninstrumente;
 - ★ z.B. kein Einüben von Zeichen in ihrem systematischen Zusammenhang
- ★ Wir brauchen Alternativen zu Multiple Choice!

Neuer Aufgabentyp: Lücken in Grafiken



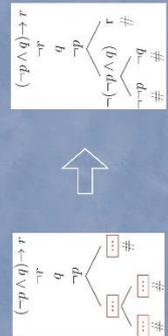
Lehrende

- ★ importieren pdfs (z.B. aus dem Skript)
- ★ erzeugen Lücken in den Grafiken
- ★ erzeugen oder wählen eine angepasste **virtuelle Tastatur**

Lernende

- ★ füllen mit der virt. Tastatur direkt die Lücken
- ★ merken sich die korrekt vervollständigte Grafik

Beispiel: Einführung in die Logik



virtuelle tastatur

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| - | ∧ | ∨ | → | # |
| (|) | ! | q | r |

„Alphabete und Strukturen“ (Kupffer, Féry, Walbring)



- ★ gefördert durch den eLearning-Förderfonds der Goethe-Universität 2013
- ★ **Zweck:** Erweiterung des Autorsystems „LearnBar“ um den neuen Aufgabentyp durch das studium digitale
- ★ die Software soll nun im Herbst 2015 vorliegen.
- ★ Sie wird dann getestet in der Einführung in die Logik (Philosophie)
- ★ Wäre das auch etwas für Ihre Lehrveranstaltung?
- ★ **Kontakt:** FSzeit@em.uni-frankfurt.de



Lernen an der Bushaltestelle: eLearning-Kurztests

Zielgruppe: Studierende in lernintensiven Grundlagenveranstaltungen

Studierende in der Studieneingangsphase müssen eine Vielzahl von Grundlagen erwerben. Insbesondere werden neue Zeichensysteme erworben. Das geht nur mit gezielter Vor- und Nachbereitung. Die traditionellen Lerntechniken in den Geisteswissenschaften mit langen Phasen passiver Rezeption während des Semesters und Lernen in Vereinzelung vor Klausuren und beim Abfassen von Hausarbeiten sind dafür wenig hilfreich.

Die in den Naturwissenschaften verbreitete Methode der Vorlesung mit Übungsgruppen ist da überlegen, insbesondere durch die Rückmeldungen von TutorInnen auf Übungsblätter, mit folgenden Einschränkungen: die Aufgaben werden nur zur *Nachbereitung* eingesetzt; es geht meist schon um Übertragungsleistungen, weniger um das Einüben von Grundlagen; Studierende können die Angebote durch Abschreiben gezielt umgehen; die Rückmeldungen in Form von Korrekturen kommen für den genannten Zweck zu spät.

In den Einführungen in die Logik im Institut für Philosophie kombinieren wir deswegen Aufgabenblätter mit Online-Selbsttests zu den im Lehrtext vermittelten Grundlagen. Die Tests geben über automatisierte Auswertungen und Lösungshinweise ein sofortiges Feedback; sie erschweren das Abschreiben.

Die bisherigen Multiple-Choice basierten Aufgabentypen in solchen Tests sind allerdings für unseren Zweck weniger geeignet. In Zusammenarbeit mit studiumdigitale entwickeln wir deswegen die Aufgabentypen fort. Lehrende legen Lücken in Diagrammen und Tabellen an, die Studierende korrekt füllen sollen. Die Tests können beliebig oft wiederholt werden. Dadurch werden Zeichen in ihrem systematischen Zusammenhang gelernt.

Mithilfe des eLearning-Autorensystems LernBar (studiumdigitale, Frankfurt) sollen dabei in Zukunft kleinste Testeinheiten bereitgestellt werden ("microlearning"), die unterwegs und an der Bushaltestelle beantwortbar sind.

Die bisherigen Tests wurden zum großen Teil von einer studentischen eLearning Initiative entwickelt und von freiwilligen Testnutzern erprobt und evaluiert. Die Rückmeldungen der Testnutzer sind überaus positiv.

Dr. Manfred Kupffer

Institut für Philosophie

Kontakt:

Dr. des. Fabian Seitz

F.Seitz@em.uni-frankfurt.de

Vom Fachwissen zur Handlungskompetenz

Innovative Lehr-/Lernformate zur Verzahnung von Theorie und Praxis im Studium angehender DeutschlehrerInnen

Einblick in Lehr-/Lernformate der Arbeitseinheit Deutsch als Zweitsprache, Prof. Dr. Petra Schulz

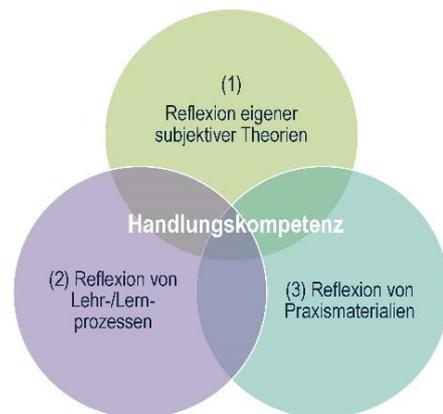
Fachbereich 10, Institut für Psycholinguistik und Didaktik der deutschen Sprache

Sabrina Geyer, M.A.; Kontakt: geyer@em.uni-frankfurt.de



Ausgangspunkt: In den Seminaren zur Sprachdidaktik wird LehramtsstudentInnen umfassendes **Fachwissen** und **fachdidaktisches Wissen** vermittelt, das angehende LehrerInnen in ihrem künftigen Berufsalltag unterstützen und zur Steigerung ihrer Handlungskompetenzen beitragen soll (vgl. Baumert & Kunter 2011). Von Seiten der Studierenden wird jedoch gelegentlich das Auseinanderfallen von theoretischen und unterrichtspraktischen Ausbildungselementen beklagt. Damit der Entstehung *trägen Wissens* in der universitären Lehre entgegengewirkt werden kann, können Lehr-/Lernformate mit möglichst **direktem Anwendungsbezug** und Gelegenheiten zur **(Selbst)Reflexion** implementiert werden, die zu einem Transfer des im Studium vermittelten Wissens beitragen sollen (vgl. Wahl, 2006).

In den Lehrveranstaltungen der Arbeitseinheit Deutsch als Zweitsprache wurden hierzu in den letzten Jahren verschiedene Lehr-/Lernformate genutzt, die StudentInnen zur Reflexion anregen und ihre Handlungskompetenzen für die künftige Tätigkeit als LehrerIn stärken sollen.



(1) Reflexion eigener subjektiver Theorien



In den Lehrveranstaltungen sind Reflexionsphasen enthalten, die auf die Bewusstmachung und Veränderung eigener subjektiver Theorien abzielen, indem die Erfahrungen und Einstellungen der StudentInnen hinterfragt und zu aktuellen Erkenntnissen aus der Forschung in Bezug gesetzt werden. Bei Lehramtsstudierenden kommt dabei der Auseinandersetzung mit Erfahrungen aus der eigenen Schulzeit eine große Bedeutung zu. Das im Studium erworbene Wissen über Unterricht wird von früheren Erfahrungen stark beeinflusst, so dass diese beim Einstieg ins Berufsleben hervortreten (vgl. Vehmeier et al., 2007).

Ziele:

- ☞ Explizieren handlungssteuernder Strukturen
- ☞ Hinterfragen des erfahrungsbasierten Wissens & Rückgriff auf Fach- und fachdidaktisches Wissen
- ☞ Integration verschiedener Perspektiven

(2) Reflexion von Lehr-/Lernprozessen



In die Lehrveranstaltungen werden konkrete Fallbeispiele und Videosequenzen integriert, die gemeinsam mit den LehramtsstudentInnen auf der Grundlage vorher festgelegter Kriterien reflektiert werden. So erhalten die StudentInnen bereits frühzeitig im Studium konkrete Praxisbeispiele, die einer theoretischen Reflexion zugänglich gemacht werden. Den StudentInnen wird damit ermöglicht, eine konkrete Vorstellung von der Umsetzung verschiedener Unterrichts- und Förderkonzepte zu erhalten, verschiedene Formen der Umsetzung zu vergleichen und kriteriengeleitet zu bewerten (vgl. Kramer & Reusser, 2005).

Ziele:

- ☞ Nachdenken über alternative didaktische Handlungsmöglichkeiten
- ☞ Verändern handlungssteuernder Strukturen durch Entwickeln neuer Problemlösungen
- ☞ Fallbasiertes, problemorientiertes Denken

(3) Reflexion von Praxismaterialien



Im Rahmen der Einführungsveranstaltung „Fachdidaktik Deutsch“ werden die Studierenden dazu angeregt, sich mit Arbeitsbereichen des Deutschunterrichts auseinanderzusetzen (z.B. Schriftspracherwerb, Grammatikunterricht). Um die Aneignung von Wissen über methodisch-didaktische Ansätzen zu erleichtern, wurde ein Workshop zur intensiven Beschäftigung mit Praxismaterialien konzipiert (erarbeitet von R. Schuler). Um das Lehrprojekt auch nachhaltig nutzbar machen zu können, ist eine Umsetzung von Workshop-teilen in eine Übung geplant, die curricular in das Lehrangebot eingebunden werden soll.

Ziele:

- ☞ Herstellen eines direkten Praxisbezugs
- ☞ Erweitern & Festigen des theoretisch vermittelten Wissens über didaktische Konzepte
- ☞ Steigern der Merkfähigkeit durch praktische Beschäftigung mit theoretischen Inhalten

Fazit & Ausblick: Aus den Seminarevaluationen geht regelmäßig hervor, dass die Formate als sehr hilfreich angesehen werden und zum besseren Verständnis des vermittelten Wissens beitragen. In den kommenden Semestern sollen die Formate daher noch weiter ausgebaut werden. Angestrebt werden unter anderem:

- ☞ Verstärkte Nutzung von Unterrichts- und Fördervideos & Einsatz von Reflexionsportfolios
- ☞ Ausbau des seminarbegleitenden Workshops zu einer curricular eingebundenen Lehrveranstaltung
- ☞ Erstellung einer Selbstlerneinheit zum Thema „Grammatikwissen für LehrerInnen“

Vom Fachwissen zur Handlungskompetenz

Zielgruppe: Studierende der Lehramtsstudiengänge im Fach Deutsch

In den Seminaren zur Sprachdidaktik wird Lehramtsstudierenden umfassendes Fachwissen und fachdidaktisches Wissen vermittelt, das angehende LehrerInnen in ihrem künftigen Berufsalltag unterstützen und zur Steigerung ihrer Handlungskompetenzen beitragen soll. Von Seiten der Studierenden wird jedoch das Auseinanderfallen von theoretischen und unterrichtspraktischen Ausbildungselementen beklagt. Damit der Entstehung „trägen Wissens“ in der universitären Lehre entgegengewirkt werden kann, müssen Lehr-/Lernformate mit direktem Anwendungsbezug implementiert werden, die zu einem Transfer des im Studium vermittelten Wissens beitragen können.

In den Lehrveranstaltungen der Arbeitseinheit Deutsch als Zweitsprache wurden hierzu in den letzten Jahren verschiedene Lehr-/Lernformate genutzt, von welchen auf der Tagung *„Starker Start ins Studium“* drei vorgestellt werden: 1) Selbstreflexionsphasen zur Auseinandersetzung mit eigenen handlungsleitenden subjektiven Theorien, 2) videobasierte Reflexionsphasen zur Diskussion von Unterrichtsprozessen und zur Entwicklung alternativer didaktischer Handlungsmöglichkeiten, sowie 3) ein seminarbegleitender Workshop zur Reflexion konkreter Praxismaterialien. Alle drei Formate dienen der Erweiterung und Festigung des theoretisch vermittelten Wissens sowie einer Erhöhung der Behaltensleistungen, indem konkrete Bezüge zu Unterricht sowie zur Tätigkeit als LehrerIn hergestellt werden.

Aus den Seminarevaluationen geht regelmäßig hervor, dass die Formate als sehr hilfreich angesehen werden und zum besseren Verständnis sowie zur Nachhaltigkeit des vermittelten Wissens beitragen. Auch die Lehrenden betonen, dass sich die Reflexionsphasen positiv auf die Lernfortschritte der Studierenden auswirken. In den kommenden Semestern sollen die Formate daher noch weiter ausgebaut werden. So wird eine verstärkte Nutzung von Unterrichtsvideos angestrebt. Daneben soll der seminarbegleitende Workshop künftig zu einer curricular eingebundenen Lehrveranstaltung ausgebaut werden.

Sabrina Geyer, M.A.

Institut für Psycholinguistik
und Didaktik der deutschen
Sprache

geyer@em.uni-frankfurt.de

069-798-32565



medox
eine Lehr-Lernplattform für empirische Forschungsmethoden und Statistik.

Claudia Meindl und Anna Bitzer, Fachbereich 04

medox ist ein erfolgreich erprobtes Vermittlungskonzept und gleichzeitig ein Produkt, das im Wintersemester 2015/16 an den Start geht.

Leitbild:
medox sieht Studierende als Teil der wissenschaftlichen Gemeinschaft. Es orientiert sich nicht an einem Defizit-Modell. Stattdessen sollen Stärken entwickelt und gefördert werden.

Bottom-up:
Entwicklung von ‚unten nach oben‘. Studierende sind auf jeder Stufe an der Entwicklung beteiligt.

Blended-Learning:
E-Plattformen können nur ein Element in der Vermittlung sein. medox kombiniert deshalb E-Learning mit Elementen der Präsenzlehre.

Lokalität und Einfachheit:
Umfangreiche Plattformen überfordern viele Studienanfänger. medox orientiert sich an den Curricula der Goethe-Universität, und sein Design ist bewusst einfach gehalten.

Interdisziplinarität:
medox ist fachübergreifend angelegt, damit Studierende vom ‚Blick über den Zaun‘ profitieren können.

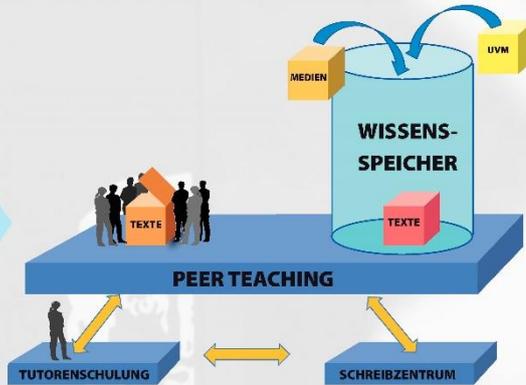
Engagement:
In 15 medox-Seminaren haben Studierende Material für ihre Mits Studierenden erstellt.

Nachhaltigkeit:
Studierende profitieren von ihrer Mitarbeit, helfen aber auch den kommenden Jahrgängen.



Peer teaching im medox-Projekt

| Studenten | Tutoren | Leitung |
|-----------------|---|--|
| Schreiben Texte | Besprechen die erste Fassung Geben Hilfestellungen beim Recherchieren Korrigieren | Prüft die Bausteine inhaltlich Korrigiert sprachlich und formal |



Beispiele aus studentischen medox-Bausteinen, die im Wissenspeicher enthalten sind

N. Adamczyk & L. Caldeirone: Graphen

M. Binder & J. Lebesch: Inhaltsanalyse

R. Postelatz: Auspartialisieren

G. Kline & S. Schaum: Erhebung von Gesamtnetzwerken

A. Tseppik & N. Koch: Gruppendiskussion

S. Wenzel: Versuchsbericht

medox – eine online Lern- und Lehrplattform für empirische Forschungsmethoden

Zielgruppe: Studierende und Lehrende in der Methodik-Ausbildung

Methodik zu lernen gilt als anspruchsvoll, Methodik zu lehren ebenso. Wie können Studierende und Lehrende gemeinsam diese Hürde meistern? Wie könnte bei knappen Ressourcen ein Lösungsansatz aussehen, der beide Seiten einbindet und dabei möglichst viele Problemfelder abdeckt?

Die Idee: Eine *online*-Plattform für empirische Forschungsmethoden mit Namen ‚medox‘. Auf medox werden Informationen gesammelt, die über eine Suchfunktion abrufbar sind. Konzeptuell besteht medox aus verschiedenen Modulen: (1) Im Modul Werkzeuge finden sich Informationen und Anwendungshinweise zu Forschungswerkzeugen (bspw. SPSS). (2) Im Modul Wissenschaftliches Arbeiten werden Suchende zu diesem Themenbereich fündig. (3) Das Modul Projekte enthält Informationen zu frei zugänglichen Datensätzen und Projekten. (4) Im Modul E-Lectures finden sich verschlagwortete Vorlesungen. (5) Inhalte des Moduls Übungen helfen, das Gelernte anzuwenden. (6) Das Modul studentische Projekte ermöglicht, sich an gelungenen Arbeiten zu orientieren. (7) Das Modul Wissensspeicher enthält Material zu Theorien, Erhebungs- und Auswertungsmethoden.

An der Zusammenstellung dieser Informationen und ihrer Verschlagwortung waren Studierende maßgeblich beteiligt. Studierende erstellen beispielsweise sogenannte Wissensbausteine, dabei helfen ihnen geschulte Tutorinnen (Schlussredaktion: Projektleitung). Bei der Vermittlung methodischer Themenkomplexe, zerlegt in kleinere Bausteine, sind kreative Darstellungsformen gefragt. Über diese Aufgabe finden die Studierenden neue Wege der Wissensvermittlung und entwickeln durch das Peer-Teaching zusätzliche soziale Kompetenzen. Außer Texten finden sich daher auch Comics, Graphiken, animierte Bilder und Videos im Modul Wissensspeicher.

Perspektivisch soll medox fachübergreifend ausgebaut werden, um die ganze Bandbreite methodischer Fragestellungen in den Sozialwissenschaften abbilden zu können. Zudem ist ein medox-Baukasten in Arbeit, welcher Übungsmaterial für Lehrende sammelt, damit diese ihre Seminare ohne Mehraufwand innovativ gestalten können.

Claudia Meindl
Anna Bitzer

Methodenzentrum der
Goethe-Universität,
Fachbereich 04

Meindl@em.uni-frankfurt.de
069-798-36235

Bitzer@em.uni-frankfurt.de
069-798-36230

Zielgerichtetes und strukturiertes Lesen wissenschaftlicher Texte in der Fachlehre

PD Dr. Barbara Wolbring, Neuere Geschichte



Zentrum Geisteswissenschaften

Kontakt:

PD Dr. Barbara Wolbring,
Wiss. Koordinatorin
Historisches Seminar
wolbring@em.uni-frankfurt.de
Tel.: 069/798-32321

Ziele:

- Studierende beim Erwerb von Lesekompetenzen im Fach unterstützen
- Lesepensum besser bewältigen
- Zentrale Aussagen und Thesen identifizieren
- Struktur und Argumentation benennen
- Inhalte verfügbar haben
- Relevante Fachtexte diskutieren

Seminaraufbau:

- Reflexion des Leseverhaltens
 - Lesehemmnissen begegnen
 - Konzentration steigern
- Anleitung zu strukturiertem Lesen
- Erprobung von Lektüretechniken an Fachtexten
 - Einführende Texte/Handbuchliteratur
 - Thesenhafte Forschungsliteratur
 - Monographie
- Diskussion zentraler Thesen und Aussagen

Journal

- Teilnahmenachweis unbenotet
- Nach der Lektüre und nach der Sitzung
- Reflexion des Lernerfolgs

Lektüreaufgaben

- Lektürefragen zur Anleitung zielgerichteten Lesens
- Formen der Verschriftlichung ausprobieren
- Gewohnheiten etablieren

Seminarsitzung

- Analyse der Textstruktur
- Gruppenarbeit → höhere Verbindlichkeit der Lektüre, mehr Beteiligung



Feedback von Studierenden:

- „Vielen Dank auch noch einmal für das Beibringen der Lesetechniken. Schade nur, dass dies auf solche Weise nicht direkt am Anfang des Studiums verpflichtend geschieht - es hätte mir so manchen Stress erspart!“ Student, 9. Sem., per Mail WS 13/14
- „Textarbeit wird konkretisiert und analysiert → hilft einem im Studium (Evaluationsbogen, SoSe 2013)“
- „Eine der besten Veranstaltungen, die ich je besucht habe: Super strukturiert, interessante Inhalte, roter Faden, angemessenes Tempo, zu bewältigende Vorbereitungslektüre“ (Evaluationsbogen, SoSe 2013)

Literaturhinweise:

- Wolfgang Schmale (Hrsg.), Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen, Wien u.a. 2006.
- Otto Kruse, Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium, Konstanz 2010.
- Tony Buzan, Das Mind-Map-Buch. Die beste Methode zur Steigerung Ihres geistigen Potenzials, München 2009.
- Tony Buzan, Speed reading. Schneller lesen, mehr verstehen, besser behalten, München 2007.
- Nicole Jekel (Hrsg.) Speed Reading für Controller und Manager, Weinheim 2013.



Explizieren von Lektüretechniken als Bestandteil der Fachlehre

Zielgruppe: Lehrende, die Studierende dabei unterstützen wollen, sich wissenschaftliche Literatur effizienter zu erschließen

Wissenschaftliches Arbeiten besteht zu einem großen Teil aus dem Umgang mit Texten: Lesen ist dabei im Grunde nur ein Oberbegriff für ein ganzes Bündel von Aktivitäten. Zu diesen gehört, dem Text Informationen zu entnehmen und diese zu behalten, eine zentrale These zu erkennen und den Text in einen wissenschaftlichen Diskurs einordnen zu können; den Text als Wegweiser in den wissenschaftlichen Diskurs zu nutzen, eine Argumentationsstruktur zu erkennen und kritisch zu betrachten. Diese zum Teil komplexen und für Studierende, insbesondere für StudienanfängerInnen, ungewohnten Vorgänge bedürfen der Explizierung und der Reflektion. Erfolgt diese am Fachgegenstand, wird den Studierenden der Nutzen unmittelbar deutlich.

In den Veranstaltungen stehen daher Fachinhalte und Lektüretechniken gleichberechtigt nebeneinander. Grundlage der Veranstaltung ist ein festgelegter Lektürekanon, der von allen Teilnehmer*innen gelesen werden soll. In den Sitzungen werden Lektüererfahrungen reflektiert, der Umgang mit dem Text erörtert und der Inhalt fachlich eingeordnet.

Die Seminare sind analog dem Lektürevorgang aufgebaut: In den ersten Sitzungen werden bisherige Lektüererfahrungen und Lektürehemmnisse thematisiert. Gelesen werden allgemeine, einführende Texte bzw. Handbuchliteratur. Die zu lesenden Texte werden regelmäßig von Lektürefragen begleitet. Diese Lektürefragen sind besonders in der ersten Hälfte des Seminars hilfreich, um den Studierenden die Vorteile fragegeleiteter Lektüre deutlich zu machen. In den Sitzungen lernen die Studierenden, Thesen und Hauptaussagen zu identifizieren und die Struktur von Texten freizulegen. Sie gewinnen damit Routine im Erkennen wichtiger Textstellen und im Auffinden zentraler Aussagen. Mit Hilfe strukturierter Lektüretechniken lernen die Studierenden zudem den Umgang mit großen Textmengen, etwa, sich eine Monographie zu erschließen. Im Seminar werden unterschiedliche Arbeitstechniken erprobt und reflektiert, etwa das Führen eines Journals, das Exzerpieren oder das Erstellen einer Mindmap.

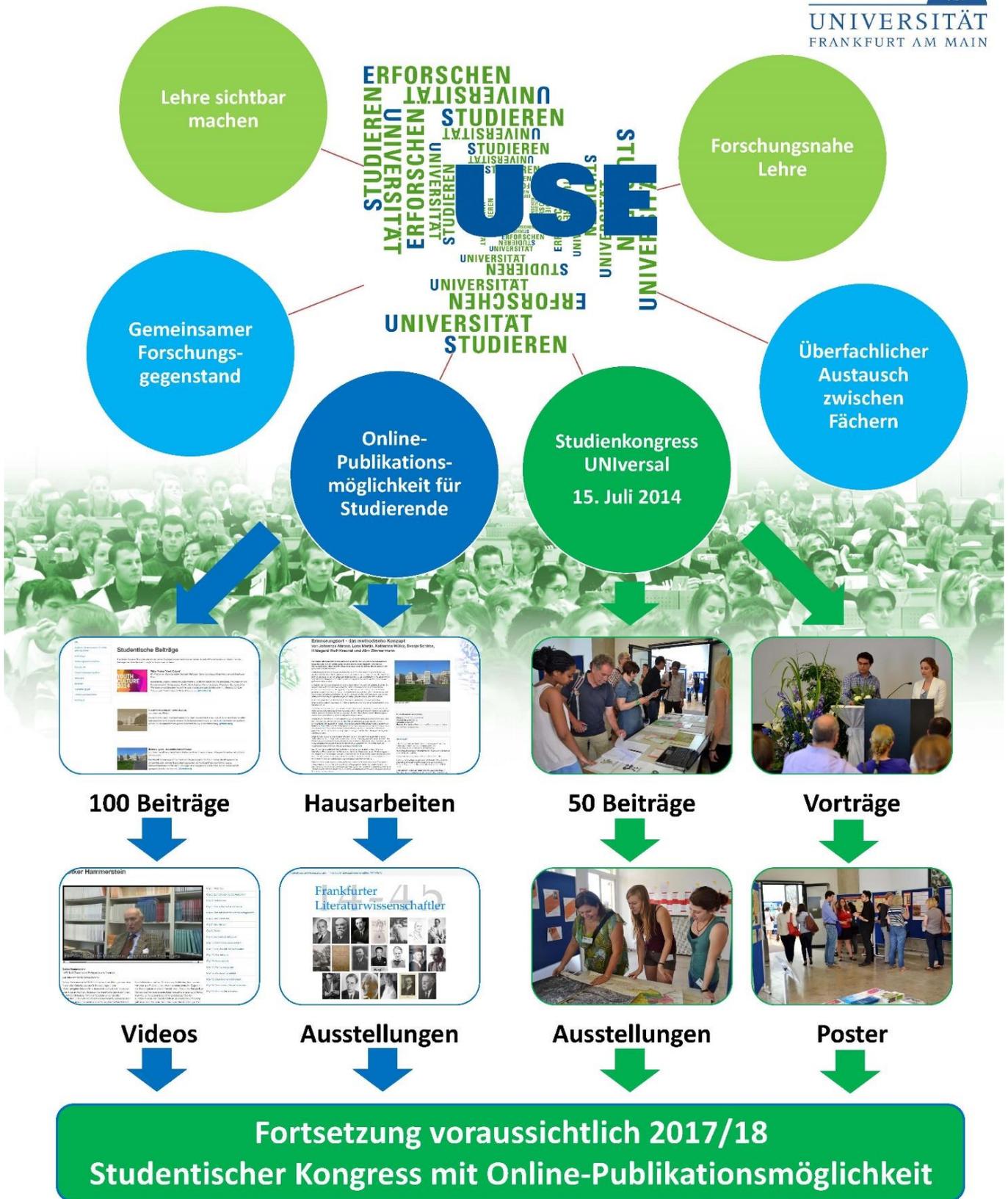
Studierende äußern sich in der Lehrveranstaltungsevaluation sehr zufrieden mit der expliziten Integration von Arbeitstechniken in die Fachlehre: „Ich habe gelernt, strukturierter zu arbeiten, den Inhalt von Texten schneller zu erfassen und mich besser auf die Sitzungen vorzubereiten“, äußerte eine Studentin. Das Format ist in Lehrveranstaltungen einsetzbar, in denen die gemeinsame Lektüre ganz im Zentrum steht; die einzelnen Elemente sind auch als Ergänzung in referatebasierten Seminaren sinnvoll integrierbar.

PD Dr. Barbara Wolbring

Zentrum
Geisteswissenschaften
Historisches Seminar

wolbring@em.uni-
frankfurt.de

069-798-32321



Kontakt: PD Dr. Barbara Wolbring & Dr. Markus Häfner
Beiträge und Lehrveranstaltungskonzepte unter: <http://use.uni-frankfurt.de>

USE: Universität Studieren / Studieren Erforschen

Ein fachübergreifendes Lehrforschungsprojekt zur Hundertjahrfeier der Goethe-Universität

Zielgruppe: Lehrende, die ihren Studierenden die Möglichkeit bieten wollen, Texte zu veröffentlichen und ihre Ergebnisse öffentlich zu präsentieren

Lehre ist das Kerngeschäft der Universität, jedoch kaum sichtbar, weil sie meist hinter verschlossenen Hörsaal- oder Seminartüren stattfindet. Die universitäre Lehre über zwei Säulen sichtbar zu machen, ist das zentrale Ziel von USE: Eine Online-Plattform bietet die Möglichkeit, Ergebnisse von Lehrveranstaltungen, Lehrkonzepte und studentische Arbeiten zu veröffentlichen. Ein Studienkongress bot zudem die Möglichkeit, die eigenen Arbeiten direkt vor Publikum zu präsentieren.

Während der Projektlaufzeit von März 2013 bis Februar 2015 konnten mehr als 70 Lehrveranstaltungen und andere Projekte in diesem besonderen Lehrforschungsprojekt registriert werden. Über 100 studentische Beiträge sind online unter <http://use.uni-frankfurt.de> dauerhaft verfügbar. Zudem haben beim ersten Studienkongress UNiversal am 15. Juli 2014 über 70 Studierende in 50 Beiträgen ihre Arbeiten präsentiert: Vorträge, Posterpräsentationen, eine Ausstellungsführung und eine Lesung. Das Projekt macht deutlich, mit wie viel Engagement Studierende zum forschenden Lernen angeleitet werden sowie in welcher thematischen und methodischen Breite an der Goethe-Universität gelehrt und studiert wird

Die Studierenden freuten sich über die „einmalige Möglichkeit, als Studierender selbstständig und interessensgeleitet forschen zu können und die aus dieser Tätigkeit hervorgegangenen Ergebnisse öffentlich zu präsentieren“, wie es ein Teilnehmer am Studienkongress formulierte.

Die Lehrenden sahen in der Online-Publikation eine praktische Ergänzung der Lehre und für die Studierenden eine Anerkennung ihrer Leistungen. Zudem zeigte der Studienkongress wie „echte Wissenschaft“ funktioniert, was die Studierenden motivierte.

Nach dem Abschluss des Projektes ist mittelfristig die Fortführung als einjähriges Tagungsformat mit ergänzenden Online-Publikationen avisiert.

**PD Dr. Barbara Wolbring |
Dr. Markus Häfner**

Zentrum
Geisteswissenschaften
Historisches Seminar

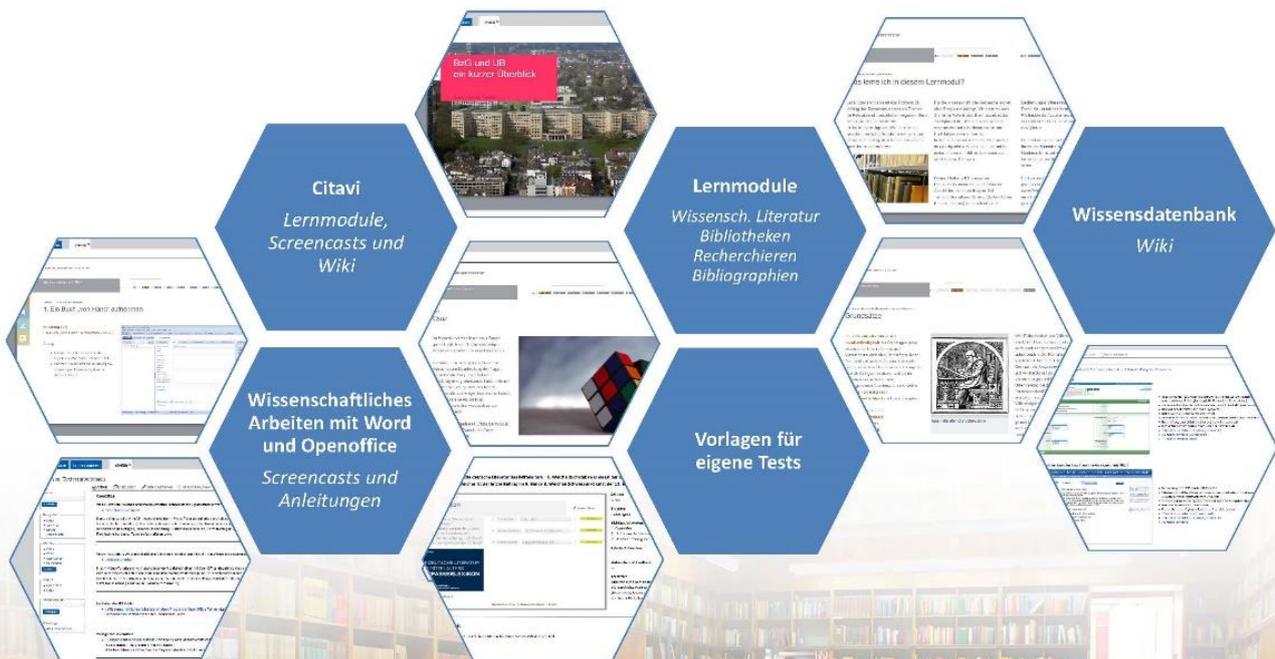
wolbring@em.uni-frankfurt
haefner@em.uni-
frankfurt.de

069-798-32321

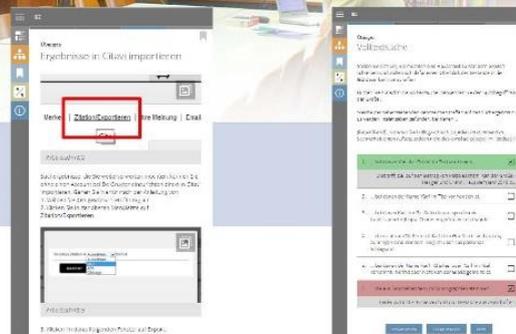
ReBiB

Recherchieren – Bibliothek – Bibliographieren Online-Werkzeuge zur Vermittlung wissenschaftlicher Kernkompetenzen

- Selbstlern- und Wissenselemente
- Modularer Aufbau & frei kombinierbar
- Entwickelt für den Einsatz in LMS-Systemen (OLAT, Moodle, ...)



Weiterentwicklung
für 2016
➔ mobile Learning



Infos und Kontakt: Dr. Markus Häfner
Web: <http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/44912550/>

ReBiB: Recherchieren – Bibliographieren – Bibliothek

Recherchieren – Bibliographieren – Bibliothek:

Online Werkzeuge zum Selbstlernen wissenschaftlicher Kernkompetenzen

Zielgruppe: Lehrende, die Studienanfänger an die Nutzung der Bibliothek heranführen und die Grundkompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens einüben lassen wollen; Studienanfänger, die sich mit dem Arbeiten in der Bibliothek und Grundkompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut machen möchten.

Die geisteswissenschaftlichen Fächer stehen vor der gemeinsamen Herausforderung, die StudienanfängerInnen an die Nutzung des Bibliotheksentrums Geisteswissenschaften (BZG) heranzuführen und ihnen die Möglichkeit zu geben, die für ein erfolgreiches Studium erforderlichen Kenntnisse zur Recherche und Verwendung von wissenschaftlicher Literatur zu erwerben.

ReBiB bietet Lehrenden und Lernenden ein breites Spektrum an Selbstlernangeboten und Wissensdatenbanken für die Kernkompetenzen Recherchieren, Bibliographieren und Beschaffen von wissenschaftlicher Literatur für den Einsatz in *OLAT* und *moodle*: Es gliedert sich in vier Selbstlernmodule zu wissenschaftlichen Arbeitstechniken (Textarten, Bibliothek, Recherchieren, Bibliographieren). Hinzu kommen eine Wissensdatenbank zur Nutzung der Bibliotheken, *Screencasts* zum wissenschaftlichen Arbeiten mit Word®, Anleitungen zum Verzeichnen von Literatur mit Citavi® und ein Fragenpool für die Erstellung lehrveranstaltungsspezifischer Lernmodule.

Die Studierenden loben das Informationsangebot und die Selbstlernangebote, mit denen sie das erworbene Wissen prüfen können. Die Lernmodule werden von Lehrenden verschiedener geisteswissenschaftlicher Fachrichtungen erfolgreich eingesetzt und fachspezifisch für die Bedürfnisse des eigenen Fachs angepasst.

In den Bereichen digitale Ressourcen und Citavi® sind Überarbeitungen und Erweiterungen in der Entwicklung. Zudem werden bestehende Lernmodule fachspezifisch adaptiert und angepasst.

Dr. Markus Häfner

Zentrum
Geisteswissenschaften
Historisches Seminar

haefner@em.uni-
frankfurt.de

069-798-32321

Berufsorientierung als fachspezifische Schlüsselqualifikation

Die „Berufwerkstatt“ – Warum Berufsperspektiven wichtig sind für ein erfolgreiches Studium

Zielgruppe: Lehrende, die an der Gleichgültigkeit von Studierenden manchmal verzweifeln / Studierende, die sich fragen, wozu das Ganze

Ja, wozu? Warum sind wir eigentlich hier? Studierende, die doch offensichtlich aus eigenem Antrieb Japanologie, ein Fach fernab vom Mainstream gewählt haben, aber den Arbeitsaufgaben gegenüber geradezu taub sind. Lehrende, die anstatt über Japan zu reden irgendwas von Literaturverweisen, Kommaregeln und Konjunktionen faseln.

Hinter einigen Fächern steht ein mehr oder weniger klares Berufsbild: MedizinstudentInnen werden Arzt oder Ärztin, BWLERInnen gehen in eine Firma, ChemikerInnen arbeiten im Labor, KunstgeschichtlerInnen im Museum. Natürlich ist die Welt letztlich nicht so einfach, aber zumindest eine Idee über das Ziel des Weges ist da. Aber Japanologie? Irgendwas mit Japan halt. Vielleicht das Auswärtige Amt? Journalist? Tourismus? Naja, mal schauen.

In der Berufwerkstatt Japanologie geht es darum, einmal ganz konkret für das eigene Studium zu klären, wo die Reise hingehen könnte und was dafür erwartet wird. Oft zeigt sich dann, dass ÜbersetzerInnen halt gutes Deutsch können müssen, dass Journalisten in erster Linie recherchieren und dass der versierte Umgang mit Vorgaben ohnehin überall vorausgesetzt wird. Nachfragen bei denen, die inzwischen im Berufsleben angekommen sind, ergeben, dass der Bezug zu Japan und dessen Fokus mal enger, mal lockerer ist und sich im Laufe der Zeit stetig wandelt. Das Studium bildet dabei die Grundlagenausbildung für alle Studierenden, jeder einzelne muss sich dann aus dem Angebot herauspicken, was sie oder er braucht.

Studierende, die das nicht mit erhobenem Finger von der Dozentin oder von dem Dozenten gesagt bekommen, sondern es bei potentiellen Arbeitgebern erfahren, sehen ihr Studium oft in einem ganz anderen Licht. Das ist der Reiz dieses Formats: Der Blick hinter die Kulissen, verknüpft mit konkreten eigenen Perspektiven und Vorstellungen. Noch nicht genau zu wissen wohin, ist nicht per se schlimm, doch wenn man eine konkrete Idee hat, wo man landen könnte und was man dafür bräuchte, lassen sich die nächsten Schritte viel bewusster angehen. Und vielleicht wird dann auch der eine oder andere Arbeitsauftrag der Lehrenden klarer.

Nicole Keusch

Japanologie

keusch@em.uni-frankfurt.de

069-798-22837

Die Herausforderung

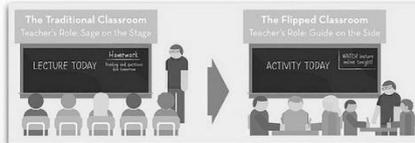


Einführungskurs Statistik

- ⇒ Statistik ist unbeliebt
- ⇒ Komplexe,
- ⇒ schwierige Inhalte
- ⇒ Hohe Abbruchquoten
- ⇒ Schlechte Noten
- ⇒ Wenig Motivation
- ⇒ Geringe, aktive Auseinandersetzung mit Stoff

Flipped Classroom?

„Flipped learning is when educators actively transfer the responsibility and ownership of learning to their students. It happens when the teacher’s lecture is delivered to students via video outside of the classroom. Then traditional class time is used for active problem solving and one-to-one or small group tutoring with the teacher. The flipped class allows teachers to have more face-to-face time with students, fosters real differentiated or personalized learning, challenges students to take responsibility for their learning, and allows students to master material at their own pace“ (Bergman/Sams 2013)



Das Ziel

- !Kein klassischer Frontalunterricht
- !Mehr Wertschätzung der Präsenzzcit
- !Gemeinsam diskutieren und lernen
- !Mit Problemen nicht alleine konfrontiert sein
- !Interesse wecken
- !Verständliche Darstellung
- !Kenntnisse verbessern
- !Weniger Abbrecher
- !Bessere Leistungen/Noten...
- ! UVM!

Das Konzept

Didaktische Konzeption

- Experteninterview mit Prof Christian Spannagel



- eLearning Didaktik/Studium Digitale (Integrationskonzept)

Tutorien mit Übungen und Praxismodul

eLearning Plattform

Teilvirtualisierung und Anreicherung:
Videos, Materialien, Übungsaufgaben, Reader

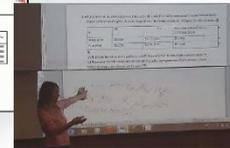
Technische Umsetzung

- Screencasts/Videos zur Vorbereitung
- Aufzeichnung des Seminars auf Olat
- Selbsttests
- Worksheets für Videos
- Übungen mit Lösungen
- Mailfunktion/Forum/Twitter

Kurs Design



| Plenum | Übungen | Tutorien | Gruppenarbeit | altes Plenum |
|--------|---------|----------|---------------|--------------|
| ... | ... | ... | ... | ... |



Seminar als Plenum mit neuen didaktischen Methoden

und
Praxismodul

Bewertung/Evaluation

Eigener Fragebogen (Vorher-Nachher Tests)
Qualitative Interviews mit Studierenden
Evaluation Studium Digitale

Erste Einschätzung

Inhalte der Videos werden gut verstanden
Studierende sind gut vorbereitet
Arbeiten aktiver und motivierter

Vorteile

Inhalte können mehrmals rezipiert werden
Jeder kann individuelles Lerntempo bestimmen
Effektivere und bessere Betreuung im Seminar

Nachteile

Kosten- und Zeitaufwendig
Selbstlernen ist Basis, evtl. Anleitung geben
Probleme nicht sofort lösbar
Wird alles verstanden?



Dr. Andrea Reinhardt
18.03.
Institut für Statistik



Flipp Statistic Courses: Flipped Classroom für Statistikkurse am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften.

Zielgruppe: Studierende, denen ein leichter Zugang zur Statistik mittels Lernvideos ermöglicht werden soll

Statistik ist ein Teilbereich der Mathematik, der in zahlreichen Studiengängen, auch in den Gesellschaftswissenschaften, eine zentrale Rolle spielt. Dennoch besuchen viele StudentInnen Statistikkurse eher mit Schrecken als mit Freude. Zudem führt ein Nichtbestehen häufig zum Studienabbruch. Mittels der Kombination verschiedener Lehrmethoden versucht dieses Konzept, den Statistikerunterricht am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität kontinuierlich zu verbessern und die Lehrqualität zu erhöhen.

Statt Frontalunterricht durchzuführen, stehen auf einer Lernplattform Videos zur Vorbereitung auf den Kurs zur Verfügung. Die Zeit in der Plenumsitzung dient dazu, aktiv miteinander zu arbeiten und z.B. gemeinsam Aufgaben zu lösen, zu diskutieren usw. Daneben finden sich auf der Lernplattform Aufzeichnungen der Präsenzsitzung sowie zahlreiche Übungsaufgaben und Selbsttest.

Die Erfahrung aus den Sitzungen zeigte, dass die Seminarteilnehmer gut vorbereitet in den Kurs kommen und durch die Videos wesentliche Inhalte selbständig erlernen. Im Seminar wird jetzt der Stoff noch intensiver anhand von Beispielen eingeübt und vermehrt Übungsaufgaben gerechnet. Anhand von qualitativen Interviews und mehrmalige Evaluationen, zeigt sich eine sehr positive Bewertung des Kurses.

Reaktionen der Studierenden: „Also vom Seminarkonzept gefällt es mir gerade für Statistik sehr gut...“ ...„Also ich finde das sehr positiv aus dem Grund einfach, man hat ja die Funktion durch die mediale Einsetzung, dass man halt - je nachdem - die Stellen noch einmal anschauen kann, das heißt, das ist wirklich für jedes ..., also es kann nicht zu schnell sein – sozusagen“...“ Ich finde es wirklich gut und für mich ist es sehr bequem“... „Flipped Classroom ist ein super Model!“

Das Seminarkonzept soll mittels weiterer innovativer Elemente, wie das aktive Plenum, ergänzt werden um die Präsenzphase kontinuierlich zu verbessern.

Dr. Andrea Breitenbach

Institut für Soziologie

a.breitenbach@soz.
uni-frankfurt.de

069-798-36675

Optimierung des Einstiegs in das Studium des Fachs Mathematik für das Lehramt an Grundschulen

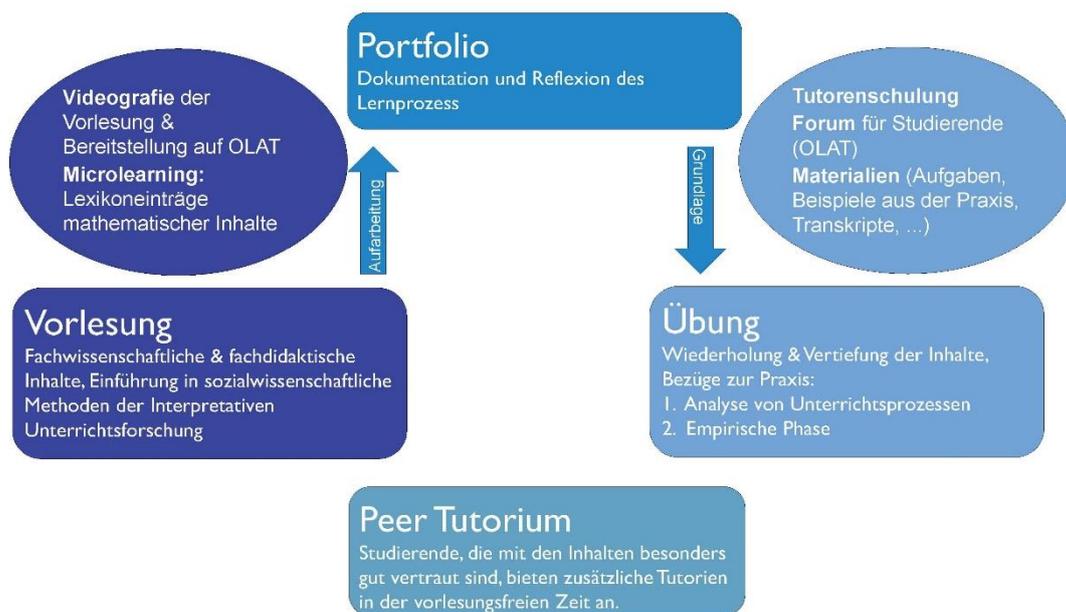
Melanie Beck
Zentrum Lehrerbildung

Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Fach Mathematik bilden hinsichtlich ihrer mathematischen Fähigkeiten eine heterogene Gruppe.

Wie können die Studierenden, denen die fachwissenschaftlichen Inhalte Probleme bereiten, in ihrem Einstieg ins Studium unterstützt werden?

Wie können andere Studierende in den Unterstützungsprozess einbezogen werden?

Im Rahmen des Moduls *Mathematik und ihre Didaktik für die Klassen 1-4* (zwei Semester, 11 CPs, Vorlesung & Übung) werden folgende Maßnahmen entwickelt und umgesetzt:



Evaluation und Ausblick

Momentan werden die Maßnahmen evaluiert. Die Vorlesung wurde positiv bewertet: „Eine Veranstaltung in der relevante Inhalte verständlich vermittelt werden“. Die aktive Teilnahme in den regelmäßig angebotenen Tutorien stellt für die Studierende eine sinnvolle Ergänzung dar. Die Bezüge zur Praxis werden besonders wertgeschätzt.

Die Maßnahmen sollen weiter umgesetzt und ausdifferenziert werden. Besonders das Peer Tutoring soll weiter ausgebaut werden.

Optimierung des Einstiegs in das Studium des Fachs Mathematik für das Lehramt an Grundschulen

Zielgruppe: Studierende im ersten/zweiten Semester, die das Modul Mathematik und ihre Didaktik für die Klassen 1-4 besuchen

Studienanfängerinnen und -anfänger im Fach Mathematik für das Lehramt an Grundschulen bilden hinsichtlich ihrer mathematischen Fähigkeiten eine heterogene Gruppe. Ein relativ großer Anteil der Studierenden hat den mathematischen Schulstoff vergessen und kann diesen nicht ohne Hilfe wieder reaktivieren. Dies führt dazu, dass die Betroffenen Probleme beim Nachvollziehen und Verinnerlichen der in der Vorlesung behandelten Inhalte zeigen.

Wie können diese Studierenden in ihrem Einstieg ins Studium unterstützt werden?
Wie können andere Studierende in den Unterstützungsprozess einbezogen werden?

Im Rahmen des Moduls *Mathematik und ihre Didaktik für die Klassen 1-4* wurden folgende Maßnahmen entwickelt und umgesetzt:

• Portfolioarbeit

Die Studierenden dokumentieren und reflektieren ihren Lernprozess in einem Portfolio. Die Portfolioeinträge dienen außerdem als Diskussionsgrundlage für die Tutorien.

• Tutorenschulung

hinsichtlich der Studierendenorientierung und -aktivierung

• Microlearning

Aufarbeitung mathematischer Themen, die als Schulstoff der Mittel- bzw. Oberstufe in der Vorlesung als bekannt vorausgesetzt werden, in Form von kleinen Einheiten. Diese sind den Studierenden auf der Lernplattform OLAT als Lexikoneinträge zugänglich.

• Peer-Tutoring (in der vorlesungsfreien Zeit)

Studierende, die mit den Inhalten der Vorlesung besonders gut vertraut sind, ermitteln den Bedarf hinsichtlich weiterer Tutorien in der vorlesungsfreien Zeit und möglicher Themen. Diese Bedarfsanalyse dient als Grundlage für die Organisation und Durchführung von zusätzlichen Peer-Tutorien.

Eine explizite Evaluation der Maßnahmen ist für das kommende Semester geplant. Die Vorlesung wurde positiv evaluiert. „Eine Veranstaltung in der relevante Inhalte verständlich vermittelt werden“. Die aktive Teilnahme in den regelmäßig angebotenen Tutorien stellt für die Studierende eine sinnvolle Ergänzung dar.

Die Maßnahmen sollen weiter umgesetzt und ausdifferenziert werden. Besonders das Peer-Tutoring, welches im kommenden März beginnt, soll weiter ausgebaut werden.

Melanie Beck

Institut für Didaktik der
Mathematik und der
Informatik

mbeck@math.uni-
frankfurt.de

069-798-22993

Reflexion der professionellen Rolle als LehrerIn durch die Analyse von Unterrichtsvideos

Zielgruppe: Lehramtsstudierende in der ersten Studienhälfte

Die Reflexion des eigenen Rollenwechsels von der/dem Schüler/in hin zur Lehrperson ist eine zentrale Entwicklungsaufgabe in jeder LehrerInnenbiographie. Ein wichtiger Bestandteil dessen sind Erfahrungen zum professionellen Handeln im späteren Berufsfeld. Dieses Erfordernis trifft auf ein – wie es Studierendenbefragungen wiederholt belegen - allgemein hohes Bedürfnis nach einem stärkeren Praxisbezug der Ausbildung, auch wenn bereits feste Studienanteile mit Praxisbezug bestehen. Vor diesem Hintergrund scheint es angebracht, Lehramtsstudierenden mehr Lernanlässe zu bieten, die eine theoriegeleitete und auf wissenschaftlichen Methoden basierende Erschließung des praktischen Handlungsfelds und die Übertragung der Erkenntnisse auf die eigene Professionalisierung erlauben.

Dieser Ansatz wird seit dem Wintersemester 13/14 in einer bildungswissenschaftlich verorteten Lehrveranstaltung verfolgt. Innerhalb dieses Seminars lernen die Lehramtsstudierenden verschiedene Methoden kennen, um videografierte Unterrichtssituationen vor dem Hintergrund unterschiedlicher beispielhafter theoretischer Fragestellungen zu analysieren. Sie wenden diese Zugänge in mehreren eigenen Analysen auf vorgegebene Videomaterialien an. Neben Präsenzphasen zur Einführung theoretischer Konzepte und methodischer Grundlagen gibt es auch Onlinearbeitsphasen, in denen die Studierenden selbstorganisiert in Kleingruppen arbeiten.

Evaluationsbefragungen belegen, dass die Anwendung unterschiedlicher Analysezugänge in Kombination mit Diskussionsphasen zum einen ein vertieftes Verständnis für die Komplexität des Unterrichtsgeschehens begünstigt und zum anderen einen reflektiven Habitus gegenüber dem Handlungsfeld und seiner Anforderungen fördert.

Ein Vorteil ist die Umsetzbarkeit des Konzepts auch bei großen Seminargruppen (> 30). Allerdings erweist sich die Realisierung der Arbeitsphasen als vorbereitungsintensiv (Verbindung von Analyseinstrumentarien, Unterrichtsvideos und Datenfixierung). Für die Weiterentwicklung des Konzepts steht daher eine Optimierung der technisch-methodisch-organisatorischen Aspekte im Vordergrund.

Johannes Appel

Akademie für
Bildungsforschung und
Lehrerbildung (ABL)

appel@em.uni-frankfurt.de

069-798-28069

Förderdiagnostische Kompetenzen erlangen Ein Konzept zur Verbindung von Theorie und Praxis in der Rechtschreibdidaktik

Irene Corvacho del Toro
Institut für Psycholinguistik und Didaktik der deutschen Sprache



Zusammenfassung: Das Seminar „Individuelle Förderung bis Klasse 9“ schließt an die Forschung über Lehrkompetenzen und Lehrprofessionalisierung sowie an die Forschung zur Lese-/Rechtschreibschwierigkeiten und Legasthenie an. Durch eine sinnvolle Verbindung zwischen Theorie, Praxis und begleitete Reflexion werden die Studierenden ans forschende Lernen herangeführt und lernen sich als forschende Lehrkräfte (teacher-researcher) zu verstehen. Darüber hinaus erlangen die Studierenden berufsbezogenes Wissen und situationsspezifisches Können, die für das Gelingen einer individuellen Förderung unabdingbar sind und eine notwendige Basis für Professionalität im Lehrerberuf bilden. Individuelle Förderung liefert mit ihren elaborierten diagnostischen Instrumenten und didaktischen Konzepten eine adäquate Möglichkeit, den inklusiven Anspruch in die schulische Praxis zu übersetzen (Fischer, 2014).

Theoretischer Hintergrund

Der Begriff „adaptiv“ beschreibt die optimale Nutzung des Entwicklungspotenzials eines jeden Schülers im Klassenkontext. Die genaue Einschätzung der Fähigkeiten des Schülers sowie die Antizipation seines nächsten Lernschrittes sind für die Gestaltung adaptiver Lernangebote ausschlaggebend (Karing et al., 2011; Hardy et al., 2011; Scheerer-Neumann, 2014). Adaptivität von Rechtschreibunterricht kann aus fachdidaktischer Perspektive als Resultat einer optimalen Aufbereitung von Lernmaterialien unter Berücksichtigung von individuellen Ausgangslagen definiert werden. Im Hinblick auf den Einfluss der Lehrkraft auf die fachspezifische Unterrichtsqualität und Schülerleistung kommen dem Wissen und den Überzeugungen der Lehrkraft als Fundamente des Lehrerhandelns eine hohe Bedeutung zu (Hattie, 2012). Lehrerhandeln ist ausbildungsabhängig und grundsätzlich veränderbar (Kunter et al., 2011; Lipovsky, 2011). So stellen Fortbildungsprogramme, insbesondere wenn sie durch begleitendes Feedback unterstützt werden, eine sinnvolle Maßnahme zur Veränderung von Unterrichtsroutrinen dar (Fries & Souvignier, 2009).

Individuelle Förderung bis Klasse 9

- **Zielgruppe:** Lehramtsstudierende im Fach Deutsch
- **Lehr-Lernziele:** Befähigung zur qualitativen Rechtschreibfehleranalyse, zur individuellen Förderung von Schülern mit schwacher Rechtschreibleistung, zur Dokumentation, Analyse und Interpretation von Lernentwicklungen (forschendes Lernen)
- **Inhalte:** Theorie des Schriftsprachsystems und des Schriftspracherwerbs, Konstrukt Rechtschreibschwäche und Legasthenie, Theorie und Praxis der Rechtschreibförderung, Dokumentation qualitativer und quantitativer Daten, Analyse und Interpretation von Veränderungen im Rechtschreibfehlerprofil
- **Organisation:** Hauptseminar 2 SWS, Durchführung der Förderung (45 Min. wöchentlich, 12 Sitzungen), vor Semesteranfang selbsttätig den zu fördernden Schüler akquirieren, Werkstatt-Charakter mit Einzelberatungen und Gruppendiskussionen, Partnerarbeit möglich (2 Studierende, 1 Förderschüler)
- **Leistungsnachweis:** Hausarbeit über Inhalte, Verlauf und Wirksamkeit der Förderung
- **Relevanz:** Anknüpfung an aktuelle Forschungsdesiderata in der Diagnostik und Behandlung von Rechtschreibschwierigkeiten seitens der Medizin, Pädagogik und Fachdidaktik Deutsch



Literatur

Corvacho del Toro, I. (i.V.). Zur qualitativen Förderdiagnostik und einer schriftsystematischen lernförderlichen Behandlung der Rechtschreibförderung (Arbeitsheft).

Corvacho del Toro, I. (2014). Erwerbbarkeit effektiver förderdiagnostischer Kompetenzen in der Lehrerbildung. In K. Siekmann (Hrsg.), *Theorie, Empirie und Praxis effektiver Rechtschreibförderdiagnostik* (S. 188-189). Tübingen: Stauffenburg

Fischer, C. unter Mitarbeit von Rott, D., Veper, M., Fischer-Orttrup, C. & Grala, A. (2014). *Individuelle Förderung als schulische Herausforderung*. Berlin: Friedrich-Schöler-Stiftung.

Fries, S. & Souvignier, E. (2009). Training. In E. Wild & J. Möller (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (S. 405-428). Heidelberg: Springer.

Hardy, I., Henel, S., Kunter, M., Klieme, E., Warwas, J., Böttner, G. & Lüthke, A. (2011). Adaptive Lerngelegenheiten in der Grundschule: Merkmale, methodisch-didaktische Schwerpunktsetzungen und erforderliche Lehrkompetenzen. *Zeitschrift für Pädagogik* 57 (6), 818-833.

Hattie, J. (2012). *Visible learning for teachers: Maximizing impact on learning*. London: Routledge

Karing, C., Mattioli, J. & Arbet, C. (2011). Gesamtheit von Lehrern ist ein über die Lesekompetenz ihrer Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I – Eine Frage der Spezifität? *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 25 (3), 159-172.

Lipovsky, F. (2011). Theoretische Perspektiven und empirische Befunde zur Wirksamkeit von Lehrerfort- und -weiterbildung. In E. Tenhart, H. Bennewitz & M. Rothbarc (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (S. 398-417). Münster: Waxmann.

May, P. (2012). *HSP 1-10: Hamburger Schreib-Probe 1-10*. 6., neuformatierter Aufl., Stuttgart: Klett.

McCulchen, D. & Benninger, V. W. (1999). Those Who Know, Teach Well: Helping Teachers Master Literacy Related Subject Matter Knowledge. *Learning Disabilities Research & Practice*, 14 (4), 215-225.

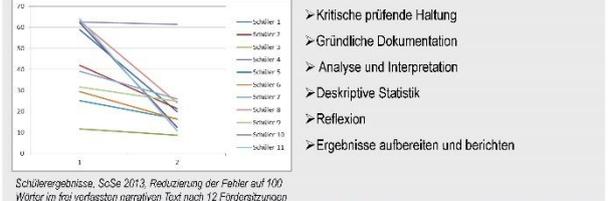
Scheerer-Neumann, G. (2014). *Funktionslose Klassen? Warum? Ein historischer Überblick und einige Daten*. In G. Schulte-Körne & G. Thome (Hrsg.), *LRS – Legasthenie: Interdisziplinär*. Oldenburg: sb, S. 115-135.

Thomé, G. & Thomé, D. (2014). *OLFA 3-9: Oldenburger Fehleranalyse für die Klassen 3 bis 9*. Instrument und Handbuch. Oldenburg: sb.

Innovationscharakter

- Projektförmiges Arbeiten
- Verantwortungsübernahme für die Lernentwicklung eines Schülers
- Problembasierte Anwendung und Praxis
- Authentischer Fall mit (akutem) Förderbedarf
- Bestimmung von Lernständen, Erlernen einer individuellen Förderung
- Unmittelbare Beratung und reger Austausch über fachliche und persönliche Erfahrungen
- Qualität der pädagogischen Beziehung
- Umgang mit günstigen und ungünstigen Lern-Konstellationen
- Möglichkeiten, Motivation, Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft zu fördern
- Erfahrungen, um mit eigener Frustration, Selbstmotivation, Überzeugung, Selbstwirksamkeit umzugehen
- Ellergespräche, Kooperation mit Lehrkräften im Beruf, Hort oder anderen Institutionen
- Übertragbarkeit auf inklusive Unterrichtssettings
- Übertragbarkeit auf andere Unterrichtsfächer

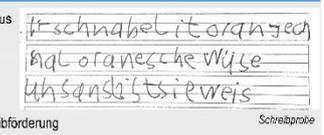
Forschendes Lernen



- Kritische prüfende Haltung
- Gründliche Dokumentation
- Analyse und Interpretation
- Deskriptive Statistik
- Reflexion
- Ergebnisse aufbereiten und berichten

Gesellschaftlicher Beitrag

- Rechtschreibschwierigkeiten und Analphabetismus
- Bildungsferne und Lernentwicklung
- Rechtschreibschwierigkeiten und Schullaufbahn
- Kooperation mit Lehrkräften in den Schulen
- Unentgeltliche individuelle wirksame Rechtschreibförderung



Studentische Evaluation

Sehr praxisnahes und aktives Umfeld, dass den Anfang in der Schule repräsentiert. Förderung mit dem wird sehr hilfreich für spätere Tätigk. als Lehrer.

Die Veranstaltung hat mich in Bezug auf Schreibeprüfung sehr weitergebracht und mir einen tiefen Einblick in das System der Sprache gegeben.

Die Veranstaltung ist einseitig an der Uni. Der Lernzweck ist enorm.

Die Dozentin ist sehr engagiert und sehr hilfsbereit, was sehr hilfreich in Bezug auf spätere Arbeit in der Schule. Es wird auf alle Fragen eingegangen.

Praxisnähe, größere Verantwortung, direkte Anleitung im Seminar für die Förderung, gute Betreuung jedes einzelnen Seminarnehmers.

Praxisnähe, größere Verantwortung, direkte Anleitung im Seminar für die Förderung, gute Betreuung jedes einzelnen Seminarnehmers.

Praxisnähe, größere Verantwortung, direkte Anleitung im Seminar für die Förderung, gute Betreuung jedes einzelnen Seminarnehmers.

Weiterentwicklung

- 36 Teilnehmer aufnehmen, Präsenz 14-tägig
- Wintersemester zeitlich günstiger
- Standardisierte Rechtschreibleistung ebenfalls erheben
- Tutorium für Excel und Datenauswertung
- Kompakte Einführung für Teilnehmer ohne „Grundlagen des Schriftspracherwerbs“
- Examensarbeiten am Forschungsprojekt

Förderdiagnostische Kompetenzen erlangen

Ein Konzept zur Verbindung von Theorie und Praxis in der Rechtschreibdidaktik

Zielgruppe: Studierende aus allen Lehrämtern

Es gibt empirische Hinweise, dass der Lernerfolg insbesondere von leistungsschwächeren Schülern von dem Wissen und Können einer fachlich kompetenten Lehrkraft abhängt. Für die Gestaltung adaptiver Lerngelegenheiten ist eine fundierte (psycho)linguistische Ausbildung unabdingbar, die ein tiefes Verständnis des Sprach- und Schriftsystems und dessen Erwerb bestrebt. Gegenwärtig wird in der Rechtschreibdidaktik eine enge Verbindung zwischen Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik in der Lehrerausbildung gefordert, um die förderdiagnostischen Kompetenzen von Lehrkräften zu stärken. Im Hinblick auf die Förderung der Rechtschreibentwicklung wird die Auseinandersetzung mit qualitativen förderdiagnostischen Instrumenten innerhalb der universitären Ausbildung gefordert.

Das Poster stellt die Ergebnisse eines Projektseminars dar, das zum Ziel hatte, die förderdiagnostischen Kompetenzen der Studierenden zu entwickeln. Die Studierende haben sich eingehend mit dem qualitativen förderdiagnostischen Instrument OLFA 3-9 befasst und im Rahmen des Seminars einen Schüler oder eine Schülerin mit schwacher Rechtschreibleistung nach bestimmten fachlichen und fachdidaktischen Kriterien gefördert. Im Sinne des forschenden Lernens haben die Studierenden die durchgeführte individuelle Förderung dokumentiert und in ihren Hausarbeiten auf ihre Wirksamkeit evaluiert. Des Weiteren haben sie den eigenen Lernzuwachs reflektiert.

Die studentischen Evaluationen fallen trotz des Mehraufwands für die Studierenden sehr positiv aus. Die oft von studentischer Seite beklagte Praxisferne von Lehrveranstaltungen wird bei diesem Konzept nicht nur überwunden, sondern die direkte Relevanz der fachlichen Kenntnisse wird sichtbar.

„Das Format biete ich gern an. Es ist sehr effektiv, wenn es darum geht, dass Studierende verstehen, wie eine effektive Förderdiagnose realisiert werden kann“, so Frau Dr. Irene Corvacho del Toro.

Dr. Irene Corvacho del Toro

Institut für Psycholinguistik und
Didaktik der deutschen
Sprache

corvachodeltoro@em.uni-
frankfurt.de

069-798-32724

Ralph Mangelsdorff Biologie für Geographen/Innen

Zielgruppe:

Studierende der Geographie mit Biologie als Nebenfach

Für GeographInnen lassen sich Nebenfächer wie Biologie nur schwierig in der Regelstudienzeit abschließen. Aus diesem Grunde wird u. A., diese Vorlesung angeboten.

Fast alle Studierende haben (trotz Relevanz für den Studienerfolg) keine- oder rudimentäre Kenntnisse in/über:

- Taxonomie
- Artkonzepte
- Artenkenntnis Zoologie/Botanik/Mykologie
- Evolution in der geologischen Zeitskala
- Funktioneller Pflanzenmorphologie
- Pflanzenphysiologie
- Pilze als Destruenten/Symbionten und Parasiten

Vorkenntnisse der Teilnehmenden reichen von hohem Spezialisierungsniveau bis zur Unkenntnis was ein Ion- oder ein Enzym ist.

Das Lehrangebot

Wöchentlich eine zweistündige Vorlesung im Wintersemester

Wöchentliche zensurfreie Hausaufgaben (die sich auf die Vorlesungen beziehen)

Aufgaben zum größten Teil Verständnisfragen, bei denen die Studierenden in der Selbstrecherche merken, ob sie den Inhalt verstanden haben. Alle Fragen lassen sich aber auch über die Mitschriften in den Vorlesungen beantworten.

Wenn mehrere Studierende eine Frage nicht richtig beantworten konnten, wird der betreffende Stoff in der nächsten Vorlesung wiederholt.

Am Ende der Veranstaltungsreihe wird eine Klausur über die Semesterinhalte geschrieben.

Seit dem Wintersemester 2014/15 sind die wöchentlich abzugebenden Hausaufgaben Voraussetzung für die Zulassung zur Klausur. Auf diesem Wege wird verhindert, dass Inhalte, auf die sich folgende Vorlesungsteile beziehen, den Studierenden entgleiten, bzw., dass Studierende mit dem Stoff zu weit hinterherhängen.

Weiter reflektieren die Teilnehmenden durch die Hausaufgaben zeitnah über die Themen.

Erfahrungen für den Lehrenden:

Der Workload ist bei der Hausaufgabenkontrolle sehr hoch. Die Aufgaben sind eine nützliche Rückkopplung für die Verbesserung der eigenen Lehre.

Die wöchentliche Hausaufgabenkontrolle hilft Voraussetzungen zu schaffen, dass alle in etwa mit den gleichen Lerninhalten und Begrifflichkeiten umgehen können. Mit den streng gehandhabten Hausaufgabenkontrollen ist, obwohl die Anforderungen höher geschraubt wurden, der Anteil an Noten, die besser als zwei sind, von 26% ohne Kontrolle- auf 60% mit Kontrolle angestiegen.

Der Wissenszuwachs wird in den Evaluationen als durchweg hoch eingestuft.

Ausblick:

Der Fragenkatalog sollte in eine e-Learning Plattform integriert werden, die es dem Lehrenden ermöglicht Ergebnisse weniger zeitaufwendig zu kontrollieren. Nachteil ist, dass dann nur noch standardisierte Lösungen möglich sind.

Biologie für Geographen/Innen

Wie kann das klassische Lehrformat der Vorlesung so gestaltet werden, dass man heterogene Gruppen mitnimmt?

Zielgruppe: Studierende der Geographie, die Biologie als Nebenfach wählen.

Dr. Ralph Mangelsdorff

Im Zuge der Reformierung der Studiengänge ist es für Studierende der Geowissenschaften schwer geworden, Nebenfächer wie beispielsweise Biologie in der Regelstudienzeit abzuschließen. Aus diesem Grunde wird diese Vorlesung angeboten.

mangelsdorff@bio.uni-frankfurt.de

069-798-42214

Voraussetzungen: Eingangstests belegen, dass Vorkenntnisse der Teilnehmenden sehr unterschiedlich sind. Neben solchen, die Biologie in der Schule mit hohem Spezialisierungsniveau durchgenommen hatten, gibt es Studierende, die z. B. nicht wissen, was ein Ion oder ein Enzym ist. Nahezu alle Teilnehmenden teilen die Unkenntnis von Arten und ihrer Funktion in der Umwelt; Kenntnisse, die für Geographen/Innen im späteren Beruf von Wichtigkeit sein können.

Das Unterrichtsformat ist eine wöchentliche zweistündige Vorlesung, die durch Herausgeben von Hausaufgaben (die sich auf die Vorlesungen beziehen) und deren Kontrolle ergänzt wird. Die Aufgaben sind zum größten Teil Verständnisfragen, bei denen die Studierenden in der Selbstrecherche merken, ob sie den Inhalt verstanden haben. Alle Fragen lassen sich aber auch über die Mitschriften in den Vorlesungen beantworten. Wenn mehrere Studierende eine Frage nicht richtig beantworten konnten, wird diese in der nächsten Vorlesung noch einmal thematisiert. Am Ende der Veranstaltungsserie wird eine Klausur über den im Semester durchgenommenen Stoff geschrieben.

Seit dem Wintersemester 2014/15 sind die wöchentlich abzugebenden Hausaufgaben Voraussetzung für die Zulassung zum Schreiben der Klausur. Auf diesem Wege wird verhindert, dass Inhalte, auf die sich folgende Vorlesungsteile beziehen, den Studierenden entgleiten. Weiter reflektieren die Teilnehmenden zeitnah über die Themen.

Erfahrungen für den Lehrenden: der Workload ist bei der Hausaufgabenkontrolle sehr hoch. Die Aufgaben sind eine nützliche Rückkopplung für die Verbesserung der eigenen Lehre.

Die wöchentliche Hausaufgabenkontrolle hilft Voraussetzungen zu schaffen, dass alle in etwa mit den gleichen Lerninhalten und Begrifflichkeiten umgehen können. Mit den streng gehandhabten Hausaufgabenkontrollen ist, obwohl die Anforderungen höher geschraubt wurden, der Anteil an Noten, die besser als zwei sind, von 26% ohne Kontrolle- auf 60% mit Kontrolle angestiegen. Der Wissenszuwachs wird in den Evaluationen als durchweg hoch eingestuft.

Ausblick: Der Fragenkatalog sollte in eine eLearning Plattform integriert werden, die es dem Lehrenden ermöglicht, Ergebnisse weniger zeitaufwendig zu kontrollieren. Nachteil ist, dass dann nur noch standardisierte Lösungen möglich sind.

Einjähriges Projektseminar zur Konzeption quantitativer Forschung und Analyse quantitativer Daten in der Studien- eingangsphase

Zielgruppe: Studierende, die einen frühen Einblick in die Verknüpfung von Methodologie und geographischer Forschungspraxis sowie außeruniversitäre Berufsfelder erhalten sollen.

Das einjährige Forschungsseminar im Rahmen des ‚Starken Starts‘ ermöglicht den Studierenden bereits in der Studieneingangsphase, ein konkretes Forschungsprojekt mit zu gestalten und dabei theoretische und methodische Grundkenntnisse mit direktem Forschungsbezug zu erlernen. Das Semesterübergreifende Seminar ermöglicht darüber hinaus einen frühen Einblick in geographische Forschungspraxis und außeruniversitäre Berufsfelder.

In dem einjährigen Projekt werden zunächst Grundlagen quantitativer Verfahren in der empirischen Sozialforschung erarbeitet. Dabei wird das Vorgehen bei quantitativen Forschungsprojekten eingeübt und es werden unterschiedliche quantitative Verfahren konzipiert (Befragungen, Kartierungen, Zählungen). Ziel des Seminars ist die theoretisch begründete und fragestellungsorientierte Entwicklung und Anwendung quantitativer Methoden der empirischen Sozialforschung im Rahmen einer Fallstudie. Bei der Konzeption, Durchführung und Auswertung einer Fallstudie mit Bezug zu Geographischen Themenfeldern wie z.B. Einzelhandelsentwicklung, Wahlverhalten, Gentrifizierungsprozesse uvm. lernen die Studierenden den Aufbau von Forschungsprozessen kennen.

Sowohl die Konzeptionsphase (3. Studiensemester) als auch die Analysephase (4. Studiensemester) sind sehr beratungs- und betreuungsintensiv und werden in Kleingruppen durchgeführt. Lernziel ist vor allem die konzeptionelle und methodische Arbeit, d.h. die Formulierung von Fragestellungen und Arbeitsthesen, die Erarbeitung geeigneter Untersuchungsdesigns, die methodische Umsetzung und empirische Erhebung, die Analyse des empirischen Materials, sowie die Präsentation der Ergebnisse. Das einjährige Projekt bietet so die Möglichkeit, die Implikationen erkenntnistheoretischer Grundpositionen, aufbauend auf die Kenntnisse aus einem Seminar "Wissenschaftstheorie und Methodologie" an eigener sozialwissenschaftlicher Forschung kennen zu lernen.

Dipl. Geogr. Christian Stein

Institut für Humangeographie

stein@geo.uni-frankfurt.de

069-798-35192

Praktikum Allgemeine und Anorganische Chemie für Naturwissenschaftler

Jürgen Glinnemann, Christian Czech, Silke D. Gumbert
Institut für Anorganische und Analytische Chemie
glinnemann@chemie.uni-frankfurt.de

4 Wochen Blockkurs, bis zu 250 Teilnehmer

Zielgruppe: Studierende naturwissenschaftlicher Studiengänge (außer Chemie und Chemie-Lehramt) im 2. Semester

Zustand des Praktikums 2011 vor Beginn des Starken Starts:

- Schließung der Praktikumsräume am Campus Bockenheim
- Gast in Laborsälen der Chemie (Übergangslösung)
- Heterogenität in Wissensstand und Motivation der Teilnehmer
- Skript und Versuche überarbeitungsbedürftig
- z. T. Chemikalienverschwendung
- Laborausstattung unzureichend

Innovationen mit Hilfe des Starken Starts:

① Neu: Didaktisch besonders wertvolle **Versuche:**
Bsp.: Naturstoffe als Indikatoren



② Vollständige Überarbeitung der **Versuche:**
• Teilweise Einführung von Spezialversuchen für einzelne Studiengänge
• Chemikalienverbrauch reduziert
• Menge des chemischen Abfalls reduziert

③ Vollständige Überarbeitung und Erweiterung des **Praktikumsskriptes:**
• Theorieteil überarbeitet
• Versuchsvorschriften überarbeitet
• Neue Versuchsvorschriften



④ Neu: Einführung von **Protokollvorlagen:**
• Wegweiser zur Anfertigung adäquater Protokolle
• schnellere und einfachere Korrektur durch Assistenten (250 Praktikumssteilnehmer!)



⑤ Neu: Einführung eines **Assistentenbegleitbuches:**
• Einheitliche Wissensvermittlung
• Ausführliche Hinweise (Tipps und Tricks) zu den Versuchen
• Entsorgungshinweise



⑥ Neu: Kurze **Lehrfilme:**



⑦ Neu: **Sicherheitstest** in OLAT (eLearning)

⑧ Verbesserung der **Laborausstattung**

Bestehenbleibendes Problem:

Hin ...



... und wieder zurück

ca. 12 Wagenladungen
Grundausrüstung;
täglich Einzeltransporte

Vgl. verwandtes Poster Nr. 22: Allgemeine und Anorganische Chemie für Naturwissenschaftler und Lehramtskandidaten

Praktikum Allgemeine und Anorganische Chemie für Naturwissenschaftler

*Zielgruppe: Studierende naturwissenschaftlicher Studiengänge (außer Chemie und Chemie-Lehramt) im 2. Semester.**

Mit Beginn des Starken Starts 2011 stehen uns vier benachbarte Laborsäle im Institut für Pharmazeutische Chemie für jeweils fünf Wochen in der vorlesungsfreien Zeit im Sommer zur Verfügung. Bis zu 240 Studierende pro Praktikum wurden in den bisherigen Durchführungen betreut.

Wie führt man ein Chemie-Praktikum ohne eigene Laborsäle durch? Wie kann das Praktikum unter diesen Bedingungen (trotzdem) verbessert werden?

Es wurde eine vollständige Praktikumsausstattung (Geräte und Chemikalien) konzipiert und angeschafft. Sie unterliegt ständigem Ersatz. Es wurden (und werden) neue Versuche eingebunden, die auf die Studierendengruppen unterschiedlicher Studienfächer (z.B. Biowissenschaftler und Geowissenschaftler) zugeschnitten sind. Diverse Begleitmaterialien wurden vollständig überarbeitet, teilweise völlig neu konzipiert oder überhaupt erst eingeführt: Anstelle von „Versuchsblättern“ trat ein gebundenes Praktikumsskript, dessen Seitenzahl von 75 im Jahr 2011 auf ca. 120 im Sommer 2015 anwachsen wird. Diese Zunahme ist nicht nur der Einführung gerade erwähnter neuer Versuche geschuldet, sondern auch der Aufnahme von Geräteerklärungen, Anleitungen zum Gebrauch diverser Glasgeräte, Sicherheitshinweisen, Rechenregeln etc.

Im zugehörigen, einmal wöchentlich stattfindenden, vierstündigen Seminar wurde und wird der Praktikumsbezug deutlich erhöht durch Produktion und Vorführung kurzer Lehrfilme und Einbindung von Schauversuchen.

In Evaluationen sind mittlerweile zunehmend Sätze (sinngemäß) zu finden wie: *Jetzt verstehen wir, was wir im ersten Semester und im Praktikum lernen sollten und wo doch manche Bezüge zu unserem Studienfach bestehen.*

Dr. Jürgen Glinnemann

Christian Czech

Silke Thomas

Inst. f. Analytische und
Anorganische Chemie

Glinnemann@chemie.uni-
frankfurt.de

069-798-29194

* Zum 1. Semester vgl. Poster von Bertram Bühner

Lehren und Lernen in der (Weiter-)Entwicklung: innovative Lehrformate

LernBar Chemie

eLearning in der Grundlagenausbildung im Fach Chemie



Bertram Bühner, Michael Gecht | Zentrum Naturwissenschaften | Starker Start ins Studium
buehner@starkerstart.uni-frankfurt.de

Zielgruppe: Studierende in den Naturwissenschaften mit Pflichtfach oder Nebenfach Chemie

Ausgangslage

Grundlagenkenntnisse im Fach Chemie stellen ein wesentliches Fundament der naturwissenschaftlichen Ausbildung dar und sind für das tiefere Verständnis der weitergehenden Inhalte verschiedener Studienfächer¹ unabdingbar. Studienanfänger dieser Fächer besuchen in ihrem ersten Studiensemester eine Einführungsvorlesung zur **Allgemeinen und Anorganischen Chemie**.

Oft bestehen jedoch grundlegende Verständnisschwierigkeiten, die im Verlauf des ersten Semesters nicht vollständig oder nicht hinreichend schnell beseitigt werden können, um einen Prüfungserfolg zu sichern.

Zur Unterstützung der neu gestalteten Präsenzlehre², wird diese mit einem WBT (Web Based Training / Online-Selbstlernkurs) zu den Grundlagen der Chemie flankiert.

Rahmen

WBTs bedürfen der **Eigeninitiative** der Studierenden, ermöglichen aber eine freie Zeiteinteilung und ein individuelles Lerntempo.

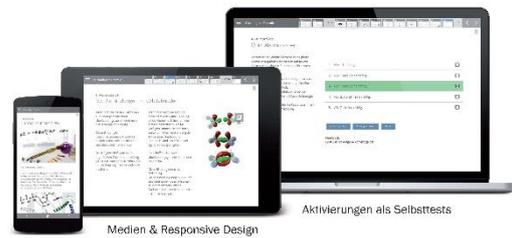
Zum **Aufbau** des Chemie-Grundlagenkurses kommt das Autorentool LernBar³ von studiumdigitale zum Einsatz. Der Umstieg auf das aktuelle Release 4.1 ist in Vorbereitung und ermöglicht in Zukunft eine geräteunabhängige einwandfreie Darstellung.

Didaktik

WBT-Lernkurse zeichnen sich durch die einfache Einbindung verschiedener Medien und Verknüpfungen aus und gewinnen besonders durch **Aktivierungen**, welche die Lernenden zum Agieren und Nachdenken anregen.

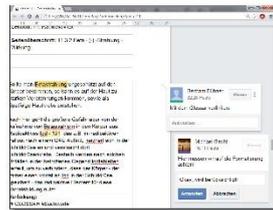
Die Aktivierungen sind als **Selbsttests** mit verschiedenen Fragetypen realisiert, die das Gelernte reflektieren und festigen.

Die LernBar-Ebenen werden genutzt, um von den zentralen Inhalten der **Hauptebene** in weiterführende **Vertiefungen** zu verzweigen bzw. benötigtes Vorwissen in vorgelagerten **Exkursen** zu erläutern oder aufzufrischen.



Inhalt & Status

- Kapitel 01: Einführung
- Kapitel 02: Atommodell
- Kapitel 03: Ionispe
- Kapitel 04: Alchemisches
- Kapitel 05: Stoffmenge
- Kapitel 06: Stoff
- Kapitel 07: Periodisches
- Kapitel 08: O-Halogeno
- Kapitel 09: O-Halogeno
- Kapitel 10: Periodeng
- Kapitel 11: Radioakt
- Kapitel 12: Bindungen
- Kapitel 13: Chemische
- Kapitel 14: Aggregatz
- Kapitel 15: Energie



Kollaborative Arbeit im Autorenteam



Fokus

Inhaltliches Ziel ist eine einfache und zielgruppengerechte Vermittlung der **Grundlagen der Chemie**, ohne die Grundvorlesung inhaltlich zu doppeln.

Der Fokus liegt eher auf dem **festigsten Verständnis** der elementaren Vorgänge, Prozesse und Zusammenhänge.

Insbesondere wird darauf geachtet, die **Perspektive der Studierenden** im Auge zu behalten und auf typische Fehlkonzepte und Verständnisschwierigkeiten einzugehen.

Content: Peer to Peer

Der Inhalt wird dazu vollständig von **studentischen Autoren** erstellt und am Ende von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter redaktioniert.

Die studentischen Mitglieder des Autorenteam haben die Grundvorlesung selbst besucht und sind mit der Präsenzlehre sowie mit Inhalt und Niveau der abschließenden Prüfungen aus **eigener Erfahrung** vertraut.

Dies ermöglicht eine deutlichere Nähe zur Zielgruppe und damit Lehre auf Augenhöhe.

Medien

Zur Illustration der erklärenden Texte werden vor allem Fotos, Bilder und Animationen eingesetzt, die **speziell für das Projekt entwickelt** und gestaltet werden.

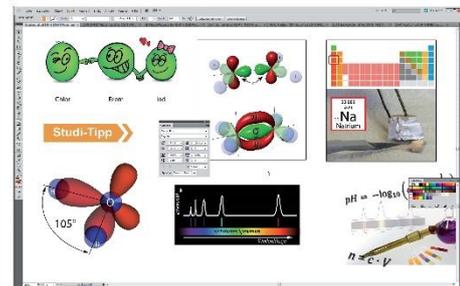
Dies erlaubt eine **konsistente Darstellung** und den richtigen Zuschnitt, so dass die Bilder genau das zeigen, was sie aus didaktischer Perspektive zeigen sollen.

Eigene Illustrationen sind sicher in Bezug auf das **Urheberrecht** und gewährleisten ein einheitliches Look & Feel, z.B. durch standardisierte Farbcodes.

Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung erfolgt zunächst durch andere studentische Autoren in einer Art **Peer-Review** und in einem zweiten Schritt durch **Lehrende aus der anorganischen Chemie**, die die einzelnen Kapitel vor der Veröffentlichung gegenseitig lesen und kommentieren.

Die Schlussredaktion gewährleistet eine stilistisch einheitliche Ansprache der Lernenden.



Gestaltung eigener Illustrationen

GEFÖRDERT VOM



1) Conrath, Verena: Einführung in die Biochemie, Springer, © 2012
2) Stein, Veronika: Einführung in die Anorganische Chemie für Naturwissenschaftler und Lehramtskandidaten
3) LernBar: http://lernbar.uni-frankfurt.de © Chemie & Anorganische Chemie



LernBar Chemie

eLearning in der Grundlagenausbildung im Fach Chemie

Zielgruppe: Studierende in den Naturwissenschaften mit Pflichtfach oder Nebenfach Chemie

Chemie ist in vielen naturwissenschaftlichen Studiengängen wesentlicher Bestandteil der naturwissenschaftlichen Grundausbildung, stellt aber Studierende oft vor Schwierigkeiten. Einerseits sind die Chemieveranstaltungen in den ersten Studiensemestern anspruchsvoll, inhaltlich dicht gepackt und fordern Motivation und Ressourcen, andererseits gibt es Studiengänge, in denen Chemie benötigt wird, aber nicht oder nur unzureichend curricular verankert ist.

Zur Unterstützung des Selbststudiums und zur Begleitung der angebotenen Fachlehre (insbesondere in der Veranstaltung „Allgemeine und Anorganische Chemie für Naturwissenschaftler und Lehramtskandidaten“) wird ein Selbstlernkurs mit dem Autorentool LernBar (studiumdigitale) entwickelt, der den Einstieg in die Grundlagen der Chemie erleichtern und festigen soll. Dabei liegt der Schwerpunkt auf bekannten Fehlkonzepten, Missverständnissen und Verständnisschwierigkeiten.

Um insbesondere die Perspektive der Studierenden im Blick zu behalten, wird die Content-Entwicklung zum überwiegenden Teil von einem studentischen Team getragen, dessen Mitglieder die Grundlagenveranstaltung selbst besucht haben.

Eine weitere Besonderheit ist, dass für den Kurs auch eigene Fotos, Grafiken und Animationen erstellt werden, damit im gesamten Kurs eine konsistente Darstellung (Farben, Symbole, Bezeichnungen) zur Anwendung kommt. An bestimmten Stellen melden sich die studentischen Autoren mit so genannten „Studi-Tipps“ zu Wort, um Hinweise, Merksätze und besondere Zusammenhänge zu vermitteln. Verschiedene Aktivierungen (Selbsttests) ergänzen die Module und erlauben eine bessere Selbsteinschätzung des Verständnisses.

Der Kurs orientiert sich inhaltlich und thematisch an der oben genannten Vorlesung und wird besonders in deren Kontext verankert, steht aber über das LernBar-Portal allen anderen Studierenden und Interessierten zur Verfügung.

Die fertigen Module werden zur Qualitätssicherung von Fachlehrenden der Chemie geprüft und sachlich korrigiert, wobei die stilistische Konsistenz der Textteile gegeben ist.

Nach der Fertigstellung der Grundlagenmodule, Revision und Evaluation im Rahmen der Grundlagenvorlesung soll der Kurs breiter beworben werden und das Selbstlernangebot verschiedener Studienrichtungen ergänzen. Mit den angekündigten Neuerungen in der LernBar-Software werden die Kurse außerdem dem technischen Stand angepasst.

Bertram Bühner

Zentrum
Naturwissenschaften

buehner@starkerstart.uni-
frankfurt.de

069-798-40253

Lehren und Lernen in der (Weiter-)Entwicklung: innovative Lehrformate

Allgemeine & Anorganische Chemie für Naturwissenschaftler und Lehramtskandidaten

eLearning und strukturelle Anpassungen in der Grundlagenausbildung im Fach Chemie

Bertram Bühner, Dr. Christian Buchsbaum, Dr. Jürgen Glinnemann, Christian Czech
 Zentrum Naturwissenschaften | Institut für Anorganische und Analytische Chemie | Starker Start ins Studium
 buehner@starkerstart.uni-frankfurt.de



Zielgruppe: Studierende in den Naturwissenschaften mit Pflichtfach oder Nebenfach Chemie

Ausgangslage

Die Einführungsveranstaltung „Allgemeine und Anorganische Chemie für Naturwissenschaftler und Lehramtskandidaten“ ist in verschiedenen naturwissenschaftlichen Studiengängen¹ ein Pflichtmodul und ein wichtiger Bestandteil der naturwissenschaftlichen Grundausbildung.

Die Veranstaltung besteht aus Vorlesung und Übung und ist in den meisten Studiengängen im ersten Fachsemester verortet. Inhaltlich behandelt die Vorlesung in der ersten Semesterhälfte die Grundlagen der anorganischen Chemie. In der zweiten Semesterhälfte werden in der Stoffchemie verschiedene Elemente, ihre Verbindungen und deren Verwendung vorgestellt.

Die geringe Erfolgsquote in der Abschlussprüfung von durchschnittlich 30-40% im Erstversuch zeigt, dass die Veranstaltung für viele Studierende eine deutliche Hürde darstellt und in einigen Fällen eine Verlängerung der Studiendauer verursacht.

Verschiedene Innovationen verbessern den Präsenzanteil der Veranstaltung inhaltlich und strukturell und unterstützen die Lehre mit geeigneten eLearning-Maßnahmen.

Heterogenität

- Pflichtteilnehmer aus fünf verschiedenen Studiengängen
- Große Unterschiede bei Vorwissen, Motivation und beim Fachbezug hinsichtlich des späteren Studiums
- verschiedene Niveaus und Ansprüche müssen bedient werden

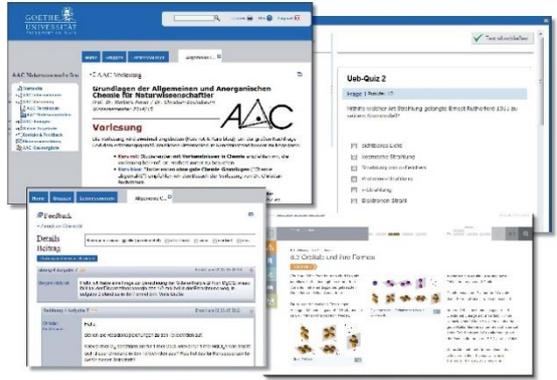
Anzahl

- über 600 Studierende als Pflichtteilnehmer
- Übungsgruppen mit mehr als 50 Teilnehmern

Organisation

- verschiedene Stundenpläne erschweren die Abstimmung und Organisation des Übungsbetriebs

Herausforderungen



Divide et impera

- Vorlesung und Übung in zwei Varianten: Studierende mit Vorkenntnissen und Studierende ohne Vorkenntnisse
- Studierende wählen auf Basis einer Selbsteinschätzung
- Vorlesungen von zwei Dozenten parallel (zeitgleich)
- Übungen (14-tägig) in beiden Varianten von geschulten Tutoren
- Aufteilung erleichtert die Berücksichtigung unterschiedlicher Lernertypen
- Inhalte und Abschlussprüfung sind jedoch für alle gleich
- Themenspezifische Übungsaufgaben für verschiedene Fachgruppen (Bio/Geo)
- Regelmäßige Abstimmung der Tutoren und Betreuung durch wiss. Mitarbeiter
- Aufstockung der Tutorien und Reduktion der Gruppengrößen

eLearning

- Bereitstellung der Unterrichtsmaterialien in OLAT
- Redaktionierte Linksammlung
- Forum für inhaltliche Rückfragen; rege Nutzung vor den Prüfungen
- Selbsttests zur selbstständigen Wiederholung des Lernstoffs
- Selbstlernkurs (WBT) Chemie LernBar² zur Unterstützung der Grundlagen
- Einteilung der Übungsgruppen über die Lernplattform

Vorlesungsskript

- neues umfangreiches Skript als Grundlage für die Vor- und Nachbereitung

Innovationen

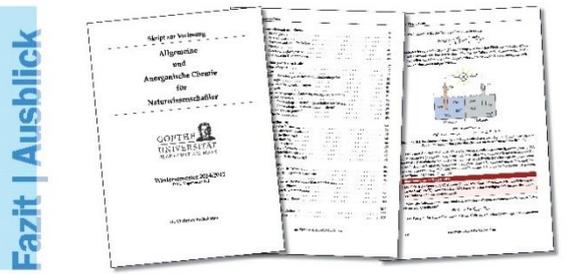
Feedback

- Positive Rückmeldung der Studierenden zum zweigeteilten Angebot
- allgemein gestiegene Zufriedenheit mit dem Grundlagenfach Chemie
- Verbesserung der Prüfungsergebnisse in einigen Studiengängen beobachtbar

Perspektive

- Erweiterung der Selbsttests bis zu einem großen Fragenpool
- wöchentlich einständiger Rhythmus für die Übungen für effizientere Gruppenarbeit
- Redaktionelle Überarbeitung der Übungsaufgaben und klarere Lernziele
- Videoaufzeichnung der Vorlesung

Fazit | Ausblick



¹ Computer-Verankerung in Biowissenschaften, Biochemie, Biohybrid, Geowissenschaften; Lehramm Chemie; außerdem als Wahlprüfungsfach/Modulfach in fünf Studiengängen
² Seite: www.olat.org/portal/uni-frankfurt/chemie



Allgemeine und Anorganische Chemie für Naturwissenschaftler und Lehramtskandidaten

eLearning und strukturelle Anpassungen in der Grundlagenausbildung im Fach Chemie

Zielgruppe: Studierende in den Naturwissenschaften mit Pflichtfach oder Nebenfach Chemie

Die Veranstaltung „Allgemeine und Anorganische Chemie für Naturwissenschaftler und Lehramtskandidaten“ (Vorlesung und Übung) ist wichtiger Bestandteil der naturwissenschaftlichen Grundausbildung und in mehreren Studiengängen Pflichtmodul. Mit einer Erfolgsquote in der Abschlussprüfung von lediglich 30-40% im Erstversuch stellt die Veranstaltung für viele der ca. 600 Studierenden je Semester offensichtlich eine deutliche Hürde im Studieneinstieg dar.

Aus Sicht der Lehrenden stellt sich vor allem das Problem der großen Heterogenität der Studierenden, die in sehr unterschiedlichem Maße über Chemie-Vorwissen verfügen und im späteren Studienverlauf unterschiedliche Aspekte der anorganischen Chemie benötigen.

Die Vorlesung wird parallel für *Studierende mit Vorkenntnissen* und für *Studierende ohne Vorkenntnisse* von je einem Dozenten angeboten. Ein vergleichbares Angebot gilt für die Übungen.

Die Studierenden teilen sich in beiden Veranstaltungen auf Basis ihrer Selbsteinschätzung ein. Die Aufteilung erlaubt ein einheitliches Lerntempo und eine angemessene Betreuung der Studierenden in Bezug auf ihr fachliches Können.

Vorlesung und Übung werden von einem OLAT-Kurs begleitet, in dem Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stehen und in welchem die Dozenten in einem Forum fachliche Fragen beantworten. Speziell auf den Vorlesungsstoff zugeschnittene Selbsttests sowie eine Anbindung an den Selbstlernkurs *Chemie-LernBar* sowie eine umfangreiche Linkliste runden das eLearning-Angebot ab.

Die Tutorinnen und Tutoren verfügen über eine fachnahe didaktische Qualifikation und werden von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter koordiniert. Regelmäßige Treffen zum Austausch und zur Diskussion unterstützen die TutorInnen bei der Gestaltung ihrer Aufgaben und ermöglichen eine Anpassung und Verbesserung des Lehrangebots.

Die bisherigen Rückmeldungen aus der Veranstaltung sind sehr positiv; aus den Studierendenbefragungen zeigt sich, dass die Zufriedenheit mit der Veranstaltung deutlich gestiegen ist. Auch die Dozenten und TutorInnen haben gute Erfahrungen mit der kenntnisstandspezifischen Aufteilung gemacht.

Für die kommenden Jahrgänge wird die Aufteilung weitergeführt. Darüber hinaus ist geplant, das eLearning Angebot durch weitere Selbsttests auszubauen und mit dem Übungsbetrieb zu verzahnen.

Bertram Bühner

Zentrum Naturwissenschaften

buehner@starkerstart.uni-frankfurt.de

069-798-40253

Dr. Jürgen Glinnemann

Dr. Christian Buchsbaum

Inst. f. Analytische und Anorganische Chemie

Glinnemann@chemie.uni-frankfurt.de

069-798-29194

buchsbaum@chemie.uni-frankfurt.de

069-798-29174

Unterstützung im Studieneinstieg:
Orientierungsangebote, Brückenkurse,
Beratung

Fachnahes Workshopangebot zu Schlüsselkompetenzen für Studierende

Ziele

Wir wollen Studierenden ermöglichen:

- bestehende Studierkonzepte und -praktiken zu hinterfragen und kritisch zu prüfen
- das eigene Studierverhalten in der Gruppe zu reflektieren und produktiv weiterzuentwickeln
- Wissen und Fertigkeiten zu grundlegenden Studiertechniken zu erwerben
- sich über Fachgrenzen hinweg kennenzulernen und zu vernetzen
- Schlüsselkompetenzen fachnah zu erwerben



Auszug aus dem Programm

Ziel-, Zeit- und Selbstmanagement

Wirksam sein, motiviert studieren!

M. Brohm | Mo 02.12. (10–16 Uhr)

Zeitmanagement im Studium für Studierende mit vollen Stundenplänen

J. Friesenhahn | Di 05.05. (12–18 Uhr)

Konzentriert lernen – Entspannungstechniken nutzen! (A) (3-tägig)

M. Straka | Mi 10.06., Mi 24.06 & Mi 08.07. (jew. 14–16 Uhr)

Lern- und Arbeitsstrategien

Lernen lernen für Studienstarter*innen

J. Friesenhahn | Di 16.06. (12–18 Uhr)

Pausieren ist wichtig!

Die Pomodoro-Technik als Kurzformat für Studierende mit wenig Zeit

K. Lemke | Fr 24.04. (12–14 Uhr)

Prüfungen erfolgreich meistern (2-tägig)

E. Causevic | Mo 04.05. & Mo 11.05. (jew. 10–16 Uhr)

Präsentation und Kommunikation

Kompetent und sicher vortragen (2-tägig)

K. Henrich | Do 12.08 & Fr 13.08. (jew. 12–18 Uhr)

Kollegiale Beratung (2-tägig)

K. Henrich | Mi 17.06. & Mi 24.06. (jew. 10–13 Uhr)

Scientific English

Read better! (A) (2-tägig) | P. Abbott | Do 02.07. & Fr 10.07. (jew. 13–16 Uhr)

Medienkompetenz

Dynamisch präsentieren mit Prezi

D. Werner | Mi 22.04. (13–17 Uhr)

Arbeitsweise & Evaluationsergebnisse

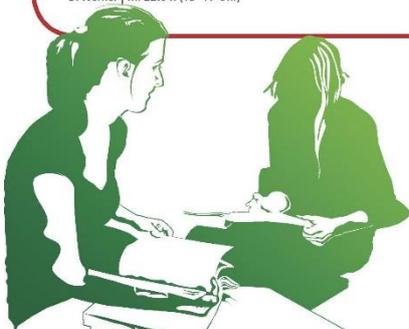
- Fachnähe als makro-didaktisches Konzept
- Anbindung des Programms an die Struktur des Starken Starts
- Teilnehmer*innenorientierte Entwicklung von Studienkompetenzen
- stete Feedbackprozesse zwischen Studierenden, Trainer*innen und Koordination
- 85% der befragten Studierenden sehen das Angebot als wichtigen Beitrag zu ihrem Studienerfolg
- über 95% würden die Veranstaltung weiterempfehlen

Ansprechpartnerin:

Dipl. Päd. Kathrin Henrich
Ka.henrich@em.uni-frankfurt.de

weitere Informationen:

<http://schluesselkompetenzen.uni-frankfurt.de>



Frankfurter Akademisches Schlüsselkompetenz-Training

Fachnahes Workshopangebot zu Schlüsselkompetenzen für Studierende

Zielgruppe: Studierende, die ihre Schlüsselkompetenzen fachnah weiterentwickeln möchten

- Welche Bedingungen brauche ich, um gut lernen zu können?
- Wie kann ich mich am besten konzentrieren?
- Wie bringe ich mein Referat auf den Punkt?

Vor derlei Herausforderungen stehen Studierende vom ersten bis ins letzte Semester. Während Studierende klausurenintensiver Fächer eher der Umgang mit großen Stoffmengen plagt, stehen Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen vor der Herausforderung, eigene fachliche Schwerpunkte zu identifizieren und weiterzuentwickeln.

Seit dem Wintersemester 2013/14 können Studierende aus den über 40 Workshops pro Semester des Frankfurter Akademischen Schlüsselkompetenz-Trainings wählen: Studierende aller Fachbereiche haben hier die Möglichkeit, Wissen und Fertigkeiten zu grundlegenden Studiertechniken zu erwerben und das eigene Studierverhalten in der Gruppe zu reflektieren und produktiv weiterzuentwickeln. Um das Angebot der Goethe-Universität zum Schlüsselkompetenzerwerb von Studierenden fachnah zu gestalten, wurde es 2013 an das Zentrum Geisteswissenschaften und das Zentrum Naturwissenschaften angebunden. Das Angebot wird seitdem in enger Kooperation mit den Direktorien der Fachzentren des *Starken Starts* entwickelt.

Die Rückmeldungen der Studierenden sind überaus positiv. Evaluationen zeigen, dass 85% der befragten Studierenden das Angebot als wichtigen Beitrag zu ihrem Studienerfolg erleben. Über 95% würden die Veranstaltung weiterempfehlen.

Dipl. Päd. Kathrin Henrich will die Fachnähe weiter ausbauen. „Es ist sehr effektiv, um den Studierenden die Anwendung des Erlernten im Fach zu erleichtern.“

Dipl. Päd. Kathrin Henrich

Frankfurter Akademisches
Schlüsselkompetenz-Training

Ka.henrich@em.uni-
frankfurt.de

069 - 798-32643

Beratung in Methodenfragen für Bachelorstudierende

Angebot

- Zusätzliche Hilfestellung
- Unterstützung bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Qualifizierungsarbeiten
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Bis zu zwei individuelle Termine pro Semester pro Student

Ablauf

Terminanfrage mit Leitfaden

Leitfaden zur Vorbereitung der Methodenberatung für Bachelorstudierende

Name: _____
Matrikelnummer: _____
Studiengang: _____

Themenfeld / Fragestellung:
Beschreiben Sie die Struktur der Fragestellung / Problemstellung und was Sie fragen wollen.

Methoden / Vorgehensweise / Software:
Welche Methoden / Vorgehensweise / Software werden Sie verwenden?

Auswertung:
Welche Auswertungsmethoden / Software werden Sie verwenden?

Ergebnisse:
Was erwarten Sie für die Ergebnisse der Beratung?

Welche Punkte sind für Sie besonders wichtig?
Beschreiben Sie die Punkte, die für Sie besonders wichtig sind (z.B. Zeit, Kosten, Komplexität, etc.).

Welche methodischen Probleme / methodischen Fragen möchten Sie gerne besprochen haben?
Beschreiben Sie die methodischen Probleme / methodischen Fragen, die Sie gerne besprochen haben möchten.

Welche Literatur / Quellen / Quellenangaben möchten Sie gerne besprochen haben?
Beschreiben Sie die Literatur / Quellen / Quellenangaben, die Sie gerne besprochen haben möchten.

Welche Kontaktinformationen (z.B. E-Mail-Adresse, Telefonnummer) möchten Sie gerne besprochen haben?
Beschreiben Sie die Kontaktinformationen, die Sie gerne besprochen haben möchten.

Freigegeben von der Beratung:
Bitte unterschreiben Sie diesen Leitfaden, bevor Sie ihn einbringen.

Beratungsgespräch



Protokoll zur Nachbereitung

Protokoll zur Nachbereitung der Methodenberatung

Name: _____
Matrikelnummer: _____
Studiengang: _____

Themenfeld / Fragestellung / Ergebnisse:
Beschreiben Sie die Themenfeld / Fragestellung / Ergebnisse der Beratung.

Methoden / Vorgehensweise / Software:
Beschreiben Sie die Methoden / Vorgehensweise / Software, die Sie verwenden.

Auswertung:
Beschreiben Sie die Auswertungsmethoden / Software, die Sie verwenden.

Ergebnisse:
Beschreiben Sie die Ergebnisse der Beratung.

Welche Punkte sind für Sie besonders wichtig?
Beschreiben Sie die Punkte, die für Sie besonders wichtig sind (z.B. Zeit, Kosten, Komplexität, etc.).

Welche methodischen Probleme / methodischen Fragen möchten Sie gerne besprochen haben?
Beschreiben Sie die methodischen Probleme / methodischen Fragen, die Sie gerne besprochen haben möchten.

Welche Literatur / Quellen / Quellenangaben möchten Sie gerne besprochen haben?
Beschreiben Sie die Literatur / Quellen / Quellenangaben, die Sie gerne besprochen haben möchten.

Welche Kontaktinformationen (z.B. E-Mail-Adresse, Telefonnummer) möchten Sie gerne besprochen haben?
Beschreiben Sie die Kontaktinformationen, die Sie gerne besprochen haben möchten.

Freigegeben von der Beratung:
Bitte unterschreiben Sie dieses Protokoll, bevor Sie es einbringen.

Testberatung für FB 2 bis 5

- Klärung von Fragen zur Testkonstruktion
- Inhaltliche und testtheoretische Beratung bei der Auswahl von Testverfahren
- Hilfestellung zur Testanwendung

Dipl.- Psych. Theano Tolgou
PEG, Raum 5.G038
tolgou@psych.uni-frankfurt.de

Qualitative Methodenberatung für FB 4

- Beratung zur Passung von Forschungsgegenstand und Methode
- Unterstützung bei der Umsetzung von qualitativen Erhebungs- und Auswertungsverfahren

Dipl.- Päd. Anna Bitzer
PEG, Raum 4.G079
bitzer@em.uni-frankfurt.de

Quantitative Methodenberatung für FB 5

- Beratung bei Fragen zu Studiendesign und Analyseverfahren (SPSS)
- Hilfe bei der Interpretation von Ergebnissen

Dipl.- Psych. Jana Gäde
PEG, Raum 5.G062
gaede@psych.uni-frankfurt.de

Nähere Informationen zu den Angeboten und Download unter <http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/40729679/beratung>

Beratung für Bachelorstudierende in Methodenfragen

Zielgruppe: Studierende in der Planungs- oder Durchführungsphase der Bachelorarbeit mit methodischen Fragen

Wie findet man den roten Faden für die eigene Arbeit? Welche Methode wendet man wie an? Wo erhält man eine methodische Beratung, wenn der oder die BetreuerIn theoretisch arbeitet? Wie geht man mit Fragen um, die man ungern mit der betreuenden Person klären möchte, da diese gleichzeitig GutachterIn ist? Dies sind Fragen, denen Studierende beim Verfassen einer empirischen Bachelorarbeit oft begegnen.

Am Methodenzentrum Sozialwissenschaften wird eine individuelle Orientierungshilfe bei methodischen Fragen für Bachelorstudierende angeboten: Beratungen zu qualitativen und quantitativen Methoden sowie eine Testberatung. Hier können Fragen zur Passung von Forschungsgegenstand und Methode, zu Studiendesign und statistischen Analyseverfahren sowie zur Entwicklung, Validierung und Auswahl geeigneter Fragebögen besprochen werden.

Seit Eröffnung der Beratungsstellen wird das Angebot gut angenommen. Viele Studierende kommen auf Empfehlung von Mitstudierenden, doch auch Lehrende verweisen gerne auf die Beratung. Zudem trägt das Beratungsangebot zu einer Vernetzung verschiedener Fachbereiche bei.

Zahlreiche Beratungsanfragen von Masterstudierenden oder anderen Fachbereichen legen als nächsten Schritt nahe, das Beratungsangebot auch auf Masterstudierende und weitere Fachbereiche zu erweitern. Denkbar wäre außerdem eine über einen längeren Zeitraum angesetzte Beratung, um Bachelor- und Masterarbeit aufeinander abzustimmen und damit studienbegleitend zu unterstützen.

Literatur:

Boettcher, Wolfgang & Meer, Dorothee (Hrsg.) (2000): Ich hab nur ne ganz kurze Frage – Umgang mit knappen Ressourcen. Sprechstundengespräche an der Hochschule. Neuwied: Luchterhand.

Meer, Dorothee (2003): Sprechstundengespräche an der Hochschule. Hohengehren.

Warschburger, Petra (2009): Beratungspsychologie. Heidelberg: Springer.

Dipl.- Päd. Anna Bitzer

Methodenzentrum
Sozialwissenschaften

bitzer@em.uni-frankfurt.de

069-798-36230

Dipl.- Psych. Jana Caroline Gäde

gaede@psych.uni-frankfurt.de

069-798-35252

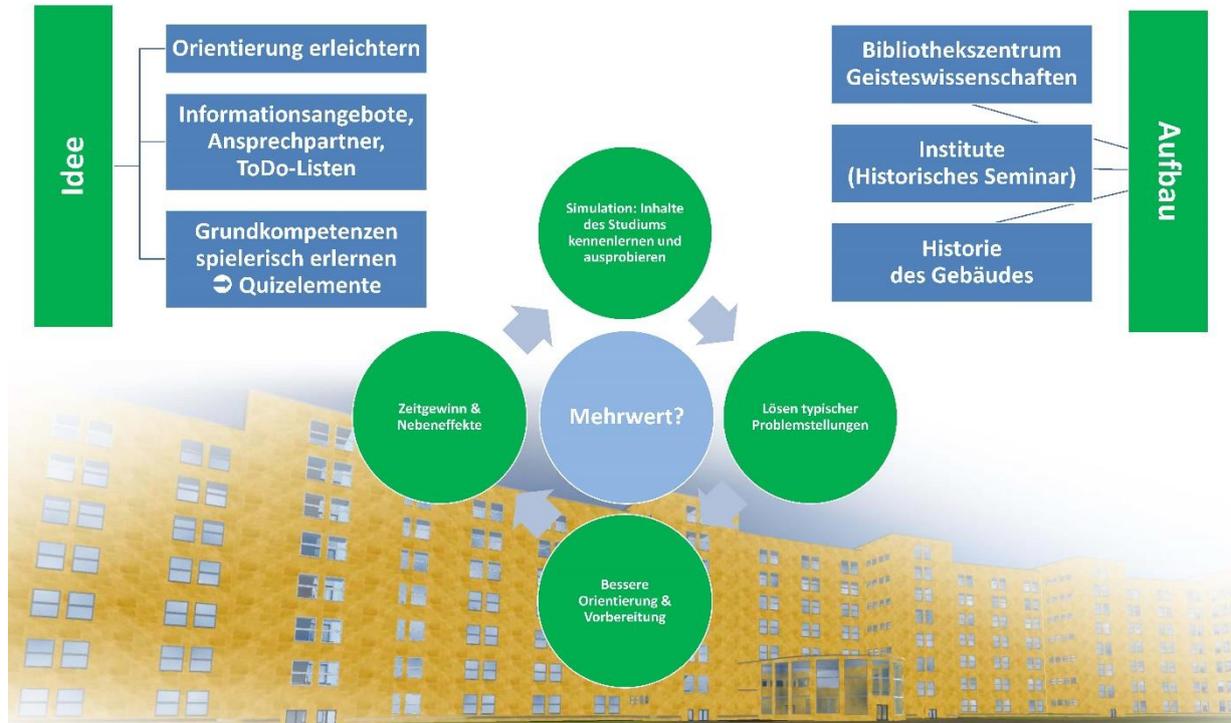
Dipl.- Psych. Theano Tolgou

tolgou@psych.uni-frankfurt.de

069-798-35329

IG Farben-Haus 3D

Das Studium spielerisch erkunden



| | | | | |
|---------------|-----------------|----------------|--------------|----------|
| Erkunden | | | | |
| | Freies Erkunden | Wichtige Räume | Markierungen | Aufgaben |
| Informationen | | | | |
| | Infoboxen | Lernmodule | Audioguide | Webinfos |

Literatur zu Serious Games & Game Based Learning

- ✓ Häfner, M.: IG Farben-Haus 3D (IGF3D) - Das Studium spielerisch erkunden, in: GML² 2014. Grundfragen Multimedialen Lehrens und Lernens, hg. v. N. Apostolopoulos u.a., Münster 2014, S. 134-144.
- ✓ Häfner, M.: Poelzig-Bau 3D. Ein interaktives 3D-Modell als multimediales Informationssystem, in: E-Learning zwischen Vision und Alltag, hg. v. C. Bremer & D. Krömker (= Medien in der Wissenschaft 64), Münster 2013, S. 246-252.
- ✓ Kerres, M. u.a.: Didaktische Konzeption von Serious Games: Zur Verknüpfung von Spiel- und Lernangeboten, in: MedienPädagogik [25.08.2009], http://mediendidaktik.uni-due.de/sites/default/files/kerres0908_0.pdf.
- ✓ Serious Games. Mechanisms and Effects, hg. v. U. Ritterfeld u.a., New York / London 2009.
- ✓ Wagner, M.: Serious Games: Spielerische Lernumgebungen und deren Design, in: Online-Lernen. Handbuch für Wissenschaft und Praxis, hg. v. In L. Issing & P. Klimsa, München 2008, S. 297-305.

Infos und Kontakt: Dr. Markus Häfner
 Web: <http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/37364850/>



IGF3D: IG Farben-Haus 3D -

Ein Serious Game und 3D-Informationstool für die ersten Schritte im Studium

Zielgruppe: Studieninteressierte und Studienanfänger, die spielerisch die ersten Schritte im Studium durchlaufen und erleben können.

Die Universität ist für viele Studieninteressierte und -anfänger zunächst eine fremde Welt. In besonderem Maße trifft dies – auch wegen seiner Bauweise – auf das IG Farben-Haus zu. Zur ersten Orientierung wurde deshalb ein virtuelles 3D-Modell des IG-Farben-Hauses entwickelt, das die spielerische Erkundung dieses Universitätsgebäudes und der notwendigen ersten Schritte im Uni-Alltag ermöglicht sowie gleichzeitig als multimediales Informationssystem gedacht ist.

Das Konzept setzt auf die Strategie des spielerischen Lernens und Game Based Trainings. Gemäß dem Konzept eines »Serious Games« wird IGF3D als spielerische Methode genutzt, um Inhalte und Informationen zum Studium zu vermitteln. IGF ist als Browser-Game konzipiert, wird für verschiedene Fächer entwickelt und gibt Auskunft über Informationsangebote, Instituts- und Bibliotheksführungen, Orientierung in Gebäuden und Institutionen, Ansprechpartner sowie ToDo- und GoTo-Listen für das 1. Semester.

Die Rückmeldungen der Studierenden in der Testgruppe sind durchweg positiv. Das spielerische Erleben der ersten Schritte im Studium und die neue innovative Methode zur Informationsvermittlung werden trotz derzeit noch bestehender technischer Schwierigkeiten als sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Angeboten gesehen.

Zum Semester 2015 kann IGF3D in drei Leveln gespielt werden: ein Institutslevel für das Historische Seminar, in dem die ersten Schritte im Fach durchlaufen werden können; ein Bibliothekslevel für das BZG, in dem die notwendigen Kenntnisse für die Nutzung der Bibliothek vermittelt werden; eine virtuelle Ausstellung, die die Historie des Gebäudes näher beleuchtet.

Serious Games für die Studieneingangsphase einzusetzen, ist größtenteils Neuland. Die Verwirklichung als 3D-Modell im universitären Kontext stellt zudem ein Unikat dar. Damit verbunden sind umfangreiche Entwicklungsschritte, die zunächst große Ressourcen binden. Daher wird zukünftig IGF3D auf weitere Institute und Beratungsangebote innerhalb des Hauses ausgeweitet, zweisprachig weiterentwickelt und die Einbindung von Videos und OSAs (*Online Studienwahl Assistenten*) intendiert.

Dr. Markus Häfner

Zentrum
Geisteswissenschaften

haefner@em.uni-frankfurt.de

069-798-32321

Tag der Lehre – 06 Juli 2015 – Frankfurt am Main

Unterstützung zum Studieneinstieg: Orientierungs- und Beratungsangebot

Informieren, Orientieren, Beraten

Dr. Andreas Lill, Dipl. Soz. Sylke Schemenau

Goethe-Universität, Dekanat Fachbereich 14 - Biochemie, Chemie und Pharmazie, Campus Riedberg, Max-von-Laue-Str. 7, 60438 Frankfurt/Main



Informieren

Vor Studienbeginn:

- Was erwartet mich im Studium in Biochemie / Chemie / Pharmazie?
- Welche Vorkenntnisse sollte ich mitbringen?
- Welche Zulassungsvoraussetzungen gibt es?
- Wie ist das Studium aufgebaut? Welchen Spielraum habe ich?
- Wie gestaltet sich der Workload? Wie kann ich nebenher arbeiten?
- Was sind Laborpraktika? Wie läuft die praktische Ausbildung ab?

Erster Überblick

Detaillierte Informationen

Informationen aus erster Hand

Interviews mit Studis und Profs

Spezielle Informationsformate

Studiengangsflyer

Homepages der Studiengänge

Online-Studienwahl-Assistent und Infovideos

„Tag der Naturwissenschaften“,

„MainStudy“, „Night of Science“



Schnupperstudium:

Die Vorstellung über einen Studiengang entspricht häufig nicht der Realität, was letztlich zum Studienabbruch führt.

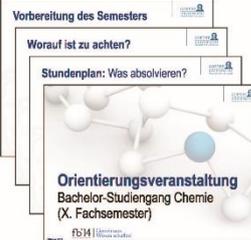


Erst Probieren - Dann Studieren

- Darum ein Schnupperstudium absolvieren und „Erst Probieren - Dann Studieren“:
- an Lehrveranstaltungen teilnehmen
 - mit Studierenden ins Gespräch kommen
 - den Studienalltag erleben
 - eine Studienfachberatung wählen



Orientieren



Zum (Studien)-Beginn:

- Was muss ich wann absolvieren? Alternativen?
- Was steht in diesem Semester auf dem Studienplan?
- Was gibt es zu beachten? Fallstricke?
- Woran muss ich jetzt (schon) denken?
- Was ist (eine) Prüfungsleistung?
- Wann finden die Vorbesprechungen statt?
- Wer sind meine Ansprechpartner?
- Was sagt die Prüfungsordnung dazu?

Der Übergang von der Schule ins Studium ist eine große Umstellung, die mehr Selbstständigkeit und das Zurechtfinden in einem neuen System verlangt. Einführungsveranstaltung geben hier eine erste Hilfestellung. Aber auch in den ersten Semestern bzw. im Laufe des Studiums tauchen (immer wieder) typische Fragestellungen auf, die in semester-spezifischen Orientierungsveranstaltungen im Vorfeld geklärt werden können.

Beraten

Vor / Zu / Nach Studienbeginn:

- Ich bin mir nicht sicher, ob dieser Studiengang der richtige für mich ist? Was wären Alternativen?
- Was kann ich mir wie anrechnen lassen?
- Gibt es Angebote um Defizite aufzuholen?
- Wie kann ich quereinsteigen?
- Ich möchte ins Ausland, wann ist der beste Zeitpunkt?
- Kann ich Pflichtpraktika extern absolvieren?
- Ich habe eine/mehrere Klausur/en nicht bestanden, was kann ich jetzt tun?
- Erlaubt die Prüfungsordnung ?
- Wo bekomme ich Unterstützung?



Aus den sehr unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen der Studierenden ergibt sich ein individueller Beratungsbedarf. Dieser geht oft über rein fachliche bzw. prüfungsordnungsbezogene Fragestellungen hinaus, die aber für den Studienerfolg nicht weniger wichtig sind.



Kontakt

Dr. Andreas Lill
Referent für Lehr- und Studienangelegenheiten
E-Mail: lill@uni-frankfurt.de

Dipl. Soz. Sylke Schemenau
Prüfungsamt
E-Mail: pruefungsamtFB14@uni-frankfurt.de

Posterdownload



Informieren, Orientieren, Beraten

Zielgruppe: Studierende zu Studienbeginn und in der Studieneingangsphase

Die Studieneingangsphase legt den Grundstein für ein erfolgreiches Studium. Verschiedenste Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Wissensständen, Lern- und Lebenserfahrungen wechseln vom System Schule zum Bachelor-Master-System der Universität. Jetzt gilt es, sich in einer neuen Umgebung mit neuen Leuten und neuen Regeln zurechtzufinden. Was muss ich wann absolvieren? Wo muss ich hin? Wer sind meine Dozenten? Was ist eine Studienleistung? Wann muss ich was belegen? Was ist, wenn der Studiengang doch nicht der richtige ist?

Diese und andere Fragen stellen für StudienanfängerInnen ein gemeinsames oder auch individuelles (wiederkehrendes) Problem dar. Durch gezielte Informationen, Sonder- und Orientierungsveranstaltungen sowie ein breites (individuelles) Beratungsangebot können diese Fragen frühzeitig beantwortet werden. Zudem erfordert das Bachelor-Master-System durch seine Verwobenheit der naturwissenschaftlichen Studiengänge untereinander einen hohen Koordinationsaufwand.

Bereits vor Studienbeginn sind Informationen zu den Studiengängen, dem Studienverlauf und den Anforderungen wichtig, um Studieninteressierten ein klares Bild vom Studiengang zu vermitteln und sie für ein naturwissenschaftliches Studium zu gewinnen. Dazu werden entsprechende Inhalte für Broschüren, Flyer und die Homepage zusammengestellt, aufbereitet und aktualisiert.

Der Bedarf an zielgruppenspezifischer und individueller Beratung wächst – auch aufgrund der steigenden Heterogenität der Studierenden – stetig und die entsprechenden Angebote werden dankend angenommen.

Das positive Votum in den Studierendenbefragungen bestätigt den Erfolg der Informations- und Beratungsangebote und bestärkt das Fortführen und den Ausbau dieser Angebote.

Dr. Andreas Lill

Referent für Lehr- und Studienangelegenheiten

lill@uni-frankfurt.de

069-798-29550

Dipl. Soz. Sylke Schemenau

Prüfungsamt

s.schemenau@chemie.uni-frankfurt.de

069-798-29362

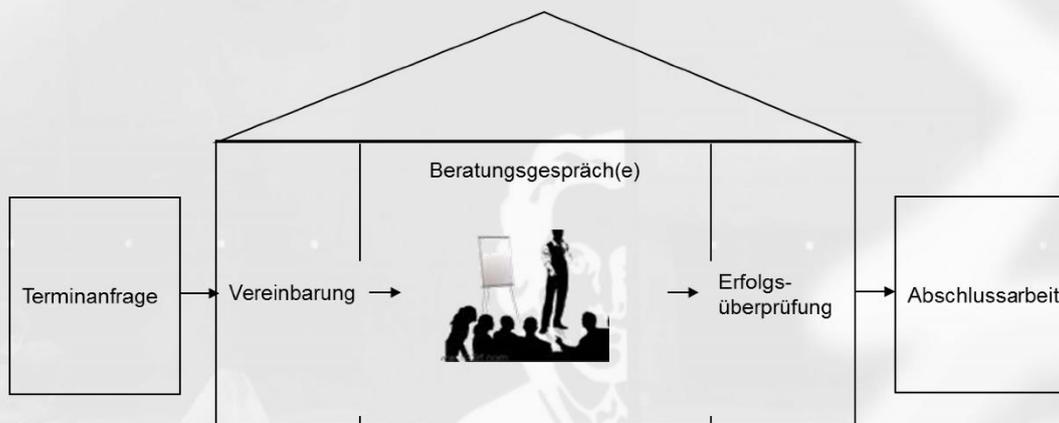
Unterstützung beim Studieneinstieg: Beratungsangebot

Individualberatungsangebot für Studierende in Fragen quantitativer Forschungsmethoden: Strategien zur Erstellung und Bearbeitung einer empirischen Fragestellung

Angebot

- Zielgruppe: Studierende in der Planungs- oder Durchführungsphase der Bachelorarbeit mit Fragen zu quantitativen Forschungsmethoden
- Daten- und problemorientierte Heranführung an individuelle Strategie zur Erstellung und Bearbeitung empirischer Sozialforschungsfrage
- Unterstützung bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Qualifizierungsarbeiten
- Systematische Vorgehensweise im Rahmen des selbstbestimmten und forschungsorientierten Studiums
- Kenngrößen: *Fragestellung – quantifizierbare Zielgrößen – Stichprobenspezifikation – Erhebungsverfahren / Datenakquise – statistische Analysen – Ergebnisinterpretation – Datendarstellung*

Ablauf



Quantitative Methodenberatung für FB 05 Sportwissenschaften

- Beratung bei Fragen zu Studiendesign und Analyseverfahren (SPSS, BiAS, SAS) -
- Entwicklung der optimalen Forschungsstrategie -

Dr. phil. Daniel Niederer
IfS Sportmedizin, Raum 1
niederer@em.uni-frankfurt.de

Fabienne Ennigkeit
IfS Sportpädagogik, Raum E05
ennigkeit@sport.uni-frankfurt.de

Nähere Informationen zu den Angeboten und Download unter
<http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/40729679/beratung>

Individualberatungsangebot für Studierende in Fragen quantitativer Forschungsmethoden: Strategien zur Erstellung und Bearbeitung einer empirischen Fragestellung

Zielgruppe: Studierende in der Planungs- oder Durchführungsphase der Bachelorarbeit mit Fragen zu quantitativen Forschungsmethoden.

Bei der forschungsmethodologischen Erarbeitung der Bachelorarbeit ergeben sich Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen.

- Wie lässt sich eine empirisch überprüfbare Fragestellung finden?
- Wie quantifiziere ich die Zielgrößen?
- Wie wähle ich die optimalen Tests zur Überprüfung meiner Hypothesen?

Dies sind nur einige der sich stellenden Fragen.

Daten- und problemorientiert werden die Studierenden an ihre individuelle Strategie zur Erstellung und Bearbeitung der empirischen Sozialforschungsfrage herangeführt. Die systematische Vorgehensweise im Rahmen des selbstbestimmten und forschungsorientierten Studiums soll über das simple Aufzeigen verschiedener methodologischer Möglichkeiten hinausgehen. Mittels der Kenngrößen: *Fragestellung – quantifizierbare Zielgrößen – Stichprobenspezifikation – Erhebungsverfahren/Datenakquise – statistische Analysen – Ergebnisinterpretation – Datendarstellung* werden jeweils im Beratungsangebot gemeinsam Strategien erfolgreicher wissenschaftlicher Prinzipien erarbeitet.

Die Rückmeldungen der Studierenden sind überaus positiv und das Angebot wird zahlreich wahrgenommen. Danach ist für die Abschlusskandidaten neben der inhaltlichen Hilfe insbesondere die neutrale Ebene ohne Beteiligung der die Abschlussarbeit betreuenden Person wichtig.

Auf Basis der im Beratungsangebot erörterten Fragen soll ein forschungsmethodischer Fact-Sheet in Form einer (digitalen und online verfügbaren) Datenbank für die BA-Studierenden der Sportwissenschaften entstehen. Diese repräsentiert systematisch das Forschungsspektrum anhand typischer Fragestellungen.

Dr. Daniel Niederer

Methodenzentrum
Sozialwissenschaften

niederer@em.uni-frankfurt.de

069-798-24581

Brückenkurs zur Vereinfachung des Studieneinstiegs

Best-Practice-Beispiel am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Zielgruppe: Erstsemesterstudierende, die noch vor Semesterbeginn Mathematikkenntnisse auffrischen und wiederholen möchten

Gute Kenntnisse in Mathematik sind maßgeblich für den Erfolg eines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums.

Nachgelagert zur E!Woche des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften organisiert das Methodenzentrum Sozialwissenschaften einen Mathematik-Vorkurs, der von studentischen Tutor/-Innen mehrfach parallel in Gruppen mit ca. 50-70 Studierenden gehalten wird.

Ziel dieses Kurses ist die eigene Einschätzung der Mathematik-Kenntnisse, das Wiederholen und Auffrischen von Schulstoff sowie das Kennenlernen des universitären Lehrformats. Die Inhalte des Vorkurses werden in den Einführungsveranstaltungen „Mathematik“ und „Statistik“ vorausgesetzt.

Die hohe Teilnehmerzahl an diesen Kursen zeigt das rege Interesse an diesem Kursformat, in dem die Studierenden angehalten werden, theoretische Grundlagen zu erarbeiten und Aufgaben selbstständig zu lösen.

Die Vorkurs-TutorInnen übernehmen dabei eine moderierende Rolle. Noch vor Beginn der E!Woche finden dafür Workshops bzw. Tutorenschulungen statt. Dabei werden Inhalte im *Peer-Teaching*-Format so besprochen, dass ein Erfahrungsaustausch hinsichtlich unterschiedlicher Aspekte, wie u.a. das differenzierte Arbeiten mit wissensheterogenen Gruppen, stattfindet.

Der Mathematik-Vorkurs wird mit einem Workshop-Angebot zu Lern- und Studiertechniken, das von den TutorInnen in den jeweiligen Gruppen moderiert wird, abgeschlossen.

Dipl.-Kffr. Nora Dörmann

Professur für angewandte
Stochastik

doermann@wiwi.uni-
frankfurt.de

069-798-34718

„GO-Math!“: Mathematik Lernbegleitung von Schule bis Studienabschluss aus einer Hand.

Zielgruppe: Studienanfänger-innen in allen MINT Fächern.

Mathematische Grundfertigkeiten gehören zu den Voraussetzungen in jedem MINT-Fach und sind Teil der Grundausbildung.

Bisher gab es jedoch für Studierende keinen zentralen Anlaufpunkt um mathematische Fragen klären zu können. In jedem MINT-Fachbereich gibt es deswegen aktuell Ad-hoc-Lösungen in Form studentischer AnsprechpartnerInnen. Diese sind allerdings nicht didaktisch geschult und mit ihrem Studienabschluss geht wichtiges Wissen über mögliche thematische Fallstricke und kreative didaktische Zugänge verloren.

Das Kompetenzzentrum Mathematik „GO-Math!“ widmet sich im Wesentlichen vier Bereichen:

- **Schule.** Das angegliederte Projekt „FRAME“ vermittelt bereits SchülerInnen in der Abiturphase Lernwege und Lernstrategien.
- **Übergang.** In Brückenkursen werden sowohl *vor* als auch *während* des Studiums mathematische Grundfertigkeiten vermittelt.
- **Studium.** Eine offene mathematische Sprechstunde bietet allen Studierenden semesterbegleitende allgemeine mathematische Hilfe. Hinzu kommen Kurzworkshops zu einzelnen Themen.
- **Lehrunterstützung.** Die jeweiligen Dozenten werden unterstützt durch Tutorenschulungen, didaktisch geeignete Literatúrauswahl und durch vorlesungsbegleitende Workshops.

Das Lehrkonzept lehnt sich an das erfolgreiche Peer-Tutoren-Konzept des Schreibzentrums an: Ziel ist Hilfe zur Selbsthilfe.

Die **Evaluation der Brückenkurse** ist durchweg positiv, subjektiv fühlen sich die Studierenden im Stoff sicherer, im Lernfortschritt bezgl. des Schulstoffes ergibt sich eine signifikante Verbesserung in einzelnen Themen. Das **Feedback aus den ersten Kurzworkshops** zu klassischen mathematischen Themen ist überaus positiv, die Kontroll-Klausuren ergaben einen signifikanten Lernfortschritt. Studierende sowie Dozenten haben sich über die **bisher angebotenen Repetitorien** positiv geäußert.

Das Zentrum steckt noch in den Anfängen, wird aber durchweg positiv aufgenommen. Der Ausbau auf „Vollauslastung“ soll bis Ende des SoSe 2015 erfolgt sein.

Dr. Hartwig Bosse

Leitung Mathezentrums

bosse@math.uni-frankfurt.de

069-798-23882

Ziele

Der 6-tägige Vorkurs richtet sich in erster Linie an Studienanfänger in den informatischen Studiengängen, sowie Studierende im ersten Studienjahr.

| Informatik-Grundwissen | Lehr- und Lernmethoden | soziale Einbindung |
|--|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Programmierung • mathematisches Problemlösen und Beweisen | <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen universitärer Lehr- und Lernmethoden • Hilfe zur Selbsthilfe | <ul style="list-style-type: none"> • Kontakte zu Kommilitonen • Ansprechpartner am Institut |

Teilnehmer

Da Informatik bisher kein Pflichtfach ist und an vielen Schulen Fachlehrer fehlen, ist die fachliche Vorbildung bei Studienanfängern im Bachelorstudiengang Informatik sehr unterschiedlich. Ferner ist der Studiengang nicht zulassungsbeschränkt, verspricht aber gute Karriereaussichten. Dadurch ist die durchschnittliche Abiturnote der Studienanfänger meist bei einem guten "befriedigend".

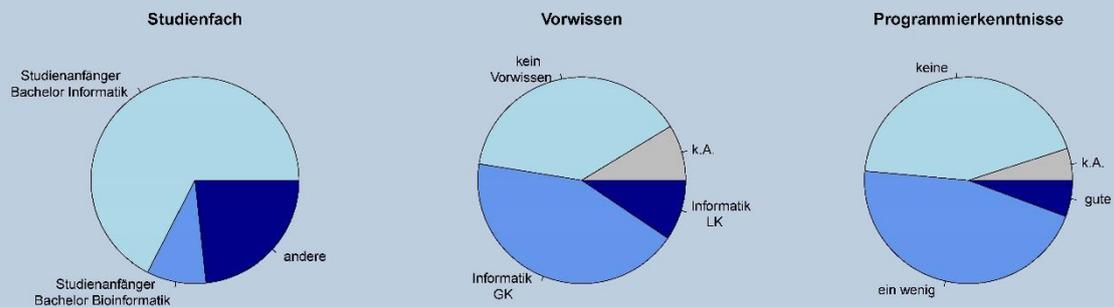


Figure 1: Studienfach und Vorwissen der Vorkursteilnehmer, (ca. 230 Teilnehmer, Tendenz steigend)

Aufbau und Ablauf

| Vorlesung (10:00 – 12:00 Uhr) | Übung (13:00 – 16:00 Uhr) |
|--|---|
| <p>Topics of the day ausfüllen</p> <ul style="list-style-type: none"> • gehalten von wiss. Mitarbeitern und Studierenden höherer Semesters • besonderes Augenmerk auf: <ul style="list-style-type: none"> – klare Struktur – Zusammenhänge – konzipiert für Menschen ohne Vorkenntnisse • begleitendes Skript • Vorlesungsfolien online zugänglich | <ul style="list-style-type: none"> • Nach Vorwissen eingeteilte Gruppen (20-35 Teilnehmer) mit 2-3 Tutoren (Studierende höherer Semesters) • Selbstständige Bearbeitung von Übungsaufgaben in Kleingruppen mit Hilfe zur Selbsthilfe durch die Tutoren • 2 Übungszettel mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. <ul style="list-style-type: none"> A : Kleinschrittige Aufgabenstellung mit Erläuterungen; zur Reproduktion und Vertiefung des Vorlesungsstoffs B : komplexere Aufgabenstellung mit Transferleistung; Einbeziehung zusätzlicher Informationen aus Skript und Internet. <p>Topics of the day ausfüllen</p> |

Lessons learned

- Gut geschulte und betreute Studierende sorgen für ein niedrighwelligeres Angebot als wissensch. Mitarbeiter oder gar Professoren.
- Gruppeneinteilung nach Vorwissen führt zu individuellerer Förderung und somit zu weniger Ernst unter den Teilnehmern.
- Teilnehmer brauchen eine enge Betreuung.
- Theoric- und Praxistage alternieren, wenn es inhaltlich sinnvoll ist.

Vorkurs Informatik

Starthilfe für das Informatikstudium

Zielgruppe: StudienanfängerInnen und Studierende im ersten Studienjahr, sowie OberstufenschülerInnen.

Gerade im ersten Studienjahr verlangt das Informatikstudium viel eigenständiges Arbeiten und die selbständige Aneignung von Fähigkeiten wie Programmieren, mathematisches Problemlösen und Beweisen. Hinzu kommt, dass das Vorwissen der StudienanfängerInnen sehr unterschiedlich ist. Während einige einen Leistungskurs Informatik besucht oder bereits im IT-Bereich gearbeitet haben, verfügen viele über keinerlei Vorwissen. Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz sind gefragt und der fachliche Austausch mit KommilitonInnen trägt wesentlich zum Erfolg im Studium bei. Die Anzahl der Studienabbrecher ist sehr hoch.

Der Vorkurs soll Informatik-Grundwissen vermitteln, bzw. vorhandenes Wissen auffrischen und so den Studieneinstieg erleichtern. Ferner bietet er die Möglichkeit erste Kontakte zu KommilitonInnen zu knüpfen sowie Ansprechpartner am Institut kennenzulernen und Hürden abzubauen.

Der 6-tägige Vorkurs bietet eine Einführung in die Programmierung sowie eine Einführung in mathematische Grundlagen und Beweistechniken und bereitet damit gezielt auf die Anfängerveranstaltungen des kommenden Semesters vor.

Inhalte der 2-stündigen Vorlesung am Vormittag werden in Übungen am Nachmittag vertieft und gefestigt. In kleinen Gruppen bearbeiten die Studierenden selbstständig Aufgaben und werden dabei eng von Studierenden höherer Semester betreut.

Stetig steigende Teilnehmerzahlen zeigen, dass das Angebot von den Studierenden sehr gut angenommen wird. Die Studierenden bewerten den Vorkurs überaus positiv und verzeichnen einen subjektiven Wissenszuwachs. Rund 80% der TeilnehmerInnen geben an, dass ihnen der Kurs gut gefallen und ihr Interesse an Informatik gefördert hat.

Durch die offene Atmosphäre des Vorkurses wird die Hemmschwelle, nachzufragen und sich Hilfe zu holen, gesenkt. StudienanfängerInnen fühlen sich weniger allein gelassen und besser eingebunden. Der Vorkurs bietet einen "sanften" Einstieg ins Informatikstudium und hilft, die Studierenden auch sozial ins Studium einzugliedern.

Ronja Düffel

Ingo-Wegener Lernzentrum

Institut für Informatik

dueffel@cs.uni-frankfurt.de

069-798-23882

Vorkurs Physik für Mediziner

Physik muss keine Hürde sein

Dr. Lisa Lorenz – Institut für Biophysik



Ziele:

- Nivellierung der Heterogenität im Physikwissen durch Kompetenz- und Wissensvermittlung
- Abbau von Berührungängsten
- Interesse wecken
- Stärkung der Selbstwirksamkeitserwartung

Konzept:

- Pro Sitzung ein Gebiet aus der Physik
- Vorstellung eines Alltagsproblems
- Erarbeitung der Grundlagen
- Übung
- Lösung des Eingangsproblems

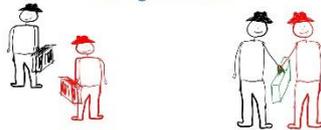
Beispiel: Thema Kraft

Lernziele:

- Nach diesem Vortrag können Sie:
- Skalare und vektorielle Größen unterscheiden
 - selbst herausfinden, ob es besser ist, einen schweren Koffer zusammen oder alleine zu tragen
 - das zweite Axiom von Newton anwenden

Alltagsproblem:

Trägt man einen schweren Koffer über eine weitere Strecke besser abwechselnd alleine oder gemeinsam?



Advance Organizer

- Problembeschreibung: Einsatz von Kraft
- Grundlagen: 2. Newtonsches Axiom und Vektorrechnung
- Rechenbeispiel
- Lösung des Anfangsproblems



Physikalische Größen:

Kraft – Abk. **F**, Einheit: Newton (N)

2. Newtonsches Axiom: Aktionsprinzip

Wirkt eine Kraft auf einen beweglichen Körper, so verändert sie dessen Beschleunigung.

$$F = m \cdot a$$



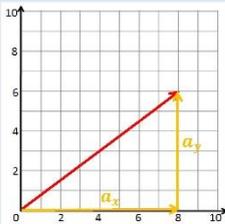
Masse – Abk. **m**, Einheit: Kilogramm (kg), SI-Basisgröße

Beschleunigung – Abk. **a**

$$\text{Beschleunigung} = \frac{\text{Änderung der Geschwindigkeit}}{\text{Zeitintervall}}$$

$$\text{Formelschreibweise: } a = \frac{\Delta v}{\Delta t} \text{ in } \frac{m}{s^2}$$

Vektorrechnung



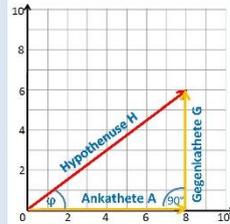
Addition:

$$\vec{a} + \vec{b} = \begin{pmatrix} a_x \\ a_y \end{pmatrix} + \begin{pmatrix} b_x \\ b_y \end{pmatrix} = \begin{pmatrix} a_x + b_x \\ a_y + b_y \end{pmatrix}$$

Betrag:

$$|\vec{a}| = \sqrt{a_x^2 + a_y^2}$$

Winkelsätze im rechtwinkligen Dreieck



$$\sin \varphi = \frac{G}{H}$$

$$\cos \varphi = \frac{A}{H}$$

$$\tan \varphi = \frac{G}{A}$$

Lernzielkontrolle 1:

Vektorielle vs. skalare Größen:

| | Vektorielle Größen | Skalare Größen |
|---------------|--------------------|----------------|
| Eigenschaften | | |
| Beispiele | | |

Beispiel: Dozent auf Rollen

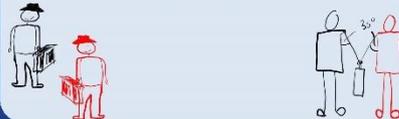
Zwei von Ihnen, die gleich stark sind, ziehen an einer Person, die z.B. auf Inline Skates steht. Jeder von Ihnen zieht mit der gleichen Kraft.

Diskutieren Sie die resultierende Kraft wenn beide

- in Bewegungsrichtung ziehen.
- in entgegengesetzte Richtungen ziehen.
- schräg zur Bewegungsrichtung ziehen.

Lernzielkontrolle 2: Koffer tragen

Sie holen jemanden mit einem altmodischen Koffer vom Bahnhof ab. Der Koffer hat keine Rollen und hat eine Masse $m = 25 \text{ kg}$. Vergleichen Sie den Kraftaufwand in den skizzierten Szenarien.



Zusammenfassung:

- Kraft: $F = m \cdot a$
- Vektoren: Betrag und Richtung
- Resultierende Kraft durch Kräftezerlegung

Lernzielkontrolle 3: Koffer tragen zum zweiten...

Interesse wecken · Motivieren · Wissen vermitteln · Aktivieren

Vorkurs Physik für Mediziner – ein sanfter Einstieg für angehende MedizinstudentInnen in die Grundlagenausbildung in den Naturwissenschaften

Zielgruppe: Primär richtet sich der Vorkurs Physik für MedizinerInnen an Studierende, deren Physikunterricht länger als ein Jahr zurückliegt. Neben Grundkenntnissen werden im Vorkurs Lösungskompetenzen vermittelt. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Hauptziel des Vorkurses Physik für MedizinerInnen ist eine Verminderung der großen Heterogenität im Vorwissen in Physik. Grundlagen aus der Schulphysik werden wiederholt und das Lösen von Physikaufgaben wird trainiert. Die Neugierde an physikalischen Grundlagen und die Faszination des „verstehen Könnens“ sollen vermittelt werden.

Angehende MedizinstudentInnen können innerhalb von drei Wochen ihre Kenntnisse in Mathematik, Physik und Chemie in komprimierter Form auffrischen. Aus diesem Grund wurde im Vorkurs Physik ein Konzept entwickelt, welches mangelnde Grundkenntnisse und Berührungsängste mit dem Fach berücksichtigt. Die Kurseinheiten werden so gestaltet, dass die Lernziele jedes Kurstages klar formuliert werden und ohne Vorarbeit durch die Studierenden, innerhalb des Kurstags erreicht werden. Ein zentrales Element stellt dabei das Wecken von Interesse am jeweiligen Thema dar, so wie eine intensive Übungsphase, in der die Grundkenntnisse angewendet und vertieft werden. Die Schlussphase soll zeigen, dass das vorgestellte Eingangsproblem bereits nach einer Kurseinheit selbständig und konstruktivistisch gelöst werden kann.

Das Vorkursangebot in Physik wird von etwa der Hälfte der angehenden MedizinstudentInnen wahrgenommen und wurde sehr positiv bewertet. Die TeilnehmerInnen erlangten einen subjektiv spürbaren Wissenszuwachs, wobei die Kursstruktur und die Übungseinheiten besonderen Anklang bei den Studierenden fanden.

Aus Sicht der Dozentin war der Vorkurs durch ein überaus positives Arbeitsklima und das engagierte Mitarbeiten der TeilnehmerInnen geprägt, die durch Fragen und Rückmeldungen den Kurs sehr bereichert haben.

Die Vorkurse sind ein wertvolles Instrument, um Berührungsängste mit den naturwissenschaftlichen Fächern zu verringern. Den Studierenden wird ein konstruktiver und optimistischer Einstieg in das Medizinstudium ermöglicht, der auch weiterhin angeboten werden soll.

Dr. Lisa Lorenz

Institut für Biophysik, Physik
für Mediziner

lorenz@biophysik.org

069-798 46430

Grundlagen der Chemie für Studierende des Lehramts Biologie - Lernen im „blended-learning“-Format



Elke Schleucher, Jessica Eckel-Kruse, Guido Klees
Starker Start ins Studium, Goethe Universität Frankfurt am Main



Hier stimmt die Chemie nicht!

- Durch viele mögliche Fächerkombinationen Überschneidungen im Stundenplan der Lehramtsstudiengänge
- Fehlendes Grundlagenwissen führt zu schwächeren Leistungen und längeren Studienzeiten
- Chemie ist trotz großer Bedeutung für Biologie nicht verbindlich in der Studienordnung enthalten
- Erschwert das Erreichen des Studienabschlusses und die spätere Arbeit im Lehrberuf, besonders bei Gymnasiallehrern

Projektziele

- Studierenden den Zugang zum „Angstfach“ Chemie erleichtern
- Fähigkeit vermitteln, mit Begriffen, den grundlegenden Gesetzmäßigkeiten und der Formelsprache der Chemie umgehen zu können
- Fördern der Selbstlernkompetenz durch Online-Selbstlerneinheiten

Projektergebnisse – Kurs: Chemie für Bio-Lehramt

I. Brückenkurs

- Tutorium zur Besprechung von Übungsaufgaben („Hausaufgaben“)
- Vorlesung mit neuen Fachinhalten der jeweils nächsten Lerneinheit
- Grundlagen der Chemie
- am Ende des Sommersemesters während der vorlesungsfreien Zeit

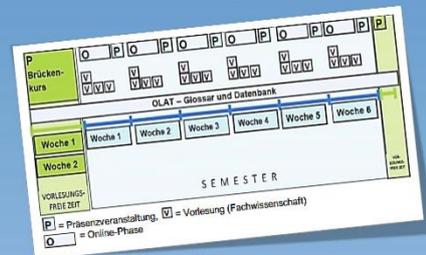


Abbildung 1: Kursstruktur



Abbildung 2: Struktur des Chemie-Kurses im OLAT-Kurs

Online-Selbstlernphasen mit dem OLAT-Kurs "Chemie Bio-Lehramt":

- Gliederung in Lerneinheiten (Abbildung 2)
- identischer Aufbau aller Lerneinheiten (Abbildung 3)
 - Präsentationsfolien der Vorlesungen
 - Materialsammlungen mit frei zugänglicher Fachliteratur
 - Literaturverweise
 - online-Selbsttest
 - Musterlösungen zu den Übungsaufgaben
 - Versuchsanleitungen für mehr Laborpraxis

II. Tutorium (vorlesungsbegleitende Veranstaltung)

Präsenzphasen:

- einstündiges Tutorium zu den chemischen Grundlagen der Tier- und Pflanzenphysiologie
- basiert auf dem vorangegangenen Blockkurs

Online-Selbstlernphasen mit dem OLAT-Kurs "Chemie Bio-Lehramt":

- Erweiterung um die beiden Elemente Tier- und Pflanzenphysiologie
- Gliederung analog zum Chemie-Teil des Kurses
- Erweiterung um Foren zum Austausch zwischen den Studierenden

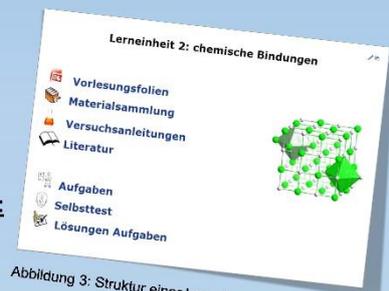


Abbildung 3: Struktur einer Lerneinheit des OLAT-Kurses

Evaluation und Ausblick

Der angebotene Kurs wird von den Studierenden gut angenommen und hat steigende Teilnehmerzahlen zu verzeichnen. Bei der Bewertung mit Hilfe des EvaSys-Verfahrens hat der Kurs durchweg gut abgeschnitten. In Zukunft möchten wir darauf hin arbeiten, weitere Veranstaltungen des Biologiestudiums (Genetik, Mikrobiologie) in den Kurs einzubinden, für die Grundlagenkenntnisse in Chemie unumgänglich sind.

Grundlagen der Chemie für Studierende des Lehramts Biologie - Lernen im „Blended-Learning“-Format

Zielgruppe: Studierende der Lehramter mit dem Fach Biologie, die ihre Kenntnisse der Grundlagen der Chemie erweitern und vertiefen möchten, um sie in den Biologieveranstaltungen nutzen zu können.

Traditionell gestaltet sich die Organisation des Lehramtsstudiums als schwierig, da durch die Vielzahl möglicher Fächerkombinationen Überschneidungen im Stundenplan unvermeidbar sind. Dies wirkt sich negativ auf die Leistungen der Studierenden aus und führt teilweise zu verlängerten Studienzeiten. Aufgrund des ohnehin schwer zu bewältigenden Stundenplans wird Chemie trotz ihrer unbestrittenen Bedeutung als Grundlagenfach für das Verständnis biologischer Zusammenhänge derzeit nicht verbindlich im Studium der LehramtskandidatInnen unterrichtet. Dies schlägt sich zum einen spürbar in den Abschlussleistungen der Studierenden in den Fachwissenschaften nieder. Zum anderen erschwert es ihnen im Beruf die Bearbeitung der Inhalte der Lehrpläne der Schulen, insbesondere im gymnasialen Rahmen.

Um den Studierenden den Zugang zum „Angstfach“ Chemie zu erleichtern, wurde ein „Blended-Learning“ Lehrangebot mit dem Titel „Chemie für Studierende des Lehramts Biologie“ geschaffen. Es soll den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Fähigkeiten vermitteln, mit den Begriffen und Elementen, den grundlegenden Gesetzmäßigkeiten und der Formelsprache der Chemie umgehen zu können, um sie als Fundament für das Verständnis komplexer biologischer und biochemischer Prozesse nutzen zu können. Zentraler Ansatz ist die unmittelbare Verknüpfung der Lehrinhalte der Chemie mit ihrer Bedeutung in biologischen Systemen, sodass sich die Frage „Wozu muss ich das überhaupt lernen?“ nicht mehr stellt. Die Lehrveranstaltung erfolgt daher in enger Anlehnung an die Lehrveranstaltungen Tierphysiologie und Pflanzenphysiologie. Durch die Einbindung von Online-Phasen soll die Selbstlernkompetenz jedes/r einzelnen TeilnehmerIn gefördert werden. Der Kurs ist in zwei Lernphasen gegliedert: in einen Brückenkurs, der innerhalb der Semesterferien als zweiwöchige Blockveranstaltung stattfindet und ein vorlesungsbegleitendes Tutorium während des Semesters.

Der angebotene Kurs wird von den Studierenden gut angenommen und hat steigende Teilnehmerzahlen zu verzeichnen. Bei der Bewertung mit Hilfe des EvaSys-Verfahrens hat der Kurs durchweg gut abgeschnitten.

In Zukunft möchten wir darauf hin arbeiten, weitere Veranstaltungen des Biologiegrundstudiums in den Kurs einzubinden, für die Grundlagenkenntnisse in Chemie unumgänglich sind.

**PD Dr. Elke Schleucher
Jessica Eckel-Kruse**

Institut für Ökologie,
Evolution und Diversität

schleucher@bio.uni-
frankfurt.de

069-798 42277

Dr. Guido Klees

Didaktik der
Biowissenschaften

klees@bio.uni-frankfurt.de

069-798 42274

Welcome-Tag

am Fachbereich Biowissenschaften - Ein Orientierungsangebot vor Studienbeginn

Anna Wittekindt und Elke Schleucher
Starker Start ins Studium, Goethe Universität Frankfurt am Main
Kontakt: wittekindt@bio.uni-frankfurt.de

Hintergrund

„Soll ich wirklich Biowissenschaften studieren?“

„Ist Frankfurt der richtige Studienort?“

„Was erwartet mich im ersten Semester?“

„Ich kenne da ja noch niemanden...“

Gerade vor und zum Beginn des Studiums ist der Bedarf an Orientierungsmöglichkeiten unter Studierenden groß. Zur Entscheidung bei der Wahl des Studienfachs und des Studienorts kommt der Schritt in einen neuen Lebensabschnitt und den damit verbundenen Anforderungen an Selbstständigkeit hinzu.

Projekt

Am Fachbereich 15 (Biowissenschaften) bieten wir seit 2011 Anfang September einen „Welcome-Tag“ an:

- **Begeisterung wecken für die Biowissenschaften**
- **Informieren über den Studiengang**
- **Den Studienort Frankfurt bewerben**
- **Vorfreude auf den Studienbeginn wecken**
- **Unsicherheiten abbauen**
- **Kontakte ermöglichen**

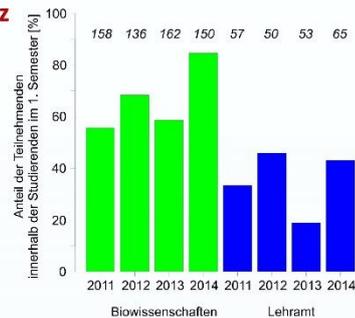
Zielgruppe: alle zugelassenen BewerberInnen (BSc. Biowissenschaften und Lehramt Biologie)

Programm

- 14.30 h Begrüßung und Vorstellung des Studiengangs Bachelor Biowissenschaften
- 15.00 h Fragerunde I
- 15.10 h Der „besondere“ Vortrag
- 16.00 h "StruFu": Das Biologiepraktikum im 1. Semester
- 16.20 h Fragerunde II
- 16.30 h Vorstellung der Fachschaft mit anschließender Führung über den Campus
- ca. 16.50 h Grillen und Kennenlernen im Innenhof des Biozentrums

Abb. 1: Programm des Welcome-Tags 2014

Resonanz



„Nette, informative Begrüßung, die Lust auf das Studium gemacht hat.“
„...guter Einblick in den Studiengang und nützliche Informationen für die ersten Tage“
„Beim Grillen konnte man erste Kontakte knüpfen.“

Abb. 2: Antworten zur Teilnahme am Welcome-Tag in der Erstsemesterbefragung des Fb im WS 2014/15

Fazit und Ausblick

Durch den Welcome-Tag sollen Unsicherheiten vor Studienbeginn ausgeräumt, der Studieneinstieg vereinfacht und die Wahl des Studienorts Frankfurt beworben werden. Sowohl von Seite der Studierenden als auch der Lehrenden wird der Welcome-Tag des Fachbereichs sehr gut aufgenommen und hat mittlerweile einen festen Platz im Gesamtkonzept der Informations-, Beratungs- und Orientierungsangebote des Fachbereichs eingenommen.

Auch für 2015 ist wieder ein Welcome-Tag – mit leicht erweitertem Programm – geplant!



Abb. 3: Informations-, Orientierungs- und Beratungsangebote zum Studienbeginn im Fb 15



„Welcome-Tag“ des Fachbereichs Biowissenschaften

Ein Orientierungsangebot vor Studienbeginn

Zielgruppe: Zugelassene BewerberInnen der biowissenschaftlichen Studiengänge BSc Biowissenschaften und Lehramt Biologie

Soll ich wirklich Biowissenschaften studieren? Ist Frankfurt der richtige Studienort? Was erwartet mich im Studium? Wie läuft das erste Semester ab? Ich kenne da ja noch gar niemanden...

Gerade vor und zum Beginn des Studiums ist der Bedarf an Orientierungsmöglichkeiten unter Studierenden groß. Zur Entscheidung bei der Wahl des Studienfachs und des Studienorts kommt der Schritt in einen neuen Lebensabschnitt und den damit verbundenen Anforderungen an Selbstständigkeit hinzu, der Unsicherheiten wecken kann.

Am Fachbereich 15 (Biowissenschaften) bieten wir seit Anfang September 2011 allen zugelassenen BewerberInnen einen „Welcome-Tag“ an, bei dem alle wichtigen Informationen zum Bachelor-Studiengang vermittelt werden. Das Programm umfasst zudem eine besonders ansprechende „Probevorlesung“, die Interesse am Studienfach wecken soll und die Erkundung des Campus Riedberg. Beim anschließenden gemeinsamen Grillen werden erste Kontakte zwischen den zukünftigen KommilitonInnen geknüpft und Gespräche mit Studierenden und Lehrenden des Fachbereichs ermöglicht. Durch den Welcome-Tag sollen Unsicherheiten vor Studienbeginn ausgeräumt, der Studieneinstieg durch eine frühzeitige Orientierung vereinfacht und die Wahl des Studienorts Frankfurt beworben werden.

Die Resonanz auf das Angebot des Welcome-Tags und die Rückmeldungen der Studierenden sind durchgehend erfreulich. Am Welcome-Tag vor Beginn des Wintersemesters 2014/2015 nahmen beispielsweise (verteilt auf zwei Termine) 167 BewerberInnen (entspricht 64% der StudienanfängerInnen) teil. In der Erstsemesterbefragung des Fachbereichs wurde der Welcome-Tag von den Studierenden positiv bewertet und besonders die Möglichkeit hervorgehoben, schon vor Studienbeginn Kontakte zu knüpfen und sich ein konkretes Bild vom Studium zu machen.

Auch von Seite der Lehrenden wird der Welcome-Tag des Fachbereichs sehr gut aufgenommen und hat mittlerweile einen festen Platz im Gesamtkonzept der Informations-, Beratungs- und Orientierungsangebote des Fachbereichs eingenommen.

Dr. Anna Wittekind

Studiendekanatsreferentin
Fachbereich
Biowissenschaften

wittekind@bio.uni-
frankfurt.de

069-798 46477

VORBEREITUNGSKURS LITERATURWISSENSCHAFTEN

Nataša Bedeković und Bernd Zegowitz

ADRESSATEN

ausländische Studierende, die ein Studium der Germanistik, Anglistik, Amerikanistik, Romanistik oder Skandinavistik an der Goethe-Universität anfangen oder fortsetzen

AUSGANGSLAGE

Der FB 10 hat den zweitgrößten Anteil an Bildungsausländern (ca. 15% aller Studierenden), aber auch sehr hohe Abbrecherquoten.

PROBLEMFELDER

aus der Sicht der Lehrenden:

- fehlende Sprachkompetenz
- mangelnde Beteiligung in Veranstaltungen

aus der Sicht der Studierenden:

- fremdes Studiensystem
- soziale Vereinsamung

LÖSUNGSANSÄTZE

Stärkung der

| <u>Fachkompetenzen</u> | <u>Schlüsselkompetenzen</u> | <u>Studierkompetenzen</u> | <u>Sozialkompetenzen</u> |
|------------------------------|--|---|--|
| Textanalytische Übungen | Präsentationen | Hilfestellung bei der Studienorganisation | gemeinsame Ausflüge ins literarische Frankfurt |
| Umgang mit Fachtexten | Festigung des Urteils- und Kritikvermögens | Kennenlernen von Lehr- und Lernorten | Stadtrundgänge |
| Wissenschaftliches Schreiben | Erweiterung der Sprachgewandtheit | Erstellung von Stundenplänen | Museums- und Theaterbesuche |
| Literaturrecherchen | Ausbau rhetorischer Fähigkeiten | Vorstellung der Lehrformate | Erfahrungsaustausch |

FEEDBACK

„Unser Stadtrundgang zum Beispiel gab uns nicht nur die Möglichkeit, uns mit einer deutschen Stadt vertraut zu machen, sondern auch Referate zu halten, weil jeder von uns einen bekannten Stadtteil oder ein Gebäude beschreiben sollte.“ (Petro, Kolumbien)

„Es war sehr schön, andere Menschen in ähnlichen Situationen zu treffen und näher kennenzulernen. Nach den zwei Wochen waren es nicht nur Kommilitonen, sondern Freunde. Auch die Internationalität machte den Kurs interessanter für mich.“ (Marie, Bulgarien)

„Besonders hilfreich fand ich die Bibliotheksführung und wie man einen Semesterplan erstellt, welche Kurse wir belegen müssen und was genau Prüfungsordnungen sind.“ (Serena, Brasilien)

„Ich habe mich willkommen gefühlt und hatte daher keine Angst, Fragen zu stellen oder meine Meinung zu äußern. Außerdem habe ich Kommilitonen kennengelernt, die in der gleichen Lage sind [...]“ (Ellin, China)

„... während des Kurses kann man nicht nur theoretische Grundkenntnisse bekommen, sondern auch allgemeine Informationen über das deutsche Hochschulsystem. Das finde ich besonders nützlich, weil dieses System auf den ersten Blick relativ kompliziert scheint und sich von anderen Ländern unterscheidet.“ (Anastasia, Ukraine)

„Im Unterricht hatten wir verschiedene Textsorten zu bearbeiten. Das hat einen aufschlussreichen Einblick ermöglicht, wie ein Gedicht oder eine Kurzgeschichte wissenschaftlich analysiert wird. Was Gedichte angeht, war ich nach diesem Kurs auf das erste Seminar zur Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft gut [...] vorbereitet und konnte ohne Hemmungen an dem Meinungsaustausch teilnehmen.“ (Natalia, Russland)

AUSBLICK

Befragung am Ende der Basisphase des Studiums

Vorbereitungskurs Literaturwissenschaften

Ein Konzept zur Unterstützung ausländischer Studierender zum Studienbeginn

Zielgruppe: Ausländische Studierende, die ein Studium der Germanistik, Romanistik, Anglistik oder Skandinavistik an der Goethe-Universität Frankfurt beginnen oder fortsetzen.

Vor dem Studienbeginn stehen ausländische Studierende vor spezifischen Herausforderungen: Sie werden mit der Studienorganisation, den universitären Strukturen, aber auch mit den Fachinhalten konfrontiert, die sich von denen im Herkunftsland wesentlich unterscheiden. Hinzu kommt die sprachliche Barriere, die sie überwinden müssen.

Seit Wintersemester 2013/14 haben Studierende die Möglichkeit, im Vorbereitungskurs Studientechniken und Methoden der Studienorganisation kennenzulernen und grundlegende literaturwissenschaftliche Kenntnisse zu erwerben, aufzufrischen oder zu erweitern. Die verschiedenen Arbeitsformen, die im Unterricht eingesetzt werden, zielen nicht zuletzt darauf hin, die sprachliche und soziale Kompetenz der TeilnehmerInnen zu stärken. Zusätzlich bekommen die Studierenden die Chance, den Standort Frankfurt gemeinsam zu erkunden, um dadurch den außeruniversitären Alltag leichter zu meistern.

Die Rückmeldungen sind überaus positiv. Neben den Lernfortschritten in der Fachwissenschaft wird in den Evaluationen besonders die integrative Rolle der Veranstaltung betont; der Kurs wird von Studierenden als Plattform genutzt, um soziale Kontakte zu knüpfen, die für das weitere Studium und den Aufenthalt in einem fremden Land von immenser Bedeutung seien. Alle TeilnehmerInnen empfanden den Kurs als hilfreich und würden ihn weiterempfehlen.

Beide DozentInnen wollen das Programm gemeinsam weiter ausbauen. Ziel ist es, den ausländischen Studierenden in höheren Semestern einen Begleitkurs anzubieten, der auf die spezifischen Anforderungen dieser Gruppe zugeschnitten ist, um somit die Abbrecherquote zu verringern.

Nataša Bedeković, M.A.

Institut für deutsche Literatur
und ihrer Didaktik

bedekovic@lingua.uni-
frankfurt.de

069-798-32687

PD Dr. Bernd Zegowitz

Institut für deutsche Literatur
und ihrer Didaktik

zegowitz@lingua.uni-
frankfurt.de

069-798-3269

„Studium im chinesischsprachigen Raum“

Beratungs- und Seminarangebot im Fach Sinologie (Zentrum Geisteswissenschaften, FB 09) zur Vorbereitung auf den obligatorischen Auslandsaufenthalt



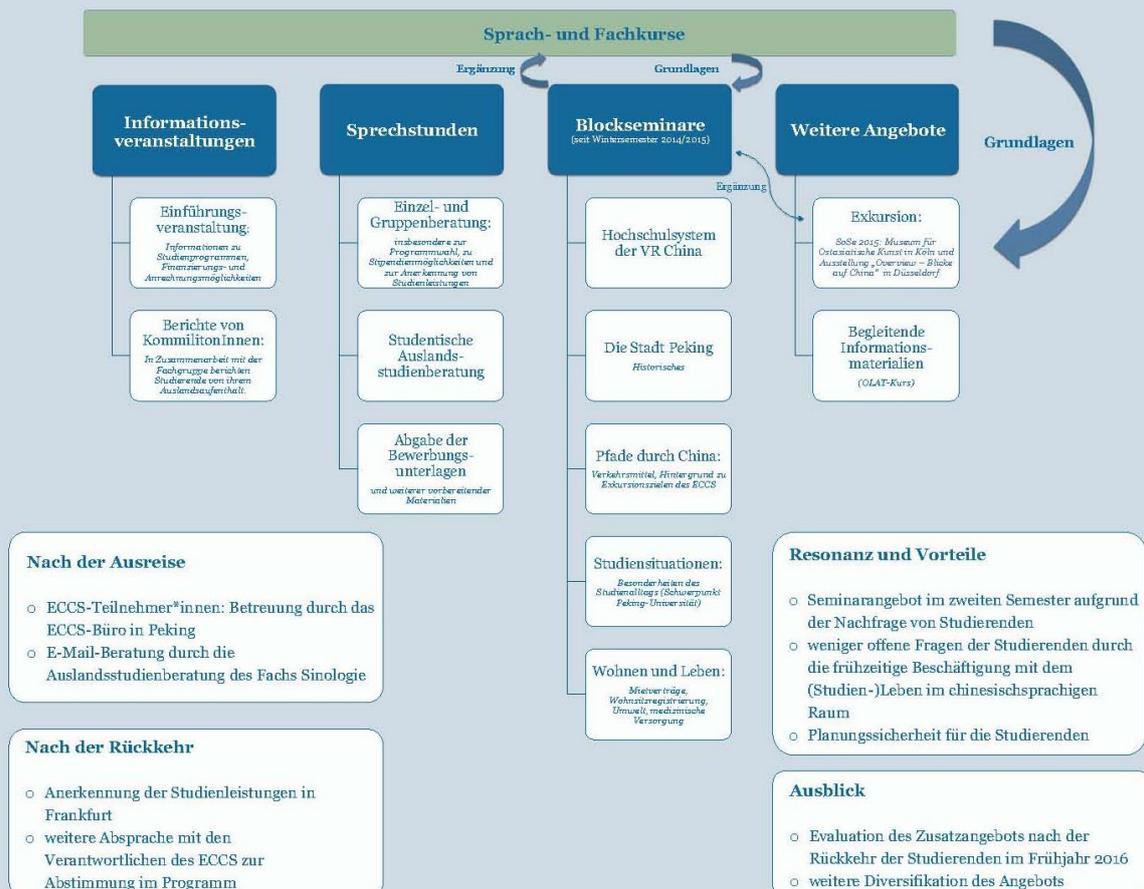
Ausgangslage

- Internationalisierung als Querschnittsaufgabe an der Goethe-Universität
- (obligatorisches) Auslandssemester in den Fächern Sinologie (HF) und Empirische Sprachwissenschaft/Chinesische Sprachwissenschaft (HF)
- freiwilliges Auslandsstudium im Nebenfach
- Unsicherheit vieler Studierender in Bezug auf das Auslandssemester
- hoher Beratungsbedarf (z.B. Hochschulwahl, Anerkennung von Studienleistungen)

Ziele

- Erhöhung der Mobilität der Studierenden
- Hilfestellung bei der Vorbereitung des Auslandsaufenthalts
- Wecken von Neugier auf die Erfahrungen in einem anderen Land und Studiensystem
- Ermöglichung einer raschen Integration in das neue Studienumfeld, derzeit insbesondere am European Centre for Chinese Studies at Peking University (ECCS)
- transparente und rasche Anerkennung der erbrachten Studienleistungen

Umsetzung: Ausweitung des Informationsangebots



„Studium im chinesischsprachigen Raum – Studium am European Centre for Chinese Studies (ECCS)“

Beratungs- und Seminarangebot zur Vorbereitung auf den obligatorischen Studienaufenthalt im chinesischsprachigen Raum

Zielgruppe: Studierende der Bachelor-Hauptfächer Sinologie und Empirische Sprachwissenschaft/Chinesische Sprachwissenschaft sowie des Bachelor-Nebenfachs Sinologie

Im Fach Sinologie besteht in der Studieneingangsphase aufgrund des für das dritte Fachsemester angesetzten obligatorischen Auslandsaufenthalts (Hauptfach) ein erhöhter Informations- und Beratungsbedarf. Dies gilt insbesondere für die Gruppe der Studierenden, die sich erstmals im chinesischsprachigen Raum aufhalten wird.

Um den Sorgen der Studierenden in Bezug auf den Studienaufenthalt zu begegnen und gleichzeitig frühzeitig Möglichkeiten zur bestmöglichen fachnahen Nutzung des Auslandsstudiums aufzuzeigen, bietet das Fach Sinologie seit dem Wintersemester 2014/2015 ein fakultatives Vorbereitungsprogramm an. Die Veranstaltungsreihe ergänzt die allgemeinen Informationsveranstaltungen zum Kooperationsprogramm der Sinologie an der Universität Peking. In einem Wechsel aus Seminarblöcken und themenspezifischen Tutorien stellt das Programm nicht nur praktische Informationen zur Vorbereitung des Studienaufenthalts zur Verfügung, sondern erarbeitet und diskutiert Hintergrundwissen zu mit dem Auslandsaufenthalt verbundenen Themen wie dem chinesischen Hochschulsystem und der Geschichte der Stadt Peking.

Die Reihe wird von den Studierenden positiv angenommen, wie die freiwillige Teilnahme der Studierenden an den nicht ins Pflichtcurriculum eingebundenen Veranstaltungen zeigt. Auf Wunsch der TeilnehmerInnen wird das Programm im Sommersemester 2015 fortgesetzt.

Die Veranstaltungsreihe wird dann mit der Veranstaltung „Einführung in die chinesische Kultur und Geschichte II“ verzahnt werden, um Bezüge zwischen den im regulären Seminarprogramm diskutierten Fragen und dem unmittelbar bevorstehenden Studienaufenthalt in China deutlich sichtbar zu machen.

Mirjam Tröster

Sinologie, Interdisziplinäres Zentrum für Ostasienstudien (IZO)

m.troester@em.uni-frankfurt.de

069-798-28795



Assessment und Praxisorientierung in der Studieneingangsphase des Lehramtsstudiums

Zentrum Lehrerbildung im Bund-Länder-Programm „Starker Start ins Studium“
Nora Boutaoui, Christina Faul, Dipl.-Soz. Jette Horstmeyer

Hintergrund

- Lehrerbildung steht vor der Herausforderung, dass Studierende ein Lehramtsstudium aufnehmen, ohne sich hinreichend über die Berufsanforderungen zu informieren und die eigenen Fähigkeiten hierzu zu reflektieren
- Fundierte Entscheidungsgrundlage für die Studienwahl zum Lehramt schaffen
- Selbstreflexion vor und während des Studiums zu stärken → Feedback-Kultur und Betreuung ausbauen und stärken
- Aus Sicht der Studierenden besteht ein großes Theorie-Praxis-Gefälle im Lehramtsstudium zudem gibt es wenig Lernmöglichkeiten, die auf das spätere Berufsfeld praktisch vorbereiten

Studien- und Berufswahl „Lehramt“ ?!

Befragung an Frankfurter Gymnasien, ABL 2010/2011, n = 767, Unistatistik



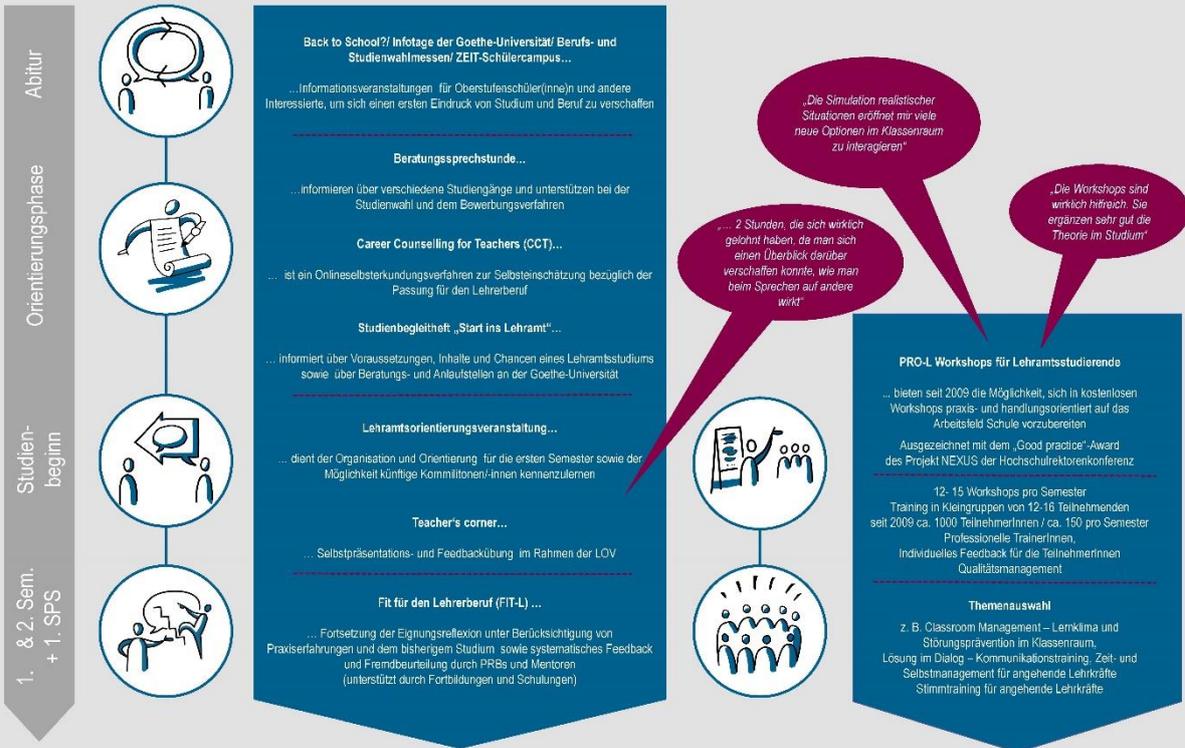
Maßnahmen

Assessment

- Ziel: bestehenden Orientierungsbedarf in der Studieneingangsphase im Lehramt aufgreifen und die individuelle Entwicklungspotentiale über berufsfieldspezifische Assessments zu fördern
- Studieninteressierten und Studierenden sollen genügend Informationen an die Hand gegeben werden, um fundierte Entscheidungsgrundlagen zu ermöglichen
- Passung zum Lehramtsberuf wird über ein strukturiertes Maßnahmenbündel zusammengesetzt, welches mit Beratungs- und Informationsveranstaltungen zur Studien- und Berufsentscheidung bereits vor Studienbeginn ansetzt und mit online-basierten Self-Assessments eine kontinuierliche Selbstreflexion und Rückmeldung über die eigene Kompetenzentwicklung über das Studium hinweg ermöglicht
- Individuelles Feedback in den Einzelmaßnahmen soll die Selbstreflexion über die eigenen Kompetenzen und Entwicklungspotentiale anregen und die Etablierung einer Feedback-Kultur unterstützen

Praxisorientierte Workshops

- Ziel: Lehramtsstudierende jenseits der curricularen Studienanforderungen praxisorientiert auf das Arbeitsfeld Schule vorbereiten und die berufspraktischen Fähigkeiten bereits im Studium trainieren
- In Workshops werden unter professioneller Anleitung berufsspezifische Handlungskompetenzen eingeübt, trainiert und mit individuellem Feedback verknüpft
- Die Studierenden werden gezielt auf die Praxisphasen (SPS u. Vorbereitungsdienst) vorbereitet und dem Gefühl der unzureichenden Praxistauglichkeit entgegengewirkt
- Die Themenauswahl der Workshops orientiert sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen zu zentralen Anforderungen des Lehrerberufs sowie der von der Kultusministerkonferenz verabschiedeten Standards in der Lehrerbildung



Lessons learned

- Die Evaluation der PRO-L Workshops belegen den berufspraktischen Nutzen der Workshops. Aufgrund der Freiwilligkeit des Workshopangebots ist jedoch zu vermuten, dass nur besonders engagierte oder reflektierte Studierende an dem Programm teilnehmen
- Um die Studierenden mit besonderem Unterstützungsbedarf zu erreichen, ist ein spezifisches Schulungsangebot im Rahmen der Praktikumsbetreuung geplant, so dass die MentorInnen die Betreffenden direkt auf die Trainingsangebote bedarfsgerecht hinweisen können
- Die unterschiedlichen Ansätze und Trends im Bereich der Assessmentangebote werden zusammen betrachtet, um mögliche Synergien oder Korrelationen aufzudecken.
- Aktuelle Entwicklungen gehen dahin, dass Selbsterkundungsverfahren oder Beratungselemente ein verpflichtender Bestandteil des Studiums werden (z. B. durch Studienordnungen). Damit versucht man vor allem diejenigen BewerberInnen zu erreichen, die eine hohe Berufswahlsicherheit aufweisen und freiwillige Angebote tendenziell meiden

ABL AKADEMIE FÜR
BERUFSBEREITUNG
UND LEHRERBILDUNG
http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de
http://www.abl.uni-frankfurt.de

Dipl.-Soz. Jette Horstmeyer
Koordinatorin Zentrum Lehrerbildung
Tel.: +49-69/798-23280
horstmeyer@em.uni-frankfurt.de

Nora Boutaoui
Wiss. Mitarbeiterin Zentrum Lehrerbildung
Tel.: +49-69/798-23301
boutaoui@em.uni-frankfurt.de

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

Assessment und Professionalisierung in der Studieneingangsphase im Lehramt an der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Zielgruppe: Studieninteressierte, Lehramtsstudierende aller Lehramtsstufen und Lehramtsstudierende mit Migrationshintergrund

Der Weg in das Lehramtsstudium kann viele Fragen aufwerfen und vieles hängt davon ab, ob diese Fragen im Vorfeld oder im Verlauf des Studiums geklärt werden können. Daher setzt das Programm ‚*Starker Start ins Studium*‘ im Fachverbund Lehrerbildung an der Goethe-Universität Frankfurt mit Maßnahmen zur Eignungsabklärung bereits vor Studienbeginn, beim Übergang von der Schule in die Hochschule, an und fördert die Professionalisierung der Lehramtsstudierenden von ihrer Studieneingangsphase bis hin zu den Schulpraktischen Studien.

Der Fachverbund Lehrerbildung unterstützt die Klärung von Fragen nach der Passung zum Lehramtsberuf einerseits über Informationsformate und Beratungsangebote, die mit dem Ziel konzipiert wurden, eine Reflexion über die Anforderungen und eigenen Erwartungen an das Berufsziel LehrerIn anzustoßen. Berufsorientierende Beratung findet bspw. im Rahmen der Informationsveranstaltung „*Back to School?*“ für Oberstufenschüler/innen statt. Andererseits werden z.B. mit dem Schülercampus „Mehr Migranten werden Lehrer“ der ZEIT-Stiftung explizit SchülerInnen mit Migrationsgeschichte bei der Berufswahl Lehrer/in unterstützt und angeworben. Studienbegleitend werden zudem verschiedene onlinebasierte Self-Assessments (CCT und FIT-L) mit persönlichen Beratungsmöglichkeiten verknüpft. Über die Einbindung von FIT-L im Rahmen der Schulpraktischen Studien wird ein kontinuierliches Angebot zur Selbstreflexion und Kompetenzentwicklung im Studium bereitgestellt.

Die Professionalisierung auf berufspraktischer Ebene wird ergänzend über das Angebot praxisorientierter Workshops (PRO-L) abgedeckt. Hierbei haben die Studierenden Gelegenheit berufsfeldbezogene Basiskompetenzen (z.B. in den Bereichen Classroom-Management, Stimm- und Sprechtraining, Kulturelle Heterogenität im Klassenraum) zu erwerben und/oder weiter zu entwickeln.

Nora Boutaoui,

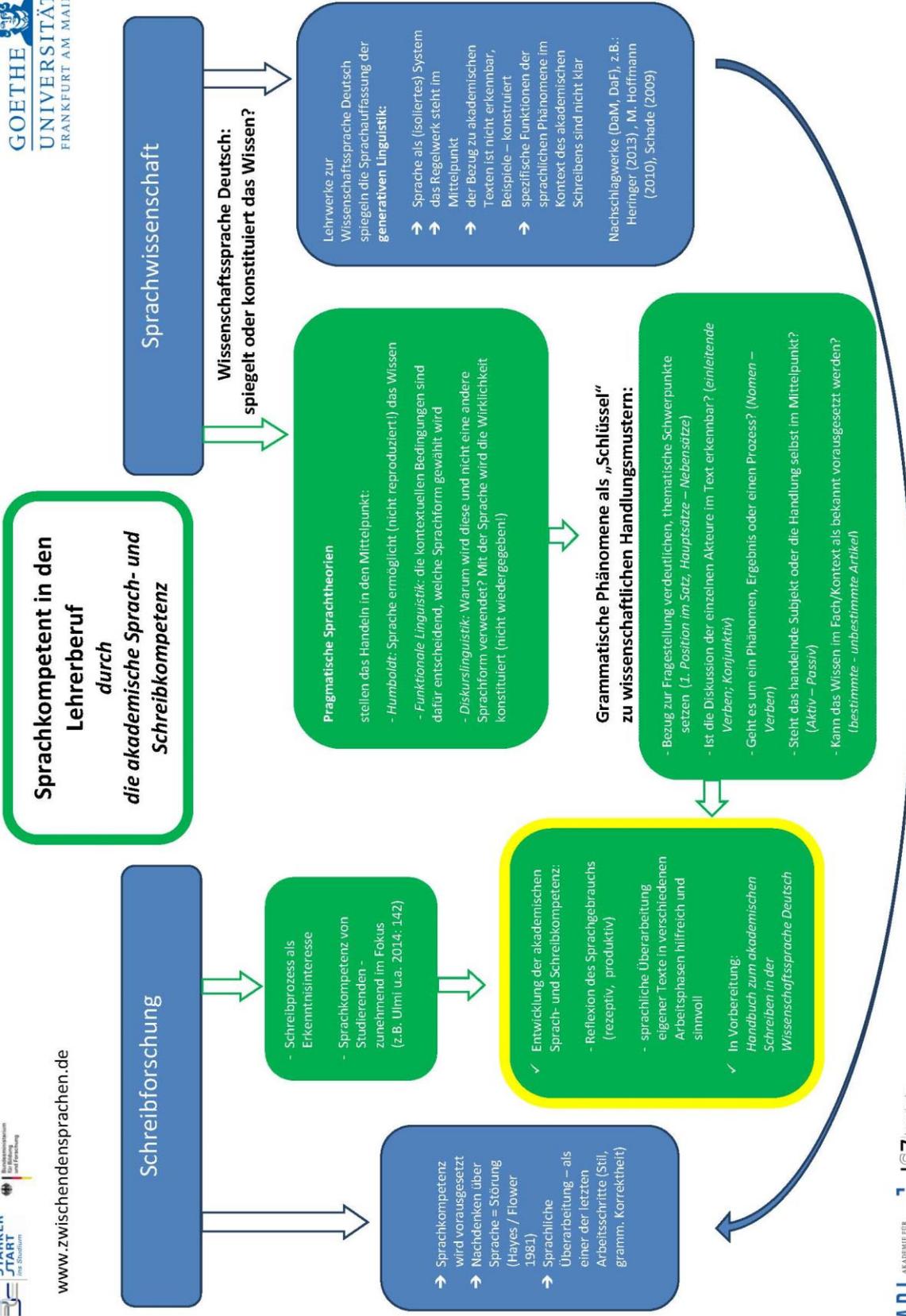
**Dipl.-Soz. Jette
Horstmeyer**

Akademie für
Bildungsforschung und
Lehrerbildung

069-798-23280

boutaoui@em.uni-
frankfurt.de

horstmeyer@em.uni-
frankfurt.de



Sprachkompetent in den Lehrerberuf: Entwicklung der Sprachkompetenz im Kontext des akademischen Schreibens im Programm „Zwischen den Sprachen“

Zielgruppe: Mehrsprachige Lehramtsstudierende, die ihre Schreib- und Sprachkompetenz entwickeln möchten

Die Schreibkompetenz von mehrsprachigen Studierenden kann Besonderheiten aufweisen: zum einen Unsicherheiten im Gebrauch bestimmter grammatischer und lexikalischer Phänomene, zum anderen eine unzureichende Kenntnis der sprachlichen Strukturen. Die gängigen Methoden der Spracharbeit reichen bei dieser Zielgruppe nicht aus: Da sich nicht alle sprachlichen Phänomene intuitiv erfassen lassen, ist ein linguistischer Input notwendig. Entsprechende Lehrwerke für Studierende mit Deutsch als Fremdsprache orientieren sich an Lernvoraussetzungen von Nicht-Muttersprachlern und setzen ein sicheres linguistisches Wissen voraus. Schließlich fehlt bislang eine empirische Beschreibung der Wissenschaftssprache Deutsch, die die Funktionen der sprachlichen Phänomene im akademischen Kontext erklären würde.

In Schreibkursen von „Zwischen den Sprachen“ ermitteln die TeilnehmerInnen anhand von Beispielen aus akademischen Texten Funktionen der für sie schwierigen sprachlichen Phänomene und setzen sie um. Ziel dabei ist, verschiedene Formulierungsmöglichkeiten und ihre kommunikativen Wirkungen bewusst wahrzunehmen. Bei Bedarf wird auch auf die Formenbildung eingegangen.

Durch diese funktional orientierte empirische Spracharbeit entwickeln die Lehramtsstudierenden ihre Sprach- und Schreibkompetenz auf verschiedenen Ebenen weiter: Über die Regeln zum Gebrauch der einzelnen Phänomene hinaus lernen sie beim Lesen der Fachtexte auf die für das Verständnis komplexer Zusammenhänge wichtigen Details zu achten. Außerdem gehen sie kritisch und reflektiert mit dem Sprachgebrauch um und erleben die Spracharbeit als Kompetenzentwicklung und nicht als Behebung von Defiziten.

Diese Art der Spracharbeit kommentieren ProgrammteilnehmerInnen als überaus hilfreich und motivierend.

Der Ansatz liegt an der Schnittstelle der Sprachwissenschaft, Schreib- und Sprachdidaktik und schließt zwei Lücken: Ausgewählte Phänomene der Wissenschaftssprache Deutsch werden empirisch beschrieben und werden auf dieser Grundlage kompetenzorientiert didaktisiert.

Dr. Olja Larrew

Internationales Studien- und
Sprachenzentrum /
Akademie für
Bildungsforschung und
Lehrerbildung

larrew@em.uni-frankfurt.de

069-798-23862

Förderung juristischer Schreibkompetenzen

Leitfaden | Toolbox | Nachtschicht

Zielgruppe: Studierende im Fach Rechtswissenschaft in den Anfangssemestern zur Vorbereitung auf die Anfertigung erster juristischer Arbeiten (Hausarbeiten)

Studierende schreiben in der Regel bereits zum Ende des ersten Semesters ihre erste juristische Hausarbeit. Dazu sind Kenntnisse der formalen Gestaltung gefordert, aber allein nicht ausreichend. Auch Herangehensweise, Recherche, wissenschaftliches Arbeiten sowie korrektes Zitieren müssen dafür systematisch erlernt und – zumindest in den wesentlichen Grundzügen – schon frühzeitig beherrscht werden.

Mit einem Set von Zusatzangeboten fördert der Fachbereich Rechtswissenschaft gezielt die Schreibkompetenz seiner Studierenden. Ein "Leitfaden zur Erstellung studentischer Hausarbeiten" liefert erste Anhaltspunkte für die Gestaltung und erläutert, was Studierende bei der Bearbeitung von juristischen Hausarbeiten beachten sollten. Die "ToolBox", eine auf den Leitfaden aufbauende Lehr-/Lernveranstaltung mit Workshop-Elementen, liefert weitergehende Tipps und Empfehlungen für Herangehensweise und Recherche sowie für die textliche Gestaltung mit dem Hauptaugenmerk auf den korrekten Einsatz von Fußnoten und Literaturverzeichnis. Während der sog. "Nachtschicht" können Studierende dann eine ganze Nacht lang eine Sonderöffnung der Fachbibliothek nutzen, um die Erkenntnisse in der Endphase ihrer Bearbeitung umzusetzen und die Nacht hindurch zusätzliche Unterstützungs- und Beratungsangebote zu nutzen.

Die Rückmeldungen der Studierenden zu allen Teilen sind überaus positiv. Sie berichten ganz überwiegend von subjektiven Lernfortschritten und dem Eindruck, durch die Angebote besser vorbereitet und angeleitet zu sein. Die Weiterempfehlungsquote liegt in allen Teilen bei über 90 %. Auch aus Sicht der Lehrenden hilft das Angebot den Studierenden sehr beim Einstieg in die Bearbeitung ihrer ersten Arbeiten.

Die Förderung der notwendigen Kompetenzen erfordert insbesondere die gezielte, angeleitete eigene Übung der Studierenden. Darauf zielt vor allem die Formatweiterentwicklung der Veranstaltung „Toolbox Hausarbeiten“ ab. Bislang nehmen hier ca. 150 TeilnehmerInnen in einer Hörsaalveranstaltung teil. Zwar werden weitgehend Workshop- und Übungselemente eingebaut, gleichwohl gilt es mittel- bis langfristig, das Format durch Übungseinheiten in kleineren Gruppen weiterzuentwickeln. Hierzu könnten sowohl Tutorien-Begleitung als auch E-Learning/Blended Learning Bausteine in Betracht kommen.

Lars Gußen

Dekanat des Fachbereichs
Rechtswissenschaft
gussen@jur.uni-frankfurt.de
069-798-34296

Fabienne Peter

peter@jur.uni-frankfurt.de
069-798-34207

Christine Schliwa

schliwa@jur.uni-frankfurt.de
069-798-34369